



DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Der griechische Mythos *Von Amor und Psyche*
bei Apuleius und Michael Köhlmeier“

verfasst von / submitted by

Roxana Tsybenko

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 341 338

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Griechisch UF Latein

Teacher Training Programme Subject: Greek Subject: Latin

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Danek

INHALT

Eidesstattliche Erklärung	S. 3
Danksagung	S. 4
1. PRAEFATIO	S. 5
2. 1. 1. Römischer Roman versus Griechischer Roman	S. 8
3. 1. 2. Der spätrömische Autor Apuleius	S. 8
4. 1. 3. Die Struktur der <i>Amor und Psyche</i> -Sage bei Apuleius	S. 9
5. 1. 4. Die Struktur der <i>Amor und Psyche</i> -Sage bei Michael Köhlmeier	S. 10
6. 1. 5. Die Figur des Erzählers in Apuleius' Roman <i>Metamorphosen oder Der Goldene Esel</i>	S. 11
7. 1. 6. 'fabula Graecanica'	S. 13
8. 1. 7. Zur Frage der Gattung von Apuleius' <i>Metamorphosen oder Der Goldene Esel</i>	S. 14
9. 1. 8. Die eingefügte Novelle <i>Von Amor und Psyche</i>	S. 16
10. 1. 9. Der Text der <i>Amor und Psyche</i> -Sage bei Apuleius und Michael Köhlmeier: Anfang eines Märchens	S. 19
11. 1. 10. Eros (Ἔρως)	S. 20
12. 1.10.1. Michael Köhlmeiers Sage <i>Von Apoll und Daphne</i>	S. 29
13. 1. 10. 1. 1. Michael Köhlmeiers Sage <i>Von Apoll und Hyakinthos</i>	S. 33
14. 1. 10. 1. 2. Michael Köhlmeiers Sage <i>Von Apoll und Zephyros</i>	S. 37
15. 1. 10. 2. Psyche – Amor – Psyches Schwestern	S. 40
16. 1.11. Psyche (Ψυχή)	S. 49
17. 1.11.1 'auf der Suche'	S. 51
18. 1.12. 'bei Ceres und Juno'	S. 54
19. 1.12.1 'bei Ceres'	S. 55
20. 1. 12. 2. 'bei Juno'	S. 63
21. 1. 12. 3. Conclusio zu 'bei Ceres und Juno'	S. 65
22. 1. 13. Venus (Ἀφροδίτη)	S. 68
23. 1. 14. Psyche-Amor-Venus	S. 72
24. 1. 14. 1. Amor und Venus	S. 73
25. 1. 14. 2. Venus-Psyche	S. 74
26. CONCLUSIO	S. 80
27. LITERATUR	S. 91
Abstract	S. 100
Curriculum Vitae	S. 101

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken kenntlich gemacht habe. Die Arbeit wurde keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Wien, 2018

Roxana Tsybenko

DANKSAGUNG

Ich möchte mich zu allererst bei meiner Familie für die Zeit und das Verständnis, die meine Diplomarbeit erforderte, herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank gilt meinen guten deutschen Freunden, Herrn Dipl. sc. pol. Hans-Christian Rump und Herrn Dr. Uwe Kempe, die mich immer während meiner Zeit in Wien mit Rat und Tat unterstützt und das Verfassen meiner Arbeit ermöglicht haben.

Besonders hervorgehoben soll der Betreuer meiner Diplomarbeit, ao. Univ. Prof. Dr. Georg Danek werden. Ich danke ihm für viele interessante Diskussionen über mein Thema und die vielen Stunden, die er der Korrektur meiner Arbeit gewidmet hat.



PRAEFATIO

Ich sag's gleich: Ich möchte den Liebesgott nicht Amor nennen, sondern Eros. Ich möchte nämlich die Namen aus der griechischen Mythologie verwenden, nicht ihre römische Entsprechung. In der griechischen Sagenwelt sind diese Geschichten gewachsen, dort haben sie die römischen Dichter gefunden und gepflückt.

Michael Köhlmeier *Amor und Psyche*¹

Aus diesem Zitat von Michael Köhlmeier, das ich zum Epigraph meiner Diplomarbeit genommen habe, folgt, dass der österreichische Gegenwartsautor an den **griechischen Ursprung** dieses Stoffes erinnert. Denn, wie es bei Adolf Furtwängler zu lesen ist: “Bei den Römern ist Amor die allgemeine Bezeichnung wie Eros; Cupido (s.d.) ward in der älteren Sprache als heftige sinnliche Neigung unterschieden und entsprach so ungefähr Himeros; [...] die spätere Sprache braucht beide unterschiedslos. Die Römer kennen Amor und Cupido nur durch die griechische Poesie und Kunst; einen Kult derselben gab es nie bei ihnen [Hervorhebungen von R. Ts.]”². Der deutsche klassische Archäologe betont: “Eros ist zwar ein sehr alter griechischer Gott mit altem Kultus, doch hat sich letzterer nur wenig verbreitet und indem die Personifikation des Begriffes des Eros durch Poesie und Kunst immer mehr hervortrat und immer reicher ausgebildet wurde, so überwucherte sie fast ganz den Gott des Kultus, der nur auf wenige Orte beschränkt blieb und dessen eigentliche Mythen uns kaum mehr in Spuren erhalten sind, vielleicht weil der Stamm, welcher der ursprüngliche Träger des Eroskultus war, zurückgedrängt worden war.”³

So wie der österreichische Gegenwartsautor möchte ich auch ‘ad fontes’ gehen, und die *Amor und Psyche*-Sage, besser bekannt als das Märchen *Von Amor und Psyche*, wie es in der Literaturgeschichte üblich genannt wird, in der Fassung von Apuleius analysieren.

Die Idee der Diplomarbeit entstand während der Arbeit an der Dissertation zum Thema: *Vom Mythos zur Sage in der neueren österreichischen Literatur: Die ‚Sänger- / Erzählergestalten‘ (Odysseus, Marsyas, Orpheus) aus der Michael Köhlmeiers mündlichen und schriftlichen Paraphrase der Sagen des klassischen Altertums. Buchform versus Digital-Form.*

¹ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 7.

² Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1339-1340.

³ Ibid., S. 1340.

Die spannende mündliche Darstellung von Michael Köhlmeier hat bei mir das Interesse an *Der Goldenen Esel*, den ich noch während meiner Studienzeit an der Universität Lemberg sehr bewunderte, zur Diplomarbeit erweckt.

In Apuleius' Roman *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* werden neben den charakteristischen Zügen seiner Epoche (Moralität der damaligen Gesellschaft, verschiedene religiöse Kulte u.a.) auch sozial-typische Gestalten dargestellt. Ein buntes Spektrum in diesem Werk bieten die mit Zitaten und Reminiszenzen verzierten, mannigfaltig eingefügten Novellen mit phantastischem und ironischem Alltagshintergrund. Sie wurden im Vergleich zum Text des gesamten Romans (Apuleius' *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* gehören zu den besten Beispielen der stilistischen Tradition der rhetorischen Prosa) in einem einfacheren Stil verfasst.

Es geht um den spätrömischen Autor, der einen griechischen Stoff bearbeitet, sowie um die Rezeption dieses poetisch gestalteten Stoffes beim österreichischen Gegenwartsautor Michael Köhlmeier.

Die Interpretation der *Amor und Psyche*-Sage ist in der westeuropäischen literarischen Tradition – als *La Belle et la Bête*-Sujet seit dem 18. Jh. von Gabrielle-Suzanne Barbot de Villeneuve bearbeitet – allgemein bekannt⁴. In der osteuropäischen literarischen Tradition wurde dieses alte Sujet in der Bearbeitung von Sergej T. Aksakov als russisches Volksmärchen im 19. Jh. *Аленький цветочек* („*Das purpurrote Blümchen*“) popularisiert.

Michael Köhlmeier gestaltet seine eigene Version der Geschichte *Von Amor und Psyche*, die eine der Hauptrollen in Lucius Apuleius' Prosasammlung *Metamorphosen oder Der goldene Esel* (2. Jh. n. Chr.) spielt. Als Vorbild für den spätrömischen Schriftsteller diente seinerzeit der Klassiker der goldenen Ära, der römischen Dichtung Ovid.

Meine Arbeit ist wie folgt strukturiert: Der Stoff der ursprünglich griechischen *Amor und Psyche*-Sage wird in Bezug zu den eingefügten Novellen *Von Apoll und Daphne*, *Von Apoll und Hyakinthos* sowie *Von Apoll und Zephyros* der gleichnamigen Nacherzählung Michael Köhlmeiers mit Ovids *Metamorphosen* komparatistisch interpretiert. Dabei wird auch die rhetorische Strategie bei Apuleius und Michael Köhlmeier erforscht.

⁴ Mit dem Hinweis auf Ravel betont Roland Barthes das *Beauty and the Beast*-Sujet, wobei er eine rhetorische Frage stellt: „Das Untier – verzaubert in seine Häßlichkeit gebannt – liebt die Schöne; die Schöne liebt das Ungeheuer offensichtlich nicht, aber schließlich besiegt (gleichgültig wodurch; sagen wir: durch die Unterhaltungen [kursiv im Originaltext – R. Ts.], die sie mit dem Ungeheuer führt), sagt sie ihm das magische Wort: 'Ich liebe Euch, Ungeheuer'; und alsbald tritt, mit dem prunkvollen Riß einer Harfensaite, ein neues Subjekt in Erscheinung. Eine archaische Geschichte?“ In: Barthes, Roland: *Fragmente einer Sprache der Liebe*. Übersetzt von Hans-Horst Henschen. – 1. Aufl. – Frankfurt / Main: Suhrkamp, 1988. – S. 142-143.

1. 1. Römischer Roman versus Griechischer Roman.

Im Gegensatz zu den frühen Gattungen des antiken Epos und der Tragödie stammt der griechische Roman anscheinend frühestens aus dem 1. Jh. v. Chr. (*Ninos-Roman*). Was die Technik des Erzählens betrifft, so sind für den griechischen Roman die zahlreichen eingefügten Novellen (die auch nicht miteinander verbunden sind) sowie Kommentare des Autors zu Fragen zur Ästhetik, insbesondere im Geschichts- und Kunstbereich etc. typisch, was am Beispiel von Apuleius' Roman *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* – eines der wertvollsten römischen Romane – auch sehr prägnant dargestellt werden kann.

Der Aufbau dieser zeitlich 'spät-entwickelten' Gattung der Literatur verfügt über eine traditionelle Formel. Diese nach einem bestimmten Stilmuster geformte Darstellung kann man lapidar auf solche Art und Weise beschreiben: Ein junges verliebtes Paar, das durch die Umtriebe des Schicksals (nicht nur von Tyche, sondern auch von Eros und Aphrodite verursacht) getrennt wird, muss sich wiederfinden. In dieses Schema passt auch die *Amor und Psyche*-Sage. Von der stilisierenden Darstellungsart werden auch die Protagonisten geprägt: Eros/Amor und Psyche personifizieren sowohl Liebe als auch Treue.

Die in der Diplomarbeit analysierte *Amor und Psyche*-Sage wurde nach dem griechischen Mythos *Von Amor und Psyche* verfasst, bildet aber einen wesentlichen Teil im Apuleius' Roman *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*. Dieser einzig ganz erhaltene römische Roman der Antike hat im Vergleich zum griechischen Roman auch die typischen Merkmale des römischen: Die Gestalten sowie die Handlung des Werkes beruhen auf geschichtlichen Fakten und haben einen geschichtlichen Hintergrund.

1. 2. Der spätrömische Autor Apuleius.

Vom spätrömischen Autor Apuleius wissen wir, dass er ca. 124 geboren wurde. Die konkreten Angaben zu seiner Person sind in seiner Verteidigungsrede *Pro se de magia (Apologia)* wegen Anklage der Magie erhalten. Sein erworbenes Allgemeinwissen umfasst die Fähigkeiten des Juristen, des Redners, des Philosophen und des Adepten vieler Mysterienkulte.

Großen Ruhm hat Apuleius sein Roman Apuleius' *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* eingebracht. An einer Stelle am Ende des Romans ist von der 'Prophezeiung' wegen des Autors selbst über sein weiteres Leben folgendes zu lesen: "mihi denique proventum huius [Chaldaeus – hinzugefügt von R. Ts.] peregrinationis inquirenti multa respondit et oppido

mira et satis varia; nunc enim gloriam satis floridam, nunc historiam magnam et incredundam fabulam et libros me futurum [Hervorhebungen von R. Ts.]”⁶ (Apul. Met. 2, 12, 3). Der

Roman wird aus kulturhistorischer Perspektive bis heute mit großem Interesse betrachtet.

Das Hauptthema des Romans – die Verwandlung eines Menschen in einen Esel – wurde aber von dem spätrömischen Autor nicht als erstem erfunden. Dieser Stoff wurde schon in den heute nicht mehr vorhandenen Erzählungen des Lukios von Patrai behandelt.

Einen weiteren Hinweis gibt uns die pseudolukianische Schrift *Λούκιος ἡ ὄνος* (2. Jh. n. Chr.). Diese beiden Werke wurden auf griechisch verfasst, was für Apuleius kein Problem darstellte. Es wurde außerdem festgestellt, dass Apuleius’ *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* eine große Affinität mit der pseudolukianischen Schrift aufweisen (außer den mannigfaltig eingefügten Novellen aller Art sowie dem letzten Abschnitt, der den religiös-philosophischen Hintergrund erläutert). Vermutlich wurden sowohl Pseudo-Lukian als auch Apuleius von den Erzählungen des Lukios von Patrai inspiriert.⁷

1. 3. Die Struktur der Amor und Psyche-Sage bei Apuleius.

„At ego tibi sermone isto Milesio varias fabulas conseram auresque tuas benivolas lepidos susurro permulceam – modo si papyrus Aegyptiam argutia Nilotici calami inscriptam non spreveris inspicere –, figuras fortunasque hominum in alias imagines conversas et in se rursum mutuo nexu reffectas ut mireris. exordior.”⁸

APVLEI METAMORPHOSEON LIBER I 1, 1-2.

Die *Amor und Psyche*-Sage wird in der Geschichte der Literatur als das Märchen *Von Amor und Psyche* bezeichnet. Hat das einen Zusammenhang damit, dass in Apuleius’ *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* die Geschichte *Von Amor und Psyche* (Apul. Met. 4,

⁶“Mir hat er [ein Chaldäer – hingefügt von R. Ts.] zum Beispiel, als ich nach dem Verlauf dieser Reise fragte, allerlei geantwortet, was ganz seltsam und reichlich bunt war; denn bald sagte er, ich werde eine ganz glänzende Berühmtheit werden, bald, ich werde den Stoff zu einer langen Geschichte, einer unglaublichen Erzählung und ganzen Büchern bilden.” In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, S. 79.

⁷ Q.v. Полякова, София: Об античном романе. In: Ахилл Татий: Левкиппа и Клитопонт. Лонг: Дафнис и Хлоя. Петроний: Сатириконт. Апулей: Золотой осел – Москва: Художественная литература, 1969. – S. 5-20, S. 17.

⁸ „Schön, falls du es nicht verschmähst, den ägyptischen Papyrus einzusehen, der mit spitzem Rohre vom Nil beschrieben ist, so will ich dir hier in milesischem Stil allerlei Erzählungen [Hervorhebungen von R. Ts.] aneinanderreihen und, schenkst du mir geneigtes Gehör, dich mit anmutigem Geplauder ergötzen: Gestalte und Schicksale von Menschen, die verwandelt werden und im Wechsel wieder das ursprüngliche Aussehen erhalten, sollst du bestaunen. Ich fange an.“ In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, S. 43.

28 – 6, 24) dem gefangenen Mädchen namens Charite von der „[...] delira et temulenta [...] anicula“⁹ (Apul. Met. 6, 25, 1), die bei den Räubern dient, als eine tröstliche Liebesgeschichte erzählt wird? – Ist es eine Erzählung in einer „größeren Erzählung“, die als Novelle eingefügt wird?

Diese Sage hat die folgende Inhaltsstruktur:

1. *tam praecipua, tam praeclara pulchritudo puellae*
2. *puer pinnatus et satis temerarius*
3. *Venus und obsequium marinum*
4. *Amor und Psyche*
5. *Psyches Schwestern*
6. *nuptiae bestiae trucidis*
7. ‘auf der Suche’
 - └ bei Ceres
 - └ bei Juno
 - └ bei Venus
 - └ Erfüllung der Aufgaben
8. ‘happy end’

1. 4. Die Struktur der Amor und Psyche-Sage bei Michael Köhlmeier.

Die Untertitel von Michael Köhlmeiers *Amor und Psyche*-Sage wurden von dem österreichischen Gegenwartautor selbst folgendermaßen formuliert:

Von der göttlichen Schönheit eines Menschenkindes – Von Aphrodites Eifersucht (Aphrodites Ärger; Die Pfeile des Eros) – Von einem Konflikt zwischen Eros und Apoll (Eros und Apoll; Daphne und Apoll) – Von Zephyros, dem Westwind (Zephyros; Der Palast des Eros) – Vom Liebhaber der Nacht (Psyches Heimweh) – Von drei bösen Schwestern (Die eifersüchtigen Schwestern) – Von einem Tropfen Öl (Psyche verliert Eros) – Von drei oder vier Aufgaben – Vom ewigen Schlaf

Diese Sage hat bei Köhlmeier folgende Inhaltsstruktur:

1. Einführung zum Thema
2. *Die kleine Psyche*
3. *Amor, der immer junge Gott*

⁹ „[...] verrückte, trunksüchtige Alte [...]“ In: Ibid., S. 209.

└ Die Sage Von Apoll und Daphne

└ Die Sage Von Apoll und Hyakinthos

└ Die Sage Von Apoll und Zephyros

4. Psyche-Amor-Psyches Schwestern

5. Das Leben mit dem 'Untier'

6. 'auf der Suche'

└ bei Venus

└ Erfüllung der Aufgaben

7. 'happy end'

8. Conclusio

1. 5. Die Figur des Erzählers in Apuleius' Roman *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*

“[...] nihil [...] ‘hac fabula fabulosius, nihil isto mendacio absurdus’ [...]”¹⁰

APVLEI METAMORPHOSEON LIBER I 20, 1.

Die Rolle des Erzählers Lucius spielt im Apuleius' Roman *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* eine besonders wichtige Rolle. Im Text wird auf die Herkunft des Protagonisten, und zwar auf sein adeliges Geschlecht hingewiesen. Die Gestalt wird bei Lucius von den Beamten folgenderweise beschrieben: „Neque tuae dignitatis vel etiam prosapiae tuorum ignari sumus, Luci domine; nam et provinciam totam inclitae vestrae familiae nobilitas conplectitur.“¹¹ (Apul. Met. 3, 11, 1). An einer anderen Stelle ist in einer Rede an Lucius zu lesen: “et sic ‘ego te’, inquit, ‘etiam de ista corporis speciosa habitudine deque hac virginali prorsus verecundia, generosa stirpe proditum et recte conicerem.’”¹² (Apul. Met. 1, 23, 2).

Mit der Anspielung “Mi Luci [...]” – “Mein lieber Lucius [...]”¹³ (Apul. Met. 1, 24, 4), die im ersten Buch von Apuleius' Roman *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* zu finden ist, wird auf die berühmte Anrede Senecas hingewiesen. Es ist aber bekannt, dass Apuleius kein Vertreter der stoischen Philosophie, sondern des Platonismus war.

¹⁰“Nichts fabelhafter als diese Fabelei, nichts alberner als diese Lügengeschichte!” [...]. In: Ibid., S. 61.

¹¹ “Wir kennen deine angesehene Stellung und auch die Sippe der Deinen sehr wohl, Herr Lucius; denn die ganze Provinz ist ja voll von dem Adel eurer Familie.” In: Ibid., S. 107.

¹² “[...] und nun fuhr er fort: ‘Ich würde schon aus dem feinen Äußeren und der geradezu mädchenhaften Zurückhaltung schließen – und ganz mit Recht –, daß du vornehmer Herkunft bist.’”. In: Ibid., S. 63.

¹³“Mein lieber Lucius’ [...]”. In: Ibid., S. 65.

Der dankbare Autor-Erzähler Lucius, der zugleich die Rolle des Zuhörers im Text ‘ausübt’, äußert sich im 1. Buch des Werkes mit folgender Passage: “‘Ego vero’, inquam, ‘nihil impossibile arbitror, sed utcumque fata decreverint, ita cuncta mortalibus provenire: nam et mihi et tibi et cunctis hominibus multa usu venire mira et paene infecta, quae tamen ignaro relata fidem perdant. sed ego huic et credo hercules et gratas gratias memini, quod lepidae fabulae festivitate nos avocavit, asperam denique ac prolixam viam sine labore ac taedio evasi. quod beneficium etiam illum vectorem meum credo laetari, sine fatigatione sui me usque ad istam civitatis portam non dorso illius, sed meis auribus pervecto.’”¹⁴ (Apul. Met. 1, 20, 2).

Im 4. Buch kommt es zum ‘Rollenwechsel’: Eine weitere Erzähler-Gestalt im Apuleius’ Roman *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* ist die Figur der Alten, die diese Rolle der Erzählerin des Märchens *Von Amor und Psyche* übernimmt. Sie trägt im Text die charakteristischen Züge von Baba Jaga und verziert ihre Erzählung mit den komisch-parodistischen Details, was für die Darstellung der Venus-Gestalt auch typisch ist. Solche Bestandteile der Komik und Ernstes kann man am Beispiel von Michael Köhlmeiers *Amor und Psyche*-Sage exemplarisch verfolgen.

Nach diesem ‘Rollenwechsel’ bleibt Lucius, von nun an ein Esel, in der Rolle des Zuhörers. Die Hauptfigur dieses Werkes, der „goldene“ Esel, beklagt sich darüber, dass er in der Gestalt eines Esels „nichts zur Hand“ zum Notieren dieser wunderbaren Geschichte hat. Wobei der Esel die passive Rolle eines Zuhörers, oder besser gesagt, eines Lauschers ‘besetzt’: „[...] sed astans ego [Lucius (asinus) – R. Ts.] non procul dolebam mehercules, quod pugillares et stilum non habebam, qui tam bellam fabellam [Hervorhebungen von R. Ts.] praenotarem.“¹⁵ (Apul. Met. 6, 25, 1). Die lateinische Bezeichnung ‘fabella’ wird auf Deutsch als „kurze Erzählung, Märchen, Fabel“¹⁶ übersetzt. In der *Einführung* zu Apuleius’ *Metamorphosen oder*

¹⁴“‘Ich halte wahrhaftig nichts für unmöglich’, entgegnete ich, ‘sondern wie auch immer das Schicksal es bestimmt hat, meine ich, so kommt alles bei den Sterblichen. Denn mir und dir und allen Menschen begegnet viel Wunderbares und fast Unmögliches, was doch an Glaubhaftigkeit verliert, sobald man’s einem damit Unbekannten berichtet. Aber ich glaube ihm, weiß Gott, und bin ihm äußerst dankbar, daß er uns durch seine reizende, nette Erzählung abgelenkt hat. Ich bin ebenfalls über den rauen und reichlich langen Weg ohne Mühe und Verdruß hinweggekommen. Auch mein Renner da freut sich, glaub’ ich, dieser Wohltat, da ich ohne seine Anstrengung bis an das Stadttor hier gelangt bin – nicht auf seinem Rücken, sondern auf meinen eigenen Ohren geritten.’” In: Ibid., S. 61.

¹⁵ „[...] aber ich stand ganz in der Nähe dabei, und, weiß Gott [Hervorhebung von R. Ts.], es tat mir leid, daß ich nicht Schreibtafel und Griffel hatte, um eine so hübsche Geschichte aufzuzeichnen.“ In: Ibid., S. 209. Die lateinische Beteuerungsformel ‘mehercules’, ‘beim Hercules [schwören]’ wird in der Übertragung von Rudolf Helm als ‘weiß Gott’ übersetzt.

¹⁶ In *Ausführliches lateinisch-deutschen Handwörterbuch* von Karl Ernst Georges sind folgende hier relevante Bedeutungen zu finden: ‘fabella, -ae f [demin. v. fabula]’ „1) die kleine Erzählung: vera (Phaedr.), fabellae commenticiae (Cic.), fabellarum auditione duci (Cic.), in fabellam excessi non ingrati tibi (Sen.); 2) insbes. [Hervorhebungen von R. Ts.]: a) die Fabel, das Märchen: Aesopi fabellae (Quint.), fab. parva (Phaedr.), brevior (Quint.), narrare asello fabellam surdo (Horac.), talem fabellam referre (Phaedr.), referre alci fabellas (Tibull.), si

Der Goldene Esel von Werner Krenkel wird das Märchen *Von Amor und Psyche* als ‘Psycheerzählung’¹⁷ bezeichnet. In der deutschen Übertragung von Rudolf Helm wird dieser Begriff als ‘Geschichte’¹⁸ (Apul. Met. 6, 25, 1) erklärt. Das Adjektiv ‘bella [fabella]’¹⁹ wird von diesem Übersetzer anstatt „schöne“ als „hübsche“²⁰ [Geschichte] übertragen, dass eine ironische Schattierung²¹ würzt. – „Da der Erzähler sie [diese Geschichte – hinzugefügt von R. Ts.] ja trotzdem bringt, liegt eine bewusste Illusionsstörung zum Zweck der komischen Wirkung vor.“²² – Deswegen schildert der Erzähler-Esel diese Geschichte dem Leser trotzdem ausführlich.

1.6. ‘fabula Graecanica’

„*fabulam Graecanicam incipimus. lector intende: laetaberis.*“²³

APVLEI METAMORPHOSEON LIBER I 1, 4.

nec fabellae te iuvant nec fabulae (Dramen) (Phaedr.). Die Sentenz ‘narrare asello fabellam surdo (Horac.)’ sollte wohl Apuleius bekannt gewesen sein. Sie sei aber im Kontext der Apuleius’ *Metamorphosen* nicht relevant, da sie zur Gestalt des Protagonisten Lucius-asinus-Esel des Werkes nicht passt: Der römische Autor akzentuiert öfters die sensible Natur sowie die Intelligenz seines Helden.

Unter Punkt 2 wird in *Ausführliches lateinisch-deutschen Handwörterbuch* von Karl Ernst Georges die Übersetzung des Begriffs ‘fabella’, der als ‘das Märchen’ wiedergegeben wird, besonders kennzeichnend.

Neben allen erwähnten Übersetzungsmöglichkeiten wird im *Schulwörterbuch* von Stowasser zusätzlich die Übersetzung des Begriffs ‘fabella’ als ‘Geschichte’ vorgeschlagen. In: Stowasser, Joseph Maria; Skutsch, Franz; Petschenig, Michael: Lateinisch – deutsches Schulwörterbuch [Grundlage der Bearbeitung 1979] – München: Oldenbourg, 2006. – S. 199.

¹⁷ Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 14.

¹⁸ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 209.

¹⁹ In *Ausführliches lateinisch-deutschen Handwörterbuch* von Karl Ernst Georges sind folgende Bedeutungen des Adjektivs ‘bellus, -a, -um’ zu finden: „hübsch, allerliebste, niedlich, fein, angenehm, höflich“. In: Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch: aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel. – Unveränd. Nachdr. der 8., verb. und verm. Aufl. von Heinrich Georges, 1 B. [A - H]. – Darmstadt: Wiss. Buchges. [A - H]. – Nachdr., 2003. – Die hier relevanten Beispiele der Übersetzung des Adjektivs ‘bellus, -a, -um’, und zwar von Cicero und Horaz wären: „epistula (Cic.); litterae (Brief) (Cic.); fama (Hor.)“. In: ibid.

²⁰ Dieselbe Übersetzung findet man im *Lateinisch - deutschen Schulwörterbuch* von Joseph Maria Stowasser, Franz Skutsch und Michael Petschenig. Vgl. das in diesem Wörterbuch angegebene Beispiel „fama (Hor.)“. – In: Stowasser, Joseph Maria; Skutsch, Franz; Petschenig, Michael: Lateinisch – deutsches Schulwörterbuch [Grundlage der Bearbeitung 1979] – München: Oldenbourg, 2006. – S. 63.

²¹ Der Ausdruck „das sind ja schöne Geschichte [-n]“ wird im Duden - Deutsches Universalwörterbuch als „Affären, Dummheiten“ gedeutet. In: Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM].

²² Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 21.

²³ „Eine Erzählung griechisch-schlüpfriger Art beginnen wir. Merk auf, Leser! Du wirst deinen Spaß daran haben.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 43.

Der spätrömische Autor ‘programmiert’ den Leser in der Einleitung seines Werkes, dass es sich um einen Text zur Unterhaltung handelt: „*lector intende: laetaberis*“ (Apul. Met. 1, 1, 4). Dabei verwendet er den Begriff ‘fabulam Graecanicam’, der, wie es in der Fußnote heißt, statt einer ‘griechische Fabel’ von Rudolf Helm als ‘Erzählung griechisch-schlüpfriger Art’ übertragen wurde.

Selbst Apuleius betont, dass er sich an den griechischen Prototyp – ‘fabula Graecanica’ halte. Davon ist auch bei Werner Krenkel zu lesen: „Er [Apuleius – hinzugefügt von R. Ts.] spricht von Anfang an von einer ‘fabula Graecanica’ und stellt Milesische Geschichten in Aussicht.“²⁴ Die Bezeichnung „Milesische Geschichten“ wurde nach einer Sammlung höchst pikanter, schlüpfriger erotischer Erzählungen des Aristides von Milet (3. Jh. v. Chr.) benannt, der sie selbst mit dem Titel *Μιλησιακά* (*fabula milesiaca*) bezeichnete. Durch die Übertragung ins Lateinische von Cornelius Sisenna fand sein Werk im 1. Jh. v. Chr. einen großen Erfolg.

Der russische Philosoph und Philologe Alexej Losev betont, dass “Apuleius’ Erzählung offenbar folkloristische bzw. mythische Quellen hat, die aber vor ihr literarisch nicht fixiert wurden.”²⁵

1.7. Zur Frage der Gattung von Apuleius’ *Metamorphosen* oder *Der Goldene Esel*

Den exakten Zeitpunkt der Abfassung von Apuleius’ *Metamorphosen* oder *Der Goldene Esel* kann man nicht eindeutig bestimmen. Werner Krenkel gibt einen Hinweis auf den bereits bestehenden wissenschaftlichen Ruhm des Verfassers, den ich hier zitieren möchte: “[...] audisse mitti sibi Madaurenssem, sed admodum pauperem, cui statim sua sacra deberet ministrare; nam et illi studiorum gloriam et ipsi grande compendium sua comparari providentia.”²⁶ (Apul. Met. 11, 27, 8). Diesem Hinweis folgend, soll der Roman nach der Meinung von Werner Krenkel frühestens 169 –177 geschrieben worden sein²⁷.

²⁴ Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen* oder *Der Goldene Esel* / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 14.

²⁵ Лосев, Алексей Ф.: Психея. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 344-345, S. 345.

²⁶ „[...] es werde ihm ein Mann aus Madaura geschickt, aber verhältnismäßig unbemittelt, dem er sofort seine Weihen gewähren solle. Denn durch seine, des Gottes, Fürsorge werde diesem Manne Ruhm in den Wissenschaften, ihm selber aber ein großer Gewinn beschieden sein.“ In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen* oder *Der Goldene Esel*, S. 389.

²⁷ Q.v. Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen* oder *Der Goldene Esel* / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 34.

Obwohl die Gattung des Werkes *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, das aus der Antike ganz erhalten ist, nicht nur als ein „Sittenroman“²⁸ und wegen seiner „durchaus lockeren Komposition“²⁹ als ein „Abenteuerroman“³⁰ und als „ein modernen Kriminalroman“³¹, sondern auch als ein „komischer Roman“³² bezeichnet wird, könnte man ihn auch als einen „Schelmenroman“³³ charakterisieren. Im Metzler Lexikon findet man folgende Bezeichnung für Schelmenroman, (pikarischer, pikaresker) Roman:

„Als fiktive (Auto-)Biographie konzipierter, manchmal als Sonderform des Abenteuerromans angesehener Romantyp, der meist in Ich-Form und aus der Perspektive des Helden, des Pikaro (fahrender Schelm, ‘Landstörtzer’) erzählt ist. Das *Erzählprinzip* der additiven Reihung von nur durch die Figur dieses Helden verbundenen Episoden wird häufig durch Erzählungen in der Erzählung, Einschübe wie Moralpredigten, Kommentare usw. durchbrochen. Charakterist. für den Sch. ist die Vielfalt der Schauplätze und Figuren, die Reise- und Abenteuermotivik, die ungeschminkt-realist. Beschreibung von Details und die durch die Erzählperspektive vermittelte pessimist., die Welt in Frage stellende Sicht der dargestellten Gesellschaft vom Blickwinkel des sozial Unterprivilegierten aus. Zentrum und Bezugspunkt des Sch.s ist die *Figur des Pikaro*, der den Typ des Abenteurers, des Weltklugen, des Schalks, des Einfältig-Naiven und des Habenichtsin sich vereinigt, ein oft philosophischer, reflektierender, krit. Antiheld <niederer> Herkunft. Er schlägt sich im Dienst verschiedenster Herren, deren individuelle Fehler und Schwächen er ebenso verspottet wie ihren Beruf oder ihren gesellschaftl. Status, mit Hilfe von Betrugerei, Fopperei, List und anderen unlauteren Machenschaften <gerissen> durch das Leben: Der oft ironisch, als Tor wie als Schelm dargestellte pikar. Held vertritt die Lebensideologie von der Unzulänglichkeit alles Menschlichen und betrachtet die Welt als Bühne, als eitlen Wahn. [...]“³⁴

²⁸ Rudolf Helm. Vorwort. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 7; q.v. auch Zitat von Werner Krenkel in der *Einführung* zu Apuleius’ *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*: „Denn ein Sittenroman ist es, der sich unter dem Motto: ‘Lector, laetaberis’ aus Abenteuern aufbaut und so eine bunte Reihe von Situationen ohne zwangsläufigen Zusammenhang ermöglichte.“ In: Krenkel, Werner: *Einführung*. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 15.

²⁹ Ibid., S. 29.

³⁰ Ibid.

³¹ „[...] wie sie [Die Komposition des Romans – R.Ts.] ja auch den ernststen sophistischen Erzeugnissen dieser Gattung eigen ist, wenn man von der wirklich kunstvollen Gestaltung bei Heliodor absieht, der darin einem modernen Kriminalroman ähnelt.“ In: Ibid.

³² Rudolf Helm. Vorwort, S. 7. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*; q.v. auch: Krenkel, Werner: *Einführung*. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 20.

³³ Hübner, Klaus: Schelmenroman. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: *Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen*. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 412-413, S. 412.

³⁴ Ibid.

Folgt man dieser Definition, so finden sich etliche Übereinstimmungen mit dem Roman des Apuleius:

Der Roman ist in der Ich-Form geschrieben und wird wiedererzählt von einer fingierten Person (Lucius), die behauptet, das Geschehene selbst erlebt zu haben.

Der Protagonist des „Romans“, ein zum Esel verwandelter adeliger Jüngling, wird als ein sozial Unterprivilegierter, als ein „Knecht“-*Pikaro*, von verschiedenen Gesellschaftsschichten ausgenutzt und soll auf seiner unfreiwilligen Wallfahrt viele Abenteuer mit didaktischen Hintergrund erleben. Die gleiche Ansicht teilen Günther u. Irmgard Schweikle, die Herausgeber, in ihrem *Metzler-Literatur-Lexikon*³⁵.

Dabei betont Klaus Hübner, dass der Begriff ‘Schelmenroman’ erst später entstand: „Der europäische Schelmenroman entstand in Spanien in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s. Ältere epische Texte mit ähnlichen Merkmalen wie der Schelmenroman finden sich schon in der [...]spättrömischen (L. Apuleius: *Metamorphosen oder Der goldene Esel*) Literatur.“³⁶

Werner Krenkel betont, dass das als „eine Geschichte zum Lachen“ von P. Monceaux bezeichnete Märchen *Von Amor und Psyche* von Apuleius „[...] zu einer rechten Götterburleske im Stile der Lukianischen Dialoge gestaltet“³⁷ wurde.

Die „Verwendung der Mythologie zum Zwecke der Komik teilt der Roman [Apuleius’ *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* – ergänzt von R. Ts.] mit Komödie und Satire, und sie erscheint in gleicher Weise bei Petron“³⁸. Göttinnen und Götter werden im Märchen *Von Amor und Psyche* im grotesken Stil der ausgeprägt eigentümlichen spättrömischen Atmosphäre dargestellt, die eine besonders komische Wirkung abgeben³⁹. Das Märchen *Von Amor und Psyche* spiegelt wieder die Moralentwicklung der spättrömischen Gesellschaft in Verbindung mit dem gesamten Roman.

1. 8. Die eingefügte Novelle Von Amor und Psyche.

Die Geschichte *Von Amor und Psyche*, die einen zentralen Platz in Apuleius’ Schelmenroman einnimmt, wird von Michael Köhlmeier in Betracht genommen. Der Nebentitel „Der goldene

³⁵ Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: *Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen*. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990.

³⁶ Hübner, Klaus: Schelmenroman. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: *Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen*. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 412-413.

³⁷ Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 31.

³⁸ Ibid., S. 24.

³⁹ Q.v. Ibid., S. 31.

Esel“ wurde dem Roman im Übrigen erst von Augustinus verliehen. Im *Lateinisch - deutschen Schulwörterbuch* von Stowasser gibt es metaphorische Bedeutungen zum Wort ‘aureus’ als ‘schön’, ‘herrlich’, ‘reizend’ und ‘allerliebste’⁴⁰. Einerseits erfüllt bis heute das Werk beim Leser das Unterhaltungsziel, andererseits gehört es ebenso zu den ernsthaften Beispielen der Literatur. Die Erlebnisse eines gewissen Lucius werden nach seinen Experimenten in der Magie unabsichtlich durch eine Metamorphose in die eines Esels aus der Perspektive eines Menschen dargelegt und dementsprechend mit den menschlichen Empfindungen dargestellt – „[...] ego vero quamquam perfectus asinus et pro Lucio iumentum sensum tamen retinebam humanum.“⁴¹ (Apul. Met. 3, 26, 1).

Im Vergleich zu den anderen eingefügten Novellen im Roman *Metamorphosen oder Der goldene Esel* ist die analysierte Novelle *Von Amor und Psyche* mit dem Liebesinhalt die längste. Sie wird im Gegensatz zu den anderen eingefügten Novellen dieses Romans im hohen Stil poetisch dargestellt.

Dieses mit stark volkstümlichen Zügen verbreitete Märchenmotiv der Verwandlung in einen Esel (nebenbei sei erwähnt, dass die Gestalt des Esels in der Antike nicht nur in erster Linie als närrisch, sondern auch als lüstern galt) war bekanntlich auch später in der Weltliteratur besonders beliebt. Paradigmatisch kann man hier Schriftsteller wie William Shakespeares (*A midsummer night's dream*, 1600) und Carlo Collodi (*Le avventure di Pinocchio: Storia di un Burattino*, 1883) erwähnen. Die detaillierten Hinweise zu diesem Thema sind in Werner Krenkels *Einführung* zu Apuleius’ *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* zu finden⁴². Michael Köhlmeier kommentiert dieses Verfahren in seiner Nacherzählung folgend: “Der satirische Blick von außen auf den Menschen steht in der Tradition der Tierfabeln, die kritische Ambition dahinter macht Apuleius zum Ahnherrn eines Jonathan Swift”⁴³.

Der Übersetzer der *Metamorphosen* ins Deutsche, Rudolf Helm, charakterisiert das Märchen *Von Amor und Psyche* als „[...] halb satirische, halb märchenhafte und halb burleske Erzählung“⁴⁴.

An dieser Stelle soll nun gefragt werden: Ist Michael Köhlmeiers Version eine Re-Interpretation dieser Sage oder eine neue Gestaltung vieler alter Interpretationen dieser Sage, die in der Geschichte der Literatur als das ‘Märchen *Von Amor und Psyche*’ bezeichnet wird?

⁴⁰ Stowasser, Joseph Maria; Skutsch, Franz; Petschenig, Michael: *Lateinisch – deutsches Schulwörterbuch* [Grundlage der Bearbeitung 1979] – München: Oldenbourg, 2006. – S. 58.

⁴¹ “Ich aber, obwohl ein vollkommener Esel und statt des Lucius ein Lasttier, behielt doch mein menschliches Empfinden”. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, S. 119.

⁴² Krenkel, Werner: *Einführung*. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 13.

⁴³ Ibid., S. 7.

⁴⁴ Rudolf Helm. Vorwort, S. 7. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*.

Noch am Anfang seiner Version der *Amor und Psyche*-Sage wendet sich Michael Köhlmeier an Apuleius und betont die Besonderheit der Komposition dieses Werkes: Die Rahmenhandlung gestalte Apuleius in seinen *Metamorphosen* „eigentlich wie einen Roman“⁴⁵, so Michael Köhlmeier. Die „Rahmentchnik“ war für den griechischen Roman typisch, wovon schon die Rede war.

Werner Krenkel bemerkt zu diesem Thema: „Zur Einfügung in den Gesamtrahmen hat er [Apuleius – hinzugefügt von R. Ts.] sich der gleichen Mittel bedient, wie sie etwa Ovid im Anschluß an seine alexandrinischen Vorbilder verwandt hat, und ist wie dieser dabei mit mehr oder minder großer Geschicklichkeit oder Sorgfalt verfahren.“⁴⁶

In meinem Artikel mit dem Titel: *Die Heimkehrerfigur Odysseus im literarischen Dialog: Michael Köhlmeier versus Homer*⁴⁷ habe ich dieses Thema bereits angesprochen: „Nach Jurij Lotman bestimmt der spezifisch rhetorische Aufbau als ‘Text im Text’ den ‘Unterschied’, der ‘im Verschlüsseln von verschiedenen Textteilen zum Faktor des auktorialen Aufbaus und der Textwahrnehmung von Lesern sich offenbart’⁴⁸. In Analogie zu Lotmans strukturalistischen Zugängen des Prinzips ‘Drama im Drama’ (das auf Shakespeares Dramen zutrifft) schlug ich vor, den Begriff ‘Mythos im Mythos’ einzuführen⁴⁹. Dieses Prinzip hat im Text der Köhlmeierschen *Odyssee*-Sage zwei Funktionen, die der österreichische Autor so kommentiert: ‘Nun beginnt Odysseus zu erzählen. Er erzählt seine Geschichte dem König der Phäaken, aber gleichzeitig erzählt er sie uns, den Lesern, denn der ganze mittlere Teil der Odyssee, in dem die Irrfahrt des Helden beschrieben wird, die Abenteuer, die er erlebt hat, diesen Teil hat Homer in der Form der Ich-Erzählung gehalten.’⁵⁰“

⁴⁵ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 7.

⁴⁶ Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 25.

⁴⁷ Q.v. Tsybenko, Roxana: Die Heimkehrerfigur Odysseus im literarischen Dialog: Michael Köhlmeier versus Homer, In: *Linguae Mundi: Wissenschaftliches Jahrbuch* 5, (2010): [„Powroty do domu“ w literaturze i kulturze XX i XXI w. [Heimkehr und Heimkehrer in der Literatur und Kultur des 20. und 21. Jhs.]] Hg. v. Sławomir Piontek. Poznań: Oficyna Wydawnicza WSJO, 2010. – S. 109-125, S. 119.

⁴⁸ Лотман, Юрий М. Избранные статьи в трех томах. Статьи по семиотике и типологии культуры (том I). Таллинн: Александра, 1992. – S. 155. – Übersetzung der Zitate aus dem Russischen ins Deutsche von der Verfasserin der Diplomarbeit.

⁴⁹ Tsybenko, Roxana: Die Heimkehrerfigur Odysseus im literarischen Dialog: Michael Köhlmeier versus Homer, In: *Linguae Mundi: Wissenschaftliches Jahrbuch* 5, (2010): [„Powroty do domu“ w literaturze i kulturze XX i XXI w. [Heimkehr und Heimkehrer in der Literatur und Kultur des 20. und 21. Jhs.]] Hg. v. Sławomir Piontek. Poznań: Oficyna Wydawnicza WSJO, 2010. – S. 109-125, S. 119.

⁵⁰ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers Sagen des klassischen Altertums. . – 17. Aufl. [Orig.-Ausg. 1996] – München/Zürich: Piper, 2004. – S. 171-172.

1. 9. Der Text der Amor und Psyche-Sage bei Apuleius und Michael Köhlmeier: Anfang eines Märchens

„*amo enim et efflictim te, quicumque es, diligo aequè ut meum spiritum, nec ipsi Cupidini comparo.*“⁵¹.

APVLEI METAMORPHOSEON LIBER V 6, 4.

In märchenhaftem Stil – (“Es war einmal ein König [...]”⁵², so wie bei Apuleius (Vgl. “Erant in quadam civitate rex et regina.”⁵³ (Apul. Met. 4, 28, 1)) beginnt der österreichische Autor die Geschichte/Sage *Von Eros und Psyche* zu erzählen. Die Rede ist von der jüngsten, vierten Königstochter, die zum Schönheitsideal wird.⁵⁴ Und “[...] kleine [...]”⁵⁵ Psyche litt darunter. – “Aber wenn wir [Hervorhebung von R. Ts.] nur ein wenig überlegen [Hervorhebungen von R. Ts.], dann verstehen wir [Hervorhebung von R. Ts.], daß ein Ideal nur Leiden bringt, nur Leiden bringen kann – jedenfalls für den, der zum Ideal gemacht wird. Das Ideal können wir vielleicht [Hervorhebungen von R. Ts.] verehren, und wir verehren es ja auch, aber lieben können wir es nicht.”⁵⁶ – Die häufig verwendete Pluralis Modestiae-Form ‘wir’ (in Verbindung mit dem Verb ‘überlegen’ sowie ‘verstehen’), die für Köhlmeiers Erzählstil typisch ist, ist ein Merkmal der Oralität. Das Adverb ‘vielleicht’, das auf die Hypothese

⁵¹ „Ich bin ja verliebt und liebe dich sterblich, wer du auch seiest, wie mein eigen Leben, und selbst dem Cupido mag ich dich nicht vergleichen.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 163. – „Weil ich dich leidenschaftlich liebe, wer du auch seiest, ich liebe [dich] wie meine Seele, und vergleiche [dich] selbst dem Cupido nicht.“ (Übersetzung des Zitates aus dem Lateinischen ins Deutsche von der Verfasserin des Beitrages). – Bei der Vergleichung der beiden Varianten der Übersetzungen ist es zu ersehen, dass der Vergleich „ut meum spiritum“ als „wie mein eigen Leben“ von Rudolf Helm geboten wird. Aus meiner Sicht würde hier „wie meine Seele“ mehr passen, da der Sinn Worte von Psyche nicht „verloren“ bleibt: Psyche-Seele äußert ihr tiefstes Innere Amor-Liebe.

⁵² Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 8.

⁵³ „Es war einmal in einer Stadt ein König und eine Königin“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 149.

⁵⁴ Vgl. „hi [rex et regina – R. Ts.] tres numero filias forma conspicuas habuere, sed maiores quidem natu, quamvis gratissima specie, idonee tamen celebrari posse laudibus humanis credebantur, at vero puellae iunioris tam praecipua tam praeclara pulchritudo nec exprimi ac ne sufficienter quidem laudari sermonis humani penuria poterat. multi denique civium et advenae copiosi, quos eximii spectaculi rumor studiosa celebritate congregabat, inaccessae formositatis admiratione stupidi et admoventes oribus suis dexteram primore digito in erectum pollicem residente ut ipsam prorsus deam venerabant religiosis adorationibus.“ (Apul. Met. 4, 28, 1-2). – „Die [König und Königin – R. Ts.] hatten drei Töchter von auffallender Schönheit; aber die älteren, wenschon von anmutigem Äußeren, glaubte man doch, könne ein Lob aus Menschenmund hinreichend feiern, dagegen die Schönheit der jüngsten war so hervorragend, so herrlich, daß die menschliche Sprache zu arm war, sie genügend zu rühmen, geschweige sie mit Worten anschaulich darzustellen. So waren denn auch viele unter den Einheimischen und die zahlreichen Fremden, welche die Kunde von dem außergewöhnlichen Anblick in neugierigem Zulauf vereinte, starr vor Staunen über die unerreichbare Schönheit. Sie legten die Rechte an ihren Mund, die Fingerspitze auf dem ausgestreckten Daumen, und verehrten sie geradezu wie eine Göttin selber mit ehrfurchtvollen Gebeten.“. In: Ibid., S. 149 und S. 151.

⁵⁵ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 8.

⁵⁶ Ibid.

verweist, zeugt von der (behaupteten) Unsicherheit des Autors. Mit dieser rhetorischen Strategie betont Michael Köhlmeier als ein erfahrener Erzähler: “Sie [Psyche] war ein Mensch, natürlich [Hervorhebungen von R. Ts.] litt sie darunter.”⁵⁷ Psyches Schönheit wird zu ‘ihrer Schuld’. Aber nicht nur Psyche, sondern auch Aphrodite ‘litt darunter’: “Auch wenn Psyche schuldlos war an der Hysterie der Menschen um sie herum, auch wenn sie den Kult um ihre Person haßte, weil er sie einengte und ein normales Leben unmöglich machte, ihre bloße Existenz war für die hohe Göttin der Liebe ein Ärgernis.”⁵⁸ Das Vernichten und Töten sind der Gottheit erlaubt – „Der Mensch ist dem Gott ausgeliefert auf Gedeih und Verderb“⁵⁹, betont Michael Köhlmeier.

Um Psyche zu „vernichten“, beschließt Aphrodite, sie lächerlich zu machen. Denn, meint der österreichische Nacherzähler, das „Menschliche [...] war zuvorderst das Lächerliche“⁶⁰. Aphrodite befiehlt ihrem Sohn Eros, den goldenen Pfeil in Psyches Herz zu schießen, damit sie sich in „ein lächerlich häßliches Geschöpf“⁶¹ verlieben kann, aber ihr Vorhaben scheitert: Der Gott der Liebe und des Begehrens verliebt sich selbst in die Seele-Psyche. Aphrodites Plan scheitert.

1. 10. Eros (Ἔρως)

Per definitionem von Platons Eros, von der die spätere Literatur geprägt wurde, ist bei Adolf Furtwängler folgendes zu lesen: “Noch ist der Verwendung zu gedenken, die *Platon* [Hervorhebungen im Original] von Eros macht; er ist ihm ein wichtiges Prinzip, nicht zur Erklärung der Weltentstehung wie bei den früheren Philosophen, sondern als Wurzel der wahren Philosophie, als Personifikation des Drängens und Strebens, das dem Menschen stufenweise vom Sinnlichen bis zum Anschauen der Idee des Guten und Schönen führt (*Phaedr.* p. 243 ff.; *Symp.* p. 201 ff.).”⁶²

Eros ist “[...] das Liebesverlangen überhaupt, das jene beiden Differenzierungen [gemeint werden] ἱμερός, “[...] der unwiderstehliche Zug zu einem vor Augen befindl. Objekte [...] –

⁵⁷ Ibid., S. 9.

⁵⁸ Ibid.

⁵⁹ Ibid.

⁶⁰ Ibid., S. 10.

⁶¹ Ibid.

⁶² Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1349.

[hinzugefügt von R. Ts.]”⁶³ und Πόθος, “[...] das aufgeregte Verlangen, die Sehnsucht nach einem entfernten Gegenstande [...] [hinzugefügt von R. Ts.]”⁶⁴ einschließt (bei *Plat. symp.* p. 197d wird Eros Vater der Chariten, des Himeros und des Pothos genannt).”⁶⁵ Diese beiden ‘Differenzierungen’ führten später zu den Funktionen des Eros-Knaben.

Bei dem österreichischen Autor sowie bei Apuleius hat Eros rein hellenistischen Charakter. Er ist nicht der alte Weltengott, den Platon und die archaischen Dichter beschreiben, sondern der übermütige Sohn von Aphrodite und Ares, der mit dem Bogen und Köcher ständig dargestellt wird. Interessant ist zu bemerken, dass der Bogen “[...] als Attribut des Eros erst seit Anfang des 4. Jahrh. in der Kunst erscheint, und zwar zunächst nur vereinzelt.”⁶⁶

In Köhlmeiers *Amor und Psyche*-Sage wird die „Biographie“ von Amor, der „aus dem Anonymen heraus agiert“⁶⁷ in der Form eines kleinen mythologischen Lexikons erzählt. So berichtet der österreichische Gegenwartsautor von der Eros-Gestalt in Hesiods *Theogonie*, als einer der vier Urgottheiten, eigentlich kosmogonischen Ursprünge (Gaia, Tartaros, Uranos und Eros selbst), die aus dem Chaos entstanden sind. Dabei akzentuiert Köhlmeier, dass bei Hesiod Eros „[...] die Idee der Zeugungskraft, ein Prinzip, nicht eine anthropomorphe Gottheit“⁶⁸ sei. Dabei wird vermerkt, dass Eros den “[...] anhaftenden begrifflichen Charakter”⁶⁹ erst bei Hesiod erhalte, da „die homerische Poesie [...] Eros als Gott nicht [kennt].“⁷⁰

Laut Hesiods *Theogonie*, gehört der ‘kosmogonische’ Eros neben Chaos, Gaia und Tartaros zu den vier Urkräften:

“Ἡ τοι μὲν πρότιστα Χάος γένηται, αὐτὰρ ἔπειτα
Γαῖ’ ἐρύστερνος, πάντων ἔδος ἀσφαλὲς αἰεὶ,
[ἀθανάτων, οἳ ἔχουσι κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου,]
Τάρταρά τ’ ἡρόεντα μυχῶ χθονὸς ἐρνοδείης,
ἡδ’ Ἔρος, ὃς κάλλιστος ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσι,
λυσιμελής, πάντων δὲ θεῶν πάντων τ’ ἀνθρώπων
δάμναται ἐν στήθεσσι νόον καὶ ἐπίφρονα βουλήν[...].”⁷¹

⁶³ Ibid., S. 1339.

⁶⁴ Ibid.

⁶⁵ Ibid.

⁶⁶ Ibid., S. 1361; sowie S. 1363.

⁶⁷ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 12.

⁶⁸ Ibid., S. 10.

⁶⁹ Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1344.

⁷⁰ Ibid.

⁷¹ “Wahrlich, als erstes ist Chaos entstanden, doch wenig nur später

Zum Ursprung von Eros gibt es mehrere Theorien⁷².

Laut dem Kreationsmythos der Orphiker wurde Eros-Protogonos, manchmal auch Phanes (Φαέθων, ‘der Strahlende, der Erscheinende’) und Erikepaios (Ἑρικεπαῖος / Ἑρικαπαῖος, der als “[...] bi-sexual Orphic divinity [...]”⁷³ bezeichnet wird), genannt. Diese beiden Namen charakterisiert Adolf Furtwängler als “[...] mystische Namen [...]”⁷⁴ mit “[...] phantastische[r] Ausgestaltung [...]”⁷⁵. Der Gott der Liebe wurde aus dem silbernen Ei (ὠεὸν ἀργύρεον), das von der Göttin der Nacht und dem Gott des Windes im Dunkel gelegt wurde, geboren. Dann schuf Eros die Erde, den Himmel, die Sonne und den Mond. Alias die Welt entstand aus der demiurgischen Kraft der Eros’ Bewegung: Aus der Liebe (Eros). Die Orphische Kosmogonie hat die “[...] ganze theologische und philosophische Dichtung [...]”⁷⁶ geprägt. Bemerkenswert ist es, dass Eros immer mit ausgebreiteten Flügeln abgebildet wurde⁷⁷. Diese These wird von Adolf Furtwängler folgendermaßen argumentiert: “[...] die Beflügelung erhielt er wohl, wie andere Flügelwesen, wegen des dämonischen Charakters seines Wesens, das den Menschen näher ist als die großen Götter und jene gleichsam umschwebt (vgl. *Platon symp.* c. 23 über Eros als *δαίμων* und das *δαιμόνιον* überhaupt).”⁷⁸

Ich möchte aber bei der ‘klassischen’ Theorie, die im Hellenismus entstand und die Köhlmeier übernimmt, bleiben. Adolf Furtwängler beschreibt diesen Zeitraum folgenderweise: “Ein großer Umschwung geht mit Eros in der hellenistischen Periode vor sich. Während bisher das begriffliche Wesen des Eros bei weitem das vorherrschende war,

*Gaia, mit breiten Brüsten, aller Unsterblichen ewig
sicherer Sitz, der Bewohner des schneebedeckten Olympos,
dunstig Tartaros dann im Schoß der geräumigen Erde,
wie auch Eros, der schönste im Kreis der unsterblichen Götter:
Gliederlösend bezwingt er allen Götternun und allen*

Menschen den Sinn in der Brust und besonnen planendes Denken.” In: Hesiod: Theogonie. Werke und Tage. Hrsg. u. übers. von Albert von Schirnding. Mit e. Einf. u. e. Reg. von Ernst Günther Schmidt. – München [u.a.]: Artemis & Winkler, 1991. – S. 15.

⁷² Q.v. Тахо-Годи, Аза А.: Эрот. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 668-669. Q.v. auch: Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1344 ff.

⁷³ Liddell, Henry George: A Greek-English lexicon: with a supplement 1968 / compiled by Henry George Liddell and Robert Scott. Rev. and augm. throughout by Henry Stuart Jones. – 9. ed., new suppl. added. [First edition published 1843] – Oxford: Clarendon Press, 1968. – S. 778.

⁷⁴ Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1345.

⁷⁵ Ibid.

⁷⁶ Ibid.

⁷⁷ Ibid., S. 1350 ff.

⁷⁸ Ibid., S. 1350.

alle ihm zugeschriebenen Handlungen direkt aus seinem Begriffe als Liebesgott abgeleitet waren und, um sein Wesen und Wirken auszudrücken, Poesie wie Kunst sich ihre eigenen Symbole geschaffen hatten, so steht jetzt das persönliche Wesen im Vordergrund und hat sich von dem begrifflichen fast ganz unabhängig gemacht; an Stelle der symbolischen treten persönliche menschliche Handlungen jeder Art. Diese neue Persönlichkeit ist aber nicht die eines edeln Jünglings wie vordem, sondern die des losen Knaben, ja des mutwilligen Kindes. Seine ständigen Attribute sind nunmehr der Bogen und die Fackel in Poesie wie Kunst.”⁷⁹

Die Eros-Gestalt aus Apuleius’ Text ‘entspricht’ auch dem Schönheitsideal des Gottes der Liebe aus der Spätantike. Im 2. Jh. (der Zeitepoche des Apuleius) stellt “[...] Pausanias in Frage nicht, dass Eros der jüngste aller Götter, sowie Aphrodites Sohn sei, obwohl es verschiedene [Eros’] Genealogien gab (z. B. Aphrodites und Hermes’ Sohn, Artemis’ und Hermes’ Sohn u.a., Cic. De nat. deor. III 23, 59 u. ff.)”⁸⁰

Den immerjungen Sohn der Venus, häufig ihr Begleiter und Diener, beschreibt der spätrömische Autor, als solchen: „[...] puerum [...] pinnatum illum et satis temerarium, qui malis suis moribus contempta disciplina publica, flammis et sagittis armatus, per alias domos nocte discurrens et omnium matrimonia corrumpens impune committit tanta flagitia et nihil prorsus boni facit.”⁸¹ (Apul. Met. 4, 30, 4). Adolf Furtwängler verweist auf das ‘Schwanken’, wie das an der zyprischen Statue vom Anfang des 4. Jh. v. Chr. dargestellt wird, “[...] Bildung des Eros neben Aphrodite zwischen dem gleichberechtigten Gott und dem kleinen Sohne.”⁸²

Mit vielen Details stellt Apuleius das Aussehen des Eros dar, wie ihn Psyche betrachtet: „[Psyche – R. Ts.] videt capitis aurei genialem caesariem ambrosia temulentam, cervices lacteas genasque purpureas pererrantes crinium globos decoriter impeditos, alios antependulos, alios retropendulos, quorum splendore nimio fulgurante iam et ipsum lumen lucernae vacillabat; per umeros volatilis dei pinnae roscidae micanti flore candicant, et quamvis alis quiescentibus extimae plumulae tenellae ac delicatae tremule resultantes inquieta lasciviunt; ceterum corpus glabellum atque luculentum et quale peperisse Venerem non

⁷⁹ Ibid., S. 1365.

⁸⁰ Тахо-Годи, Аза А.: Эрот. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 669.

⁸¹ „[...] Knaben, jenen beschwingten Schalk, der mit seinen schlechten Sitten jede öffentliche Zucht mißachtet, mit Flammen und Pfeilen bewaffnet, nachts durch fremde Häuser hin- und hereilt und alle Ehen stört, kurz, ungestraft die größten Schandtaten ausführt und ganz und gar nichts Gutes stiftet.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 151.

⁸² Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339–1372, S. 1364.

paeniteret. ante lectuli pedes iacebat arcus et faretra et sagittae magni dei propitia tela.“⁸³ (Apul. Met. 5, 22, 4-6).

Im köhlmeierschen Text wird die Gestalt dieses Gottes aus der olympischen Mythologie, quasi der ‘spätere’ ‘Nach’-Eros, im Grunde genommen schon eine andere, neu-geformte Figur dieses Gottes – als ein ewiger Jüngling mit dem Bogen und dem Köcher auf seinem Rücken – präsentiert.

Michael Köhlmeier betont dabei: „In unserer Geschichte [Hervorhebungen von R. Ts. – Oraltättsmittel] ist Eros ein Sohn der Aphrodite und des Ares. Die Liebe und der Krieg haben sich also zusammengetan, um das Begehren hervorzubringen“⁸⁴. Den Hinweis darauf, dass Eros Aphrodites und Ares’ Sohn sei, ist in der Tradition der klassischen griechischen Dichtung noch bei Simonides in frg. 24⁸⁵ zu finden.

Neben Eros wird Anteros (Ἀντέρως) genannt. Wie Adolf Furtwängler schreibt: “[...] die Differenzierung des Eros zu Eros und Anteros ist jedenfalls im Kreise des Gymnasienkultus entstanden [...]”⁸⁶. Diese Unterscheidung hat “[...] offenbar die späthellenistische Symbolik [...]”⁸⁷) getroffen.

Der russische Philosoph und Philologe Alexej Losev (*Диалектика мифа* (1930)⁸⁸, *История античной эстетики*⁸⁹ (тт. I-VIII, 1958-1988) weist abgesehen von Eros und Anteros, auf weitere Kinder von Aphrodite und Ares hin, die in der antiken Literatur erwähnt werden: Deimos (Δεῖμος), Phobos (Φόβος) und Harmonie (Ἀρμονία) (Hes. Theog. 934 ff.)⁹⁰. Obwohl in der späteren antiken Literatur (Apoll. Rhod. III 111-159), worauf Alexej Losev aufmerksam macht: “Eros im Vergleich zu seiner Mutter kräftiger auftritt und seines

⁸³ “Sie [Psyche – R. Ts.] sieht des goldenen Hauptes liebliches Haar, getränkt von Ambrosia, über den schneeigen Nacken und die purpurnen Wangen in zierlichem Gewirr die Lockenringel sich schlängeln, die einen vorn, die andern hinten herabwallend, vor deren gar so blitzendem Glanz bald das Licht der Lampe nur ein schwaches Flackern war. An den Schultern des geflügelten Gottes leuchten in schimmernder Blüte die tauigen Schwingen, und wengleich die Flügel ruhen, beben doch unruhig am Rande die feinen, zarten Federchen, indem sie sich zitternd bewegen. Der übrige Körper ist glatt und glänzend; ihn geboren zu haben, brauchte sich Venus nicht zu schämen. Zu Füßen des Bettes lag Bogen und Köcher, sowie die Pfeile, des großen Gottes gnädige Geschosse.” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 177.

⁸⁴ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 10-11.

⁸⁵ Тахо-Годи, Аза А.: Эрот. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – С. 668.

⁸⁶ Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1343.

⁸⁷ Лосев, Алексей Ф.: Афродита. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – С. 132-136, S. 133.

⁸⁸ Deutsche Übersetzung: Aleksej F. Losev: Die Dialektik des Mythos. – Hamburg: Meiner, 1994.

⁸⁹ *Geschichte der alten Ästhetik* in 8 Bänden.

⁹⁰ Лосев, Алексей Ф.: Арес. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – С. 101-102, S. 102.

Kindesalters ungeachtet, Aphrodite herumstößt [...]”⁹¹, bleibt Eros-Amor bei Apuleius für seine Mutter ein gehorsames Kind.

Apuleius verspielt die “klassische” *Eros*-Sage nicht. Im antiken Text wird dagegen auf die starke Dominanz der Frauenrolle hingewiesen. Venus betont ironisierend, dass Eros seine ganze Rüstung nur von ihr bekommen hat: “[...] pinnas et flammās et arcum et [...] sagittas et omnem meam supellectilem⁹² [...] nec enim de patris tui bonis ad instructionem istam quicquam concessum est.”⁹³ (Apul. Met. 5, 29, 4-5)

Der vermutete Verdacht auf die Abstammung des Eros von Mars wird in den darauffolgenden Zeilen durchgestrichen: Venus erwähnt vom „[...] vitricum [...] fortissimum illum maximumque bellatorem metuis.“⁹⁴ (Apul. Met. 5, 30, 1) – nämlich Mars, “[...] den Gott des tückischen, bundbrüchigen Krieges, des Krieges wegen des Krieges, im Gegensatz zu Pallas Athene [...]”⁹⁵, der wohl aber im Text nicht als solcher erwähnt wird. An dieser Stelle verwendet Apuleius wieder die **Trope** (τροπαί), und zwar die **Antonomasie** (ἀντονομασία, pronominatio), die „Umschreibung eines Eigennamens durch bes. Kennzeichen, als Tropus meist stereotyp gebraucht; [...] im Kontext als Variation eines öfters vorkommenden Namens oder als verhüllende Anspielung [dient].“⁹⁶ Gleichzeitig könnte man diese Trope als **Periphrase** (περίφρασις, circumlocutio) interpretieren, weil sie als „[...] (oft mehrgliedrige) Umschreibung einer Person, einer Sache oder eines Begriffs durch kennzeichnende Tätigkeiten, Eigenschaften oder Wirkungen“⁹⁷ verstanden wird.

In Michael Köhlmeiers erklärendem und didaktischem Erzählstil („[...] da haben wir [Hervorhebungen von R. Ts.] keinen Zweifel [...]“⁹⁸; „Sehen wir [Hervorhebungen von R. Ts.], wie es ihr weiter erging [...] die Verursacherin allen Leids unserer [Hervorhebungen von

⁹¹ Лосев, Алексей Ф.: Афродита. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – С. 132-136, С. 133.

⁹² Rudolf Helm übersetzt das Wort ‘supellex, -lectilis f’ als ‘Hausrat’, der die Deutung ‘das für einen Haushalt erforderliche Gerät, vgl. Rat]: Gesamtheit der zu einem Haushalt gehörenden Sachen (wie Möbel, Küchengeräte)’ (In: Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM]) hat. Das Wort ‘supellex’ hat aber mehrere Bedeutungen, darunter auch ‘Rüstung’, das auf eine militärische Bestimmung hinweist – Im Text (Apul. Met. 5, 29, 4) geht es um Eros’ ‘supellex militaris’, neben den Wörtern ‘pinnae’ ((pennae) – Fittiche) und ‘flammae’ (Fackel) spricht Venus von ‘arcus’ (Bogen) sowie von ‘sagittae’ (Pfeile)).

⁹³ “[...] Fittiche sowie Fackel und Bogen und die Pfeile selber und kurz meinen ganzen Hausrat [...] denn von deines Vaters Besitz ist ja nichts zu dieser Ausstattung gegeben worden”. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 185.

⁹⁴ „[...] Stiefvater, dem tapferen, gewaltigen Krieger [...]“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 185.

⁹⁵ Лосев, Алексей Ф.: Арес. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – С. 101-102, С. 101.

⁹⁶ Hilzinger, Klaus Harro: Antonomasie. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 20.

⁹⁷ Schweikle, Günther: Periphrase. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 347.

⁹⁸ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 19.

R. Ts.] Heldin [...]“⁹⁹) sind die häufigen Verwendungen von Pluralis Modestiae typisch. Das schafft die Illusion eines „Zeugen“, was für die Oralität kennzeichnend sei. Die Beispiele der mündlichen Darlegung sind in den folgenden Modellen des Erzählens zu finden: „[...] [Eros’ – R. Ts.] Köcher enthält zwei verschiedene Arten von Pfeilen. Da sind zunächst die goldenen Pfeile. Wenn er einen goldenen Pfeil abschießt und uns trifft, dann sind wir verliebt, dann glühen wir vor Liebe, dann können wir nicht anders, als diejenige oder denjenigen zu begehren, die oder der uns vor die Augen kommt. / In einer anderen Kammer des Köchers stecken Pfeile mit Spitzen aus Blei. Sie bewirken Abscheu in uns. Und wenn wir von einem bleiernen Pfeil getroffen sind, dann ekeln wir uns vor dem Menschen, der gerade neben uns steht, und wir sehen zu, daß wir wegkommen“ [sämtliche Hervorhebungen von R. Ts.]¹⁰⁰. Um die Rezeption der Wirkung der Pfeile intensivieren zu können, fügt Michael Köhlmeier in den Text seiner *Amor und Psyche*-Sage drei andere, unabhängige Sagen ein, und zwar *Von Apoll und Daphne*, *Von Apoll und Hyakinthos* sowie *Von Apoll und Zephyros*, wovon später noch die Rede sein wird.

Der „immer junge Gott“¹⁰¹, der „Liebesschütze“, so Michael Köhlmeier, wird selbst zum „Opfer“ seiner Kunst: „Ihm war, als hätte ihn sein eigener goldener Pfeil mitten ins Herz getroffen“¹⁰²: So beschreibt Köhlmeier den Zustand des Eros, als der Liebesgott die „kleine, wunderschöne, ohne Makel schöne Psyche sah [...]“¹⁰³. Viel Raum wird im Text dem neuen, für Eros ungewöhnlichen Zustand gegeben: „Er, der Gott der Leidenschaft, verliebte sich in ein Menschenkind! Das war noch nie geschehen. Eros wußte nicht, wie er mit diesem neuen Gefühl umgehen sollte. Er traute sich nicht, Psyche anzusprechen. Er hatte plötzlich Skrupel. Ja, er hatte Zweifel an sich selbst. Und er hatte Respekt vor der fremden Schönheit“¹⁰⁴.

Zum Stil des Autors zählt auch die Gedanken- (Sinn-)figur (σχήματα διανοίας, figurae sententiae) der **rhetorischen Frage** (ἐρώτησις, interrogatio), die im Text öfters anzutreffen ist. Ein Beispiel für eine solche rhetorische Figur, die Eros’ Unsicherheit und Misstrauen gegen sich selbst zeigt, wäre: „Wie kann ich es anstellen, daß ich Psyche gewinne? Wie kann ich es anstellen, daß auch sie mich liebt?“¹⁰⁵.

Um seinen Plan verwirklichen zu können, wendet sich Eros mit einem Befehl („Das ist mein Plan. Das ist mein Befehl [Hervorhebung von R. Ts.]“¹⁰⁶) an Apoll: „Du mußt mir helfen [...]“

⁹⁹ Ibid., S. 25.

¹⁰⁰ Ibid., S. 11.

¹⁰¹ Ibid., S. 12.

¹⁰² Ibid.

¹⁰³ Ibid.

¹⁰⁴ Ibid.

¹⁰⁵ Ibid.

¹⁰⁶ Ibid., S. 16.

Ich habe mich in sie [Psyche – R.Ts.] verliebt, ich will sie haben. Du sollst mir helfen, sie zu erobern“¹⁰⁷. – Eros wendet sich an Apoll, der “[...] mit seinem Erscheinen im Olymp Entsetzen bei den olympischen Göttern auslöst (q.v. Apollon-Epiphanie im 1. Hymn. Hom.). Aber die Repräsentanz sowie die Ehrfurcht vor Apollon verbindet sich völlig mit der Eleganz, Raffinesse und Schönheit des jungen Gottes, so wie er von den Autoren der hellenistischen Periode (q.v. Callim. Hymn. II, sowie Apoll. Rhod. 674-685) dargestellt wird.”¹⁰⁸, die “[...] sich zur Harmonie, Ordnungsmäßigkeit und plastischen Vollkommenheit [der Darstellung Apollos] entwickelt hat.”¹⁰⁹

Michael Köhlmeiers These, dass Eros der Welt nicht zeigen wollte, dass er „selber in Leidenschaft entbrannt war“¹¹⁰, wird aber im Text nicht ausgeführt: Der Gott der Liebe vertraut sein Gefühl dem Gott der Kunst an. Apolls Hilfe besteht in der Übergabe einer modern ausgedrückt „sehr dringend etikettiert[en]“¹¹¹ Befehlsmeldung vom delphischen Orakel¹¹² an den Vater der Psyche: Psyche soll auf den höchsten Berg im Hochzeitskleid gebracht werden, um dort “[...] auf einen Bräutigam [zu – R. Ts.] warten, der vom Gott der Liebe ihr geschickt wird”¹¹³. Dieser charakterisierende Bestandteil des Zuführens eines Mädchens/Jünglings zu einem Ungeheuer gehört zum typischen Märchenmotiv bei vielen Völkern. In der griechischen Mythologie ist dieses Motiv in den Sagen von Andromeda, von Ariadne u.a. gut präsent.

Der Text in der *Amor und Psyche*-Sage ist von Michael Köhlmeiers mit zahlreichen rhetorischen Stilmitteln verziert. Die Wortfigur (σχήματα λέξεως, figurae elocutionis) der **Epanalepse** (ἐπανάληψις, iteratio), die die “[...] Wiederaufnahme eines Wortes oder Satzteiles innerhalb eines Verses oder Satzes [...]”¹¹⁴ ausdrückt, die für Michael Köhlmeiers Stil typisch sind, trifft man öfters im Text der *Amor und Psyche*-Sage. Beispiele dafür wären: „der ewig[e] Jüngling [Eros – R. Ts.]“¹¹⁵, und der „immer junge Gott“¹¹⁶; „kleine,

¹⁰⁷ Ibid., S. 13.

¹⁰⁸ Лосев, Алексей Ф.: Аполлон. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 92-96, S. 95.

¹⁰⁹ Ibid.

¹¹⁰ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 12.

¹¹¹ Ibid., S. 16.

¹¹² Michael Köhlmeier spricht von allbekanntem Orakel in Delphi. Im Archetext wird aber das Apollo-Orakel in Didyma (Kleinasien) erwähnt.

¹¹³ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 18.

¹¹⁴ Schweikle, Günther: Epanalepsis. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 127.

¹¹⁵ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 11.

¹¹⁶ Ibid., S. 12.

wunderschöne, ohne Makel schöne Psyche“¹¹⁷ und “[...]‘kleine, schöne, unvergleichliche Psyche[...]’”¹¹⁸; „Da blickte ihn Eros [Hervorhebungen von R. Ts.] an, gerade, schamlos“¹¹⁹ und „Da blickte ihn Apoll an, gerade und [Hervorhebungen von R. Ts.] schamlos“¹²⁰ – Im letzten Beispiel gibt es „Unterschiede“ syntaktischer Art – eines Beistrichs und eines Bindestrichs; „Apoll entbrannte nun in der Liebe zu Daphne, aber Daphne war voll Abscheu [Hervorhebungen von R. Ts.] gegen Apoll“¹²¹, „[...] ihr [Daphnes] Herz war voll Abscheu [Hervorhebungen von R. Ts.]“¹²², „Du [Daphne – hinzugefügt von R. Ts.] bist voll Abscheu [Hervorhebungen von R. Ts.], weil Eros seinen bleiernen Pfeil auf dich abgeschossen hat, und ich [Apoll – hinzugefügt von R. Ts.] bin voll Liebe, weil ich seinen goldenen Pfeil im Herzen habe“¹²³ und „[...] Daß Daphne voll Abscheu [Hervorhebungen von R. Ts.] vor ihm davongelaufen war [...]“¹²⁴ – Die Wiederholung (Epanalepsis) des Wortes „Abscheu“ wird in der schriftlichen Fassung der *Amor und Psyche*-Sage auf einer Seite in jedem Absatz gebraucht, was beim Lesen zur Eintönigkeit führt. Die Wiederholungen einer solchen ‘Wortformel’ sind aber für den Erzählstil eines Märchens typisch. Solche Verwendung der Wortfigur zeugt jedoch nicht vom Reichtum der Sprache. Herbert Bannert äußert sich zu den Wiederholungen in den köhlmeierschen Texten folgenderweise: “Es gibt Wiederholungen in diesem Text [*Telemach* – R.Ts.], und dies fand ich interessant: Denn diese Wiederholungen, die sparsam und mit Bedacht gesetzt sind, zeigen, daß Wiederholen eigentlich nur in mündlich tradierten Texten echte Funktion hat. Hier wirken sie irgendwie verloren, aufgesetzt, als wollte der Autor versichern, er selbst hätte nicht vergessen, schon einmal eine Formulierung verwendet zu haben.”¹²⁵

Öfters sind im Text der Sage *Amor und Psyche* **Erläuterungen** zu finden: “[...] Zephyros [...], das ist der Westwind”¹²⁶. Sie treten aber nicht in der Funktion der **Antonomasie** auf, wie es in den Homer-Texten der Fall ist. Das vom Autor benutzte Präsens historicum ist für die mündliche Darstellung der Literatur kennzeichnend.

Die Helden der *Amor und Psyche*-Sage, Eros und Apoll, unterhalten sich im heftigen Ton: „Eros sagte: ‚Ich kann mir vorstellen, daß du mit deinem Orakel, das du da in Delphi

¹¹⁷ Ibid.

¹¹⁸ Ibid., S. 13.

¹¹⁹ Ibid., S. 14.

¹²⁰ Ibid., S. 17.

¹²¹ Ibid., S. 15.

¹²² Ibid.

¹²³ Ibid.

¹²⁴ Ibid., S. 15-16.

¹²⁵ Bannert, Herbert: Zwei Stimmen zu Michael Köhlmeier, *Telemach*. In: Wiener Humanist. Blätter 38 (1996).– S. 91 – 93, S. 92.

¹²⁶ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 17.

unterhältst, das angeblich [Hervorhebungen von R. Ts.] die Wahrheit sagt...’ / ‚Was hast du gegen die Wahrheit?’ unterbrach ihn Apoll heftig“¹²⁷. Die Sprachskepsis, der Zweifel des Autors in Eros’ Worten ist dem köhlmeierschen Stil immanent. Die Position des Eros ist in der folgenden Antwort zu sehen: „Solange sie [die Wahrheit – R. Ts.] einem in der Liebe dienlich ist, kann sie durchaus interessant sein. Ansonsten finde ich deine [Eros’ – R. Ts.] Wahrheit langweilig“¹²⁸.

Die schon erwähnte Rahmenhandlung der *Amor und Psyche*-Sage, die von Köhlmeier verwendet und beiläufig genannt wird, besteht nicht nur aus der Geschichte *Von Apoll und Daphne*, sondern auch aus den Geschichten *Von Apoll und Hyakinthos* sowie *Von Apoll und Zephyros*. Diese Sagen sind in die Handlung der köhlmeierschen Nacherzählung *Von Amor und Psyche* eingegliedert, können aber auch als selbständige Geschichten gelesen werden.

1.10.1. Michael Köhlmeiers Sage *Von Apoll und Daphne*

Eros erinnert Apoll als Beispiel für seine Macht an dessen Liebesgeschichte mit der Nymphe Daphne – „Erinnerst du dich noch, Apoll?“¹²⁹ [...] „Apoll hatte zu spüren bekommen, was für böse Wunden Eros den Liebenden schlagen kann“¹³⁰.

Diese rhetorische Frage ist für Apoll sinnlos. Sie wird am Anfang und am Ende der *Apoll und Daphne*-Sage bei Michael Köhlmeier gestellt und birgt in sich die Androhung von Enthüllungen zum Zweck der Erpressung – „Wenn du nicht tust, was ich von dir verlange, dann werde ich dir diese Qualen noch einmal bescheren“¹³¹. Bei Michael Köhlmeier fürchtet sich vor Eros jeder Gott. Vom menschlichen und göttlichen Fürchten vor dem Liebesgott erzählt auch das milesische Apollo-Orakel in Didyma in Apuleius’ Werk. Ironisch bemerkt der spätrömische Autor: „sed Apollo, quanquam Graecus et Ionicus, propter Milesiae conditorem sic Latina sorte respondit [...]“¹³² (Apul. Met. 4, 32, 3). –In der deutschen Übertragung von Rudolf Helm ‘bezeichnet’ Apuleius selbst die Gattung seines Werkes als

¹²⁷ Ibid. S. 13.

¹²⁸ Ibid.

¹²⁹ Ibid., S. 14.

¹³⁰ Ibid., S. 16.

¹³¹ Ibid.

¹³² „Doch Apoll, obwohl Grieche und Jonier, antwortete dem Schreiber des milesischen Romanes zuliebe so mit einem lateinischen Spruch [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 153.

‘Roman’. – Apuleius spielt hier auf die „Abneigung der Römer“ (Cic. Tusc. 1, 8, 15) an, „Fremdsprachiges in die Darstellung aufzunehmen“¹³³, wie Werner Krenkel bemerkt.

Apoll soll ‘laut’ Apuleius folgendermaßen prophezeit haben:

*“Montis in excelsi scopulo, rex, siste puellam
ornatam mundo funerei thalami.
nec speres generum mortali stirpe creatum,
sed saevum atque ferum vipereumque malum,
quod pinnis volitans super aethera cuncta fatigat
flammaque et ferro singula debilitat,
quod tremit ipse Iovis, quo numina terrificantur
fluminaque horrescunt et Stygiae tenebrae.”*¹³⁴

Lucii Apulei *Metamorphoseon* 4, 33, 1

Michael Köhlmeier betont, dass die Geschichte *Von Apoll und Daphne* eine Geschichte, wie die von der Macht der Bleipfeile des Eros, die Abscheu bewirken, welche in Apolls Gedächtnis haftet, ist: „Es wäre ganz und gar nicht nötig gewesen, daß ihm Eros diese Geschichte erzählte“¹³⁵. Der österreichische Autor aber führt diese Geschichte ein und „erzählt“ sie uns, seinen Lesern und Zuhörern. Der moderne Eros „tritt“ in die Rolle eines Narrators ein: „Der Gott des Begehrens tat es, um Apoll zu verletzen“¹³⁶.

In der Exposition dieser eingeführten Sage *Von Apoll und Daphne* wird die Geschichte vom Streit zwischen Eros und Apoll wegen des „Titels“ des besseren Schützen erzählt. Die Ursache dieses Streites wird aber von Michael Köhlmeier nicht angegeben, sondern nur

¹³³ Zu den komischen Vergleichen mit mythologischen Persönlichkeiten, die Apuleius’ *Metamorphosen* durchziehen, v. Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 23; sowie Krenkel, Werner: Erläuterungen. In: id., S. 394-420, S. 407.

¹³⁴ „Auf den Fels des ragenden Bergs stell, König, die Tochter,
Zur unseligen Eh’ bräutlich geziert mit dem Schmuck!
Nimmer erhoff, aus sterblichem Stamm erzeugt, einen Eidam,
Nein, einen Unhold nur, tückisch und giftig und wild!
Über den Äther fliegt er dahin, nichts läßt er in Ruhe,
Und mit Feuer und Stahl lähmt er ein jedes Geschöpf.
Juppiter selbst erzittert vor ihm, es beben die Götter,
Schaudern die Ströme vor ihm und auch die stygische Nacht.“

In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, S. 155.

¹³⁵ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 14.

¹³⁶ Ibid.

angedeutet. – „Einst hatte sich nämlich Apoll mit Eros gestritten“¹³⁷: Das Adverb „einst“ hat eine Vorgeschichte, die von Apolls Sieg über Python¹³⁸ schildert und bei Ovid zu finden ist:

*„Delius hunc nuper, victa serpente superbus,
viderat adducto flectentem cornua nervo,
'quid' que 'tibi, lascive puer, cum fortibus armis?'
dixerat: 'ista decent umeros gestamina nostros,
qui dare certa ferae, dare vulnera possumus hosti,
qui modo pestifero tot iugera ventre prementem
stravimus innumeris tumidum Pythona sagittis.“*¹³⁹

Publii Ovidii Nasonis *Metamorphoseon* I 454-460

Der „ausgelacht[e]“¹⁴⁰, so Michael Köhlmeier, Erfinder von Pfeil und Bogen, Apoll, wird wegen seiner Verachtung für Eros zu dessen Racheobjekt. Der von Apoll selbst provozierte Streit bewirkt: Der Gott der Liebe und seine Geliebte Daphne werden von zwei Eros-Pfeilen mit entgegengesetzter Wirkung aneinander geheftet.

Im didaktischen Ton erzählt der österreichische Gegenwartsautor von der Wahl von Apollo: „Apoll als Liebhaber zu haben wäre für eine Nymphe etwas Wunderbares gewesen. Auch unter den Unsterblichen herrscht eine Hierarchie, und was eine ‚gute Partie‘ ist, das wissen die Unsterblichen ebenso wie die Sterblichen“¹⁴¹. Mit dem Herz „voll Abscheu“¹⁴², das Eros’ bleierner Pfeil getroffen hat, läuft Daphne vor dem Gott der Künste davon, als wolle Apoll ihr die Unsterblichkeit rauben“¹⁴³, dessen Herz mit dem goldenen Eros-Pfeil abgeschossen wurde. Michael Köhlmeier benutzt dabei als Stilmittel die Gedanken- (Sinn-)figur (σχήμα διανοίας, figura sententiae) des **Vergleichs** (παρομοίωσις, similitudo), der “[...] im

¹³⁷ Ibid.

¹³⁸ Die *Daphne*-Geschichte (I 452-567) folgt in Ovids *Metamorphosen* unmittelbar auf die *Python*-Geschichte (I 452-567). Apolls Hochmut nach seinem Sieg über Python führt zum Streit um den „Titel“ des besseren Schützen mit Eros-Cupido, der von Apoll-Phoebus gekränkt wurde.

¹³⁹ „Phoebus, stolz, daß der Drache besiegt, hatte jenen gesehen
krümmen zur Sehne das Horn des Bogens und hatte gesprochen:
„Geiler Knabe, was soll bei Dir die wackere Waffe?

Meinen Schultern geziemt, die männliche Bürde zu tragen,
der zu treffen ich weiß das Wild, zu treffen den Gegner,
der ich mit zahllosen Pfeilen nun auch den Python erlegt, der
giftgedunsenen Leibes so vieles Gevierte gedrückt hat“. In: Ovidius Naso, Publius: *Metamorphosen*, S. 29.

¹⁴⁰ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 14.

¹⁴¹ Ibid., S. 15.

¹⁴² Ibid.

¹⁴³ Ibid.

Gegenüber von Bild und Gegenbild die Anschaulichkeit erhöhen, eine verdeutlichende Analogie herstellen soll.”¹⁴⁴

Auf ihre Bitte hin wird Daphne von ihrem Vater Peneus, dem wichtigsten Flussgott Thessaliens (Michael Köhlmeier erwähnt seinen Namen und sein Familienverhältnis zu Daphne gar nicht) in „eine andere Gestalt“ verwandelt:

„[...] *spectans Peneïdas undas,*
'Fer pater' inquit 'opem! si flumina numen habetis
qua nimium placui, mutando perde figuram!'
Vix prece finita, torpor gravis occupat artus:
mollia cinguntur tenui praecordia libro,
in frondem crines, in ramos bracchia crescunt,
pes, modo tam velox, pigris radicibus haeret,
ora cacumen obit; remanet nitor unus in illa.
hanc quoque Phoebus amat [...]“¹⁴⁵

Publii Ovidii Nasonis *Metamorphoseon* I 544-553

Die von Apoll geliebte Daphne wurde auf der Flucht von diesem auf ihre eigene Bitte hin in ‘eine verdorbene Gestalt’ – in einen Lorbeerbaum verwandelt. Obwohl Apoll von Daphne abgelehnt wurde, trägt er den Lorbeerkranz von diesem Daphne-Baum¹⁴⁶ „von nun an“¹⁴⁷, so Michael Köhlmeier, als Symbol Apolls – „Daphne zu Ehren“¹⁴⁸.

„*Cui deus 'at, quoniam coniunx mea non potes esse,*
arbor eris certe' dixit 'mea. semper habebunt
te coma, te citharae, te nostrae, laure, pharetrae.“¹⁴⁹

¹⁴⁴ Schweikle, Günther: Vergleich. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 486.

¹⁴⁵ „[...] Sie blickt auf die Flut des Penëus:

„Vater“, so ruft sie, „hilf!“ Wenn Macht einem Flußgott gegeben,
wandle, verdirb die Gestalt, durch die zu sehr ich gefalle!“
Kaum hat sie so gefleht, da ergreift eine Starre die Glieder;
zäher Bast umspinnt das Fleisch des geschmeidigen Leibes;
wie als Blätter die Haare, so wachsen die Arme als Zweige;
eben so schnell noch, haften in steifen Wurzeln die Füße;
Wipfel nimmt ein das Gesicht. Ein Glanz nur bleibt über allem.

Phoebus liebt sie noch jetzt [...]“ In: Ovidius Naso, Publius: *Metamorphosen*, S. 33.

¹⁴⁶ Im Griechischen bedeutet der Mädchennamen Δάφνη; ἡ δάφνη (genus femininum) der „Lorbeerbaum, -zweig, Lorbeer“. In: Gemoll, Wilhelm: Griechisch- Deutsches Schul- und Handwörterbuch. – 9. Aufl. [1. Aufl. 1908]. – München: Oldenbourg, 1991. – S. 184.

¹⁴⁷ Ibid., S. 15.

¹⁴⁸ Ibid.

¹⁴⁹ „Kannst du“, so spricht der Gott, „nicht mehr die Gattin mir werden, sollst mein Baum du doch sein. Es sollen, o Lorbeer, dich tragen stets meine Leyer, mein Haar, der Köcher [...]“ In: Ovidius Naso, Publius: *Metamorphosen*, S. 35.

“[Apollon – R. Ts.] zoomorphische und vegetative, pflanzliche Züge werden nur zu [seinen – R. Ts.] rudimentären Attributen.”¹⁵⁰, betont Alexej Losev.

Das Einführen des „von nun an“, das man mit Synonymen „ab jetzt“ oder „zukünftig“ umsetzen kann, verleiht der Darstellung die Schattierung einer gewissen Präsenz. Diese Redewendung ist öfters im köhlmeierschen Text zu finden.

Ovid, der die griechische Sage *Von Apoll und Daphne* übernimmt, könnte von dem ihm bekannten Hymnus Homers inspiriert sein. Die ständigen Epitheta von Apollo (Apollinis epith.) – Δαφναῖος (Laureus), ‘der Lorbeerstrauch liebende’, sowie dessen Modifikationen werden von Ludwig Dindorf im *Thesaurus linguae Graecae* ausführlich beschrieben¹⁵¹.

Alexej Losev erklärt das auf folgende Weise: “In der Apoll-Gestalt hat sich die Eigenart der griechischen Mythologie in ihrer historischen Entwicklung ausgewirkt. Für den archaischen Apoll ist das Vorhandensein von Pflanzenfunktionen sowie seine Affinität zum Ackerbau und zur Viehzucht charakteristisch.”¹⁵² Neben den erwähnten Epitheta, die man sowohl als **Epitheta ornantia**, auch als **Epithètes rares** (individualisierende Beiwörter)¹⁵³ charakterisieren könnte, fügt Alexej Losev noch weitere, die seine These beweisen, hinzu, die aber hier nicht relevant sind und darum für meine Fragestellung nicht herangezogen werden. Erst im olympischen Stadium der griechischen Mythologie entwickelt sich die “starke harmonische Persönlichkeit des großen Gottes des Patriarchats”¹⁵⁴, die, wie in den analysierten Texten zu sehen ist, dem Gott der Liebe ‘gehorsam’ ist.

1. 10. 1. 1. Michael Köhlmeiers Sage Von Apoll und Hyakinthos

Nach dem gleichen Muster ist auch die eingefügte Novelle *Von Apoll und Hyakinthos* bei Michael Köhlmeier in der *Amor und Psyche*-Sage gebaut. Die *Hyakinthos*- (Hyacinthus)-Geschichte (Ovid. Met. X 162-219) gehört in Ovids *Metamorphosen* zu den *Lieder[n] des*

¹⁵⁰ Лосев, Алексей Ф.: Аполлон. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – С. 92-96, С. 94.

¹⁵¹ Thesaurus linguae Graecae ab Henrico Stephano constructus. – Nova editio auctior et emendatior. – Volumen secundum. – (Paris): excudebat Ambrosius Firmin Didot, instituti regii Franciae typographus, 1831 – 1865. – p. 919-924.

¹⁵² Лосев, Алексей Ф.: Аполлон. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – С. 92-96, С. 93.

¹⁵³ Schweikle, Günther: Epitheton. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 132.

¹⁵⁴ Лосев, Алексей Ф.: Аполлон. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – С. 92-96, С. 94.

Orpheus von göttergeliebten Knaben und böser Leidenschaft verfallenen Mädchen (Ovid. Met. X 143-739)¹⁵⁵, die ihrerseits die *Orpheus*-Geschichte (Ovid. Met. X 1-XI 66)¹⁵⁶ bilden.

Laut Apollodor war Hyakinthos (Ύακινθος) Sohn des spartanischen Königs Amyklos und ein Urgroßenkel von Zeus. Laut einer anderen Sage ist er der Sohn von Klio und Pieros: “Κλειὼ δὲ Πιέρου τοῦ Μάγνητος ἠράσθη [...] συνελθοῦσα δὲ ἐγέννησεν ἐξ αὐτοῦ παῖδα Ύακινθον [...]”¹⁵⁷ (Apollod. I, 3, 3).

Der von Apoll geliebte Hyakinthos wurde von jenem aus Versehen durch einen vom Boden abprallenden Diskus erschlagen: “ἀλλ’ Ὑάκινθον μὲν ὕστερον Ἀπόλλων ἐρώμενον ὄντα δίσκῳ βαλὼν ἄκων ἀπέκτεινε [...]”¹⁵⁸ (Apollod. I, 3, 3). In der Fußnote zu dieser Zitatstelle gibt Sir James George Frazer den Grund dieser Geschichte an: “The usual story ran that Apollo and the West Wind, or, according to others, the North Wind, were rivals for the affection of Hyacinth; that Hyacinth preferred Apollo, and that the jealous West Wind took his revenge by blowing a blast which diverted the quoit thrown by Apollo, so that it struck Hyacinth on the head and killed him. From the blood of the slain youth sprang the hyacinth, inscribed with letters which commemorated his tragic death; though the ancients were not at one in the reading of them. Some, like Ovid, read in them the exclamation AI AI, that is, “Alas, alas!” Others, like the Second Vatican Mythographer, fancied that they could detect in the dark lines of the flower the first Greek letter (Y) of Hyacinth’s name.”¹⁵⁹ Seine Verwandlung in die gleichnamige Blume wird auch vom römischen Dichter Ovid in den *Metamorphosen* (X 162-219) beschrieben.

Aus den Tropfen von Hyakinthos’ Blut wuchs eine Blume (Hyakinthos¹⁶⁰) hervor, wie bei Ovid in den *Metamorphosen* zu lesen ist:

¹⁵⁵ Rösch, Erich: Aufbau (Anordnung und Verknüpfung der Geschichten). In: Ovidius Naso, Publius: *Metamorphosen*. In deutsche Hexameter übertr. und mit dem Text hrsg. von Erich Rösch. – 1. – 4. Tsd. – München: Heimeran, 1952. – S. 658 – 688, S. 675.

¹⁵⁶ Ibid.

¹⁵⁷ “Clio fell in love with Pierus, son of Magnes [...] and having met him she bore him a son Hyacinth [...]”. In: Apollodorus: *The library: in two volumes* / Apollodorus. With an Engl. transl. by Sir James George Frazer. – Cambridge / Massachusetts / London: Harvard University Press, (first published 1921). – Repr., 1995. – S. 19.

¹⁵⁸ “But afterwards Apollo loved Hyacinth and killed him involuntarily by the cast of a quoit [...]”. In: Apollodorus: *The library: in two volumes* / Apollodorus. With an Engl. transl. by Sir James George Frazer. – Cambridge / Massachusetts / London: Harvard University Press, (first published 1921). – Repr., 1995. – S. 19.

¹⁵⁹ Apollodorus: *The library: in two volumes* / Apollodorus. With an Engl. transl. by Sir James George Frazer. – Cambridge / Massachusetts / London: Harvard University Press, (first published 1921). – Repr., 1995, S. 19-20.

¹⁶⁰ In den *Anmerkungen* zu Ovidius’ *Metamorphosen* (Ovid. Met. X 206/7 und 215) ist folgende interessante Notiz zu finden: „es handelte sich wohl nicht um unsere Hyazinthe (*Hyacinthus orientalis*), die erst von den Türken nach Europa gebracht worden sein soll, sondern um eine rotblühende Iris- oder Gladiolenart. – ‘Geschrieben tragen mein Seufzen’: es ist an den Klagelaut Ai-Ai gedacht, der gleichzeitig der Anfang des Namens des Ajax, des ‘tapfersten Helden’, ist (vgl. XIII 393). Wie und wo dieses Ai-Ai auf den Blättern der Blume stehn soll, ist nicht zu klären.“ In: Rösch, Erich: *Anmerkungen*. In: Ovidius Naso, Publius: *Metamorphosen*. In deutsche Hexameter übertr. und mit dem Text hrsg. von Erich Rösch. – 1. – 4. Tsd. – München: Heimeran, 1952. – S. 617-658, S. 638. Die russische Forscherin Asa Tacho-Godi schreibt, dass der Todesstöhnen-Ausruf ‘Ai-Ai’ sich auf blutbefleckten Blätterstreifen abgezeichnet. Q. v.: Тахо-Годи, Аза А.:

*„Iamque fere medius Titan venientis et actae
 noctis erat spatiumque pari distabat utrimque:
 corpora veste levant, et suco pinguis olivi
 splendescunt latique ineunt certamina disci.
 quem prius aërias libratum Phoebus in auras
 misit et oppositas disiecit pondere nubes.
 reccidit in solidam longo post tempore terram
 pondus et exhibuit iunctam cum viribus artem.
 protinus imprudens actusque cupidine lusus
 tollere Taenarides orbem properabat, at illum
 dura repperusso subiecit verbere tellus
 in vultus, Hyacinthe, tuos. expalluit aequae
 quam puer ipse deus collapsosque excipit artus,
 et modo te refovet, modo tristia vulnera siccant,
 nunc animam admotis fugientem sustinet herbis.
 nil prosunt artes: erat inmedicabile vulnus.“¹⁶¹*

Publii Ovidii Nasonis *Metamorphoseon* X 174-189

Die zwei nächsten Ausschnitte handeln von Apollos schlechtem Gewissen, das im Grunde des Dialogs zwischen Eros und Apoll in Michael Köhlmeiers *Amor und Psyche*-Sage liegt:

*„Phoebus ait ‘videoque tuum, mea crimina, vulnus.
 tu dolor es facinusque meum: mea dextera leto
 inscribenda tuo est! ego sum tibi funeris auctor.“¹⁶²*

Гиакинф. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – С. 300-301.

¹⁶¹ „Mitten zwischen der kommenden Nacht und der, die gegangen, stand schon etwa die Sonne, von beiden gleichweit entfernt: Da machen sie frei von den Kleidern den Leib, und vom Saft der Olive glänzend, beginnen sie jetzt mit dem breiten Discus den Wettkampf. Phoebus wiegt und schleudert ihn hoch empor durch die Lüfte, läßt sein schweres Gewicht die begegnenden Wolken durchschneiden. Und nach langer Zeit erst fällt es zurück auf den festen Boden und gibt für Kraft, die mit Können gepaart ist, sein Zeugnis. Hastig, der Vorsicht vergessend, verführt vom Eifer des Spieles, eilt der laconische Jüngling herzu, die Scheibe zu heben. Aber es ließ mit Wucht die harte Erde zurück sie prallen und dir, Hyacinthus ins Antlitz. Der Gott, er erbleichte so wie der Knabe. Er fängt den zusammengesunkenen Leib auf, sucht dich wieder zu wärmen, die schreckliche Wunde zu stillen, sucht mir Hilfe von Kräutern die fliehende Seele zu halten. Doch umsonst seine Kunst: Es war unheilbar die Wunde“. In: Ovidius Naso, Publius: *Metamorphosen*, S. 367-369.

Publii Ovidii Nasonis *Metamorphoseon* X 197-199.

„[...] *quod quoniam fatali lege tenemur,*
semper eris mecum memorique haerebis in ore.
te lyra pulsa manu, te carmina nostra sonabunt,
flosque novus scripto gemitus imitabere nostros.“¹⁶³

Publii Ovidii Nasonis *Metamorphoseon* X 203-206.

Selbst die Metamorphose vom Jüngling in eine Blume wird in folgenden Versen beschrieben:

„*ecce cruor, qui fusus humo signaverat herbas,*
desinit esse cruor, Tyrioque nitentior ostro
flos oritur formamque capit, quam lilia, si non
purpureus color his, argenteus esset in illis.
Non satis hoc Phoebus est (is enim fuit auctor honoris):
ipse suos gemitus foliis inscribit, et AI AI
flos habet inscriptum, funestaque littera ducta est.“¹⁶⁴

Publii Ovidii Nasonis *Metamorphoseon* X 210-216.

Hyakinthos gehört zur „alten Pflanzengottheit der sterbenden und wiedererwachenden Natur vorgriechisches Ursprungs.“¹⁶⁵ Pausanias berichtet, dass der Hyakinthos-Kult sowie die Hyakinthien vom Apollo-Kult und dessen Festspielen verdrängt wurden: „τοῦ δὲ ἀγάλματος τὸ βάθρον παρέχεται μὲν βωμοῦ σχῆμα, τεθάρθαι δὲ τὸν Ὑάκινθον λέγουσιν ἐν αὐτῷ, καὶ Ὑακινθίοις πρὸ τῆς τοῦ Ἀπόλλωνος θυσίας ἐς τοῦτον Ὑακίνθῳ τὸν βωμὸν διὰ θύρας χαλκῆς

¹⁶² „spricht Apollo, ‘ich sehe, die mich verklagt, deine Wunde. Du bist mein Schmerz, meine Untat du. Dein Tod, er ist meiner Rechten zu schreiben zur Last. Ich bin’s, der Verhängnis dir wurde.“
 In: Ovidius Naso, Publius: *Metamorphosen*, S. 369.

¹⁶³ „Da des Schicksals Gesetz es mir wehrt, so sollst du mit mir doch immerdar sein und mir im Munde, dich werden, von meiner Hand geschlagen, tönen die Leyer, dich meine Lieder, wirst, zur Blume geworden, geschrieben tragen mein Seufzen [...]“
 In: Ovidius Naso, Publius: *Metamorphosen*, S. 369.

¹⁶⁴ „hörte das Blut, das, versprengt, die Kräuter am Boden gezeichnet, Blut zu sein auf, und leuchtender rot als tyrische Säfte wuchs eine Blume, gewann die Gestalt einer Lilie; nur ist Purpurfarbe ihr eigen und jener der Schimmer des Silbers.

Dies auch dem Gott nicht genug! (Er war’s, der so ihn geehrt): er schreibt auf die Blätter selbst seine Seufzer; und ‘Wehe’ geschrieben steht auf der Blume, so ist das Zeichen der Klage gezogen.“
 In: Ovidius Naso, Publius: *Metamorphosen*, S. 369.

¹⁶⁵ Тахо-Годи, Аза А.: Гиакинф. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 300-301, S. 301.

ἐναγίζουσιν· ἐν ἀριστερᾷ δέ ἐστιν ἡ θύρα τοῦ βωμοῦ.”¹⁶⁶ (Paus. III, 19, 3). Dieser These kann die folgende folgen: „Der Held [Hyakinthos – R. Ts.] kommt durch den Willen der feindlichen Gottheit um“¹⁶⁷, da Hyakinthos sowie sein Kult von Apollo (eigentlich von Zephyros) ‘vernichtet’ wurde. Wie Alexej Losev betont, werden „Apollon Lieblinge Hyakinthos und Kyparissos als seine Erscheinungsform betrachtet.“¹⁶⁸

Hyakinthos wurde auch vom Kitharisten Thamyris (Θάμυρις) geliebt, „[...] womit er auch den Anfang der eingeschlechtlichen Liebe machte.“¹⁶⁹ – “[...] οὗ Θάμυρις [...] ἔσχεν ἔρωτα, πρῶτος ἀρξάμενος ἐρᾶν ἀρρένων.”¹⁷⁰ (Apollod. I, 3, 3). Von seiner Schönheit erzählt die *Thamyris*-Sage, die aber bei Ovid und entsprechend bei Michael Köhlmeier (der nur Ovids Version folgt) nicht dargestellt wird: “[...] Θάμυρις δὲ κάλλει διενεγκὼν καὶ κιθαρωδίᾳ [...]”¹⁷¹ (Apollod. I, 3, 3).

Neben Gaia, Demeter, Persephone, Dionysos, Narkissos u.a. gehört Hyakinthos zur „allgemeinen Idee der vegetativen Fruchtbarkeit“¹⁷². Diese symbolischen Verwandlungen kann man als die jährlich „wieder belebende“ Vegetation (der Lorbeerbaum und die Blume Hyazinthe) verstehen.

1. 10. 1. 2. Michael Köhlmeiers Sage Von Apoll und Zephyros

Anstatt die deutsche Variante ‘Zephir’ (Zephyr) zu verwenden, benützt Michael Köhlmeier die griechische Form des Namens ‘Zephyros’ (Ζέφυρος), was dem Text ein griechisches Kolorit verschafft. Die vom österreichischen Gegenwartsautor oft verwendete Antonomasie,

¹⁶⁶“Die Basis der Statue sieht aus wie ein Altar, und darin soll Hyakinthos begraben sein, und an den Hyakinthien opfern sie vor dem Opfer für Apollon dem Hyakinthos in diesen Altar durch eine Bronzetüt. Die Tür ist links am Altar.” In: Pausanias: Beschreibung Griechenlands. Ausgabe in zwei Bänden. – Erster Band. Übersetzt u. m. einer Einleitung u. Anmerkungen versehen von Ernst Meyer. – Zürich: Artemis, 1952. – S. 173.

¹⁶⁷ Тахо-Годи, Аза А.: Герой. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 294-296, S. 295.

¹⁶⁸ Лосев, Алексей Ф.: Аполлон. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 92-96, S. 93.

¹⁶⁹ Ботвинник, Марк Н.: Фаирида. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 556.

¹⁷⁰ “[...] for whom Thamyris [...] conceived a passion, he being the first to become enamored of males.” In: Apollodorus: The library: in two volumes / Apollodorus. With an Engl. transl. by Sir James George Frazer. – Cambridge / Massachusetts / London: Harvard University Press, (first published 1921). – Repr., 1995. – S. 19.

¹⁷¹ “[...] And Thamyris, who excelled in beauty and in minstrelsy [...]” In: Apollodorus: The library: in two volumes / Apollodorus. With an Engl. transl. by Sir James George Frazer. – Cambridge / Massachusetts / London: Harvard University Press, (first published 1921). – Repr., 1995. – S. 19 u. S. 21.

¹⁷² Топоров, Владимир Н.: Растения. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 368-371, S. 368.

in diesem Fall: „Zephyros, der Westwind, der Sohn der Morgenröte Eos und der Sternenhalle Astraios“¹⁷³ bezieht sich auf die *Theogonie* von Hesiod:

“Ἀστραίῳ δ’ Ἡὼς ἀνέμους τέκε καρτεροθύμους,
ἀργέστην Ζέφυρον Βορέην τ’ αἰψηροκέλευθον
καὶ Νότον, ἐν φιλότῃ θεᾷ θεῶ εὐνηθεῖσα.”¹⁷⁴

Hes. Theog. 378-380

Apuleius betont auf seine milde Eigenschaft: “[...] mitis aura molliter spirantis Zephyri [...]”¹⁷⁵ (Apul. Met. 4, 35, 3). Die gleiche Behauptung von der Zephirs Milde, die Apuleius bekannt gewesen sein soll, ist bei Homer zu finden: Der Westwind war der einzige Wind, der Odysseus nach Ithaka führen sollte:

“αὐτὰρ ἐμοὶ πνοιὴν Ζεφύρου προέηκεν ἄῃναι,
ὄφρα φέροι νῆάς τε καὶ αὐτοῦς· οὐδ’ ἄρ’ ἔμελλεν
ἐκτελέειν· αὐτῶν γὰρ ἀπωλόμεθ’ ἀφραδίῃσιν.”¹⁷⁶

Hom. Od. 10 25-27

Im Gegensatz dazu übernimmt Michael Köhlmeier die Versionen der antiken Autoren, und zwar von Homer:

“ὥς δ’ ὅτε κινήσῃ Ζέφυρος βαθὺ λήϊον ἐλθὼν,
λάβρος ἐπαιγίζων, ἐπὶ τ’ ἡμῷ ἀσταχύεσσιν,
ὥς τῶν πᾶσ’ ἀγορὴ κινήθη [...]”¹⁷⁷

Hom. Il. 2, 147-149

¹⁷³ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 24.

¹⁷⁴ „Eos gebar dem Astraios die ungebärdigen Winde: Zephyros, der die Wolken vertreibt, den Stürmer Boreas, Notos auch – alle gebar in Liebe dem Gotte die Göttin.“ In: Hesiod: Theogonie. Werke und Tage. Hrsg. u. übers. von Albert von Schirnding. Mit e. Einf. u. e. Reg. von Ernst Günther Schmidt. – München [u.a.]: Artemis & Winkler, 1991. – S. 35.

¹⁷⁵ “[...] hebt die linde Luft des weich säuselnden Zephyrus unmerklich empor [...]” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 157.

¹⁷⁶ “Mir aber ließ er den Hauch des Westwinds wehen, damit er die Schiffe und uns selber trage. Doch sollte er es nicht vollenden, denn durch unsere eigenen Torheiten richteten wir uns zugrunde.” In: Homer: Die Odyssee. Übersetzt von Wolfgang Schadewaldt mit einem Nachwort von Rainer Nickel. – 3. Aufl. [1. Aufl. 2001]. – Düsseldorf: Artemis & Winkler, 2007. – S. 167.

¹⁷⁷ “Wie wenn brausend der West unermessliche Saaten erregt, Zuckend mit Ungestüm, und die wallenden Ähren hinabbeugt: So war rings die Versammlung in Aufruhr.”

In: Homer: Ilias und Odyssee. In der Übertragung von Johann Heinrich Voss. Herausgegeben von Peter van der Mühl. – Essen: Emil Vollmer Verlag, 1995. – S. 23.

Die Stelle in Vergils *Aeneis*, wo Neptun empört zu Eurus und Zephyros redet, sollte Apuleius wohl bekannt gewesen sein:

*'Tantane vos generis tenuit fiducia vestri?
Iam caelum terramque meo sine numine, venti,
miscere et tantas audetis tollere moles?
Quos ego – ! sed motos praestat componere fluctus. [...]'*¹⁷⁸

Verg. *Aen.* 1, 132-135

Diese beiden Verse von Homer und Vergil charakterisieren den Westwind als 'einen wilden Wind'.

In Michael Köhlmeiers Nacherzählung wendet sich Apoll, um Eros' Befehl erledigen zu können, seinerseits mit einem Befehl („Zephyros, du mußt mir einen Gefallen tun“¹⁷⁹) an Zephyros. Der Westwind möchte es vermeiden: Er möchte mit „[...] komplizierten Göttergeschichten nichts zu tun haben“¹⁸⁰, fügt Michael Köhlmeier hinzu. Apoll geht den psychologischen Weg des Eros unter Ausnutzung seiner physischer Kraft: „Aber Apoll ließ sich nicht abschütteln. Er klammerte sich im Sturmhaar des Windes fest und sagte: 'Wetten, Zephyros? [...] Da blickte ihn Apoll an, gerade und schamlos. 'Wetten wir, Zephyros, du wirst mir helfen? Erinnerst du dich noch?'“¹⁸¹. Seinerseits tritt Apoll „in Eros' Rolle“ und „erinnert ihn“, indem er ihm seine Geschichte vom lakonischen Jüngling, dem Sohn des Oebalus oder Amyclas (Köhlmeier erwähnt dessen Herkunft und Genealogie in seinen Texten nicht) Hyakinthos – „Erinnerst du dich noch?“¹⁸² erzählt. Diese rhetorische Frage sei auch für Zephyros sinnlos, wie es seinerseits für Apoll war. Michael Köhlmeiers beliebter spezifisch rhetorischer Aufbau des 'Mythos im Mythos', welcher die Rahmenhandlung im Text der *Amor und Psyche*-Sage bildet, wird vom Autor wiederverwendet: „Einst waren nämlich beide, Apoll und Zephyros, in den Jüngling Hyakinthos mit der schimmernden Haut verliebt. Und für Hyakinthos war das schmerzlich“¹⁸³ – Gleich am Anfang der Geschichte von Hyakinthos wird von seinem Ende erzählt. Hyakinthos wurde Apolls Geliebter, Zephyros konnte es nicht ertragen: Beim Diskuswerfen blies er wild, so dass der von Apoll geworfene Diskus

¹⁷⁸ 'Welchen großen Geschlecht entstammt ihr, euch so zu erdreisten?

Ohne mein göttliches Walten erkühnt ihr euch, Himmel und Erde

Umzurühren, ihr Winde, und solche Massen zu türmen?

Will euch...! [...]' In: Vergil Maro, Publius: *Aeneis*. Dt. von Emil Staiger. – Zürich/München: Artemis-Verl., 1981.

¹⁷⁹ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 17.

¹⁸⁰ Ibid.

¹⁸¹ Ibid.

¹⁸² Ibid.

¹⁸³ Ibid.

Hyakinthos am Kopf traf. Aus den Tropfen seines Blutes wuchs die Blume Hyakinthos¹⁸⁴. Ähnlich wird diese Szene der Metamorphose bei Ovid abgebildet, der sie aus dem griechischen Mythos entlehnt haben sollte, wovon schon die Rede war.

Mit der Sage *Von Apoll und Zephyros* ‘erklärt’ Michael Köhlmeier die Natur des Westwindes: „[...] von diesem Tag an [hatte Zephyros – R. Ts.] ein quälend schlechtes Gewissen. Das schlechte Gewissen drückte und machte seinen Sturmatem unruhig und böig.“¹⁸⁵. Der österreichische Gegenwartsautor schildert ihn als einen Verderber, der seinerzeit Hyakinthos umgebracht hat. Auf diese Art und Weise ‘erklärt’ Michael Köhlmeier, aus welchem Grund der Westwind vom zarten zum turbulenten geworden ist. Er betont öfters diese Tat und entwickelt bei ihm ein Schuldgefühl, infolge dessen Zephyros dem Eros gehorsam wird und seinen Befehl ausführt.

Nach Apolls „Erinnerung“ befolgt Zephyros seinen Befehl – Psyche in den Palast zu tragen, der „[...] am Ende des großen Olivenhains steht. Dort wird jemand auf sie warten, ich [Apoll – R. Ts.] kann dir [Zephyros – R. Ts.] nicht sagen, wer“¹⁸⁶.

Solche ‘Detaillierung’ ist Apuleius fremd. Auf Eros’ Befehl trägt Zephyros Psyche in sein Reich hinüber. Der Westwind bringt beim antiken Autor das wunderschöne Mädchen vom hohen Berg in Eros’ Palast: „Psychen autem paventem ac trepidam et in ipso scopuli vertice deflentem mitis aura molliter spirantis Zephyri, vibratis hinc inde laciniis et reflato sinu sensim levatam suo tranquillo spiritu vehens paulatim per devexa rupis excelsae, vallis subditae florentis cespitis gremio leniter delapsam reclinat.“¹⁸⁷ (Apul. Met. 4, 35, 3). Dabei werden keine Wetten und Diskussionen zwischen Eros und Zephyros¹⁸⁸, noch auch dementsprechend zwischen Apoll und Zephyros durchgeführt, wie es im österreichischen Text der Fall ist.

1. 10. 2. Psyche-Amor-Psyches Schwestern

¹⁸⁴ Im Griechischen bedeutet der Jungenname Ὑάκινθος (ὁ/ἡ ὑάκινθος, ου) die „Hyazinthe“.

¹⁸⁵ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 18.

¹⁸⁶ Ibid.

¹⁸⁷ „Psyche aber, die furchtsam und ängstlich auf der Felsenkuppe selber sich ausweint, hebt die linde Luft des weich säuselnden Zephyrus unmerklich empor – die Zipfel des Kleides flattern hier und dort, und das Gewand bauscht sich vom Wehen –, und mit seinem ruhigen Hauch trägt er sie sacht über die Abgründe des hochragenden Felsgebirges und bettet sie, wie sie sanft herabgleitet, in dem darunter ausgebreiteten Tal im Schoße des blühenden Rasens.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 157.

¹⁸⁸ Vergl. Apul. Met. 5, 6, 5; 5, 7, 3; 5, 26, 6 u.a.

„[...] *lucerna illa sive perfidia pessima sive invidia noxia sive quod tale corpus contingere et quasi basiare et ipsa gestiebat, evomuit de summa luminis sui stillam ferventis olei super umerum dei dexterum. hem audax et temeraria lucerna et amoris vile ministerium, ipsum ignis totius deum aduris, cum te scilicet amator aliquis, ut diutius cupitis etiam nocte potiretur, primus invenerit.*“¹⁸⁹

APVLEI METAMORPHOSEON LIBER V 23, 3

Erst nach den Verhandlungen zwischen Eros und Apoll sowie zwischen Apoll und Zephyros fährt Michael Köhlmeier mit dem Erzählen der *Amor und Psyche*-Sage fort. Aus psychologischer Perspektive beschreibt der österreichische Gegenwartsautor Psyche's innere Welt in dem Moment, als sie auf dem Berg alleine auf ihren Bräutigam warten soll: „Vielleicht [Hervorhebungen von R. Ts.], hat sich Psyche mit ihrer Rolle als einer ganz und gar Außergewöhnlichen schon abgefunden, so daß sie alles über sich ergehen ließ. Wir wissen es nicht [Hervorhebungen von R. Ts.]...“¹⁹⁰. Die Vermutung „Vielleicht“ wird durch die „Antwort“ „Wir wissen es nicht...“ bestätigt. Das Stellen von „Fragen“ mit gegebenen „Antworten“ ist für das köhlmeiersche „Frage-und-Antwort-Spiel“ typisch. Dabei verwendet Michael Köhlmeier das Dialogisieren, um die Fragen auf die schon feststehenden Antworten finden zu können.

Psyche wird vom Westwind zum Palast des Eros getragen. Seine Ausstattung beschreibt Michael Köhlmeier als „sehr elegant“¹⁹¹, was eher für die Gegenwartssprache charakteristisch ist. Apuleius charakterisiert die „[...] domus regia [...]“¹⁹² (Apul. Met. 5, 1, 2), als eine solche, die „[...] aedificata non humanis manibus, sed divinis artibus.“ sei (Apul. Met. 5, 1, 2)¹⁹³

Die detaillierte Beschreibung des Palastes von Eros findet man im spätrömischen Text: „iam scies ab introitu primo dei cuiuspiam luculentum et amoenum videre te diversorium. nam summa laquearia citro et ebore curiose cavata subeunt aureae columnae, parietes omnes argenteo caelamine conteguntur bestiis et id genus pecudibus occurrentibus ob os intro-

¹⁸⁹ „[...] ließ ihre Lampe, sei es nun aus schlimmer Bosheit oder aus sträflichem Neid oder weil sie auch selber sich sehnte, einen solchen Körper zu berühren und gleichsam zu küssen, von der Spitze ihrer Flamme einen Tropfen siedenden Öles auf die rechte Schulter des Gottes fallen. Ach, du kühne und dreiste Lampe, du niedere Gehilfin der Liebe, den Herren alles Feuers selber versengst du, während dich doch gewiß ein Verliebter zuerst erfunden hat, um länger auch in der Nacht noch die ersehnten Freuden zu genießen!“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 179.

¹⁹⁰ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 18.

¹⁹¹ Ibid., S. 19.

¹⁹² „das königliche Haus“ (Übersetzung R. Ts.).

¹⁹³ „nicht von Menschenhand erbaut, sondern durch Götterkunst“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 159.

euntium. mirus prorsum homo, immo semideus vel certe deus, qui magnae artis subtilitate tantum efferavit argentum. enimvero pavimenta ipsa lapide pretioso caesim deminuto in varia picturae genera discriminantur: vehementer, iterum ac saepius beatos illos, qui super gemmas et monilia calcant. iam ceterae partes longe lateque dispositae domus sine pretio pretiosae totique parietes solidati massis aureis splendore proprio coruscant, ut diem suum sibi domus faciat licet sole nolente: sic cubicula, sic porticus, sic ipsae valvae fulgurant. nec setius opes ceterae maiestati domus respondent, ut equidem illud recte videatur ad conversationem humanam magno Iovi fabricatum caeleste palatium.“¹⁹⁴ (Apul. Met. 5, 1, 2-6).

Im spätrömischen Archetext wird bei der Darstellung des Wunderpalastes Amors die „sophistisch kunstvolle Beschreibung in der Art des Philostratos“¹⁹⁵ gegeben. Auf die ständig wiederholende im köhlmeierschen Text rhetorische Frage, die den Zweifel in sich birgt, „Vielleicht [Hervorhebung von R. Ts.] hat sie nach jemandem gerufen“¹⁹⁶ wird die behauptende Antwort in der nächsten Zeile gegeben: „Sicher [Hervorhebung von R. Ts.] hat sie nach jemandem gerufen“¹⁹⁷. Eine Öde, die wohl als eine geistige bezeichnet werden kann, findet man im folgenden Satz: „Aber [Hervorhebung von R. Ts.] es antwortete niemand [Hervorhebung von R. Ts.]“¹⁹⁸. Die eigene Autorstellung wird wieder in der nächsten Passage geäußert: „Und dann wurde es Abend, und schließlich kam die Nacht. Hatte sie Angst? Ich glaube nicht [Hervorhebung von R. Ts.]. Sie hatte ja nie Schlimmes erfahren. Ihr Leben war unter langweiligem Schutz verlaufen“¹⁹⁹. Die rhetorische Frage „Wer weiß, wie zärtlich der Gott des Begehrens streicheln kann?“²⁰⁰ wird wieder und wieder mit dem Indefinitpronomen beantwortet: „Niemand [Hervorhebung von R. Ts.] weiß es“²⁰¹. Und die Verneinung dieser

¹⁹⁴ „Gleich beim ersten Eintritt merkt man, daß man eines Gottes lichte und liebliche Stätte vor sich sieht. Denn oben die getäfelte Decke, die sorgfältig in Felder von Elfenbein und Citrusholz geteilt ist, tragen goldene Säulen, alle Wände sind mit getriebenem Silber belegt, derart, daß Bestien und andere derartige Tiere den Eintretenden förmlich entgegenkommen. Ein geradezu wundersamer Mensch, nein, ein Halbgott oder ganz gewiß ein Gott ist es, der mit höchster Kunstfertigkeit so viel Silber in wilde Tiere umgeschaffen hat. Jedoch der Fußboden selbst besteht aus kostbarem, kleingehauenen Gestein, das zu Bildern mannigfacher Art angeordnet ist. Unendlich, ja wieder und wieder glücklich, die dort auf Edelsteinen und Kostbarkeiten wandeln! Dann die übrigen Räume des weit angelegten Gebäudes voll unschätzbbarer Schätze, und die Wände, ganz gefügt aus massivem Golde, sie schimmern vom eigenen Glanz, so daß sich das Haus sein eigenes Tageslicht schafft, selbst wenn die Sonne versagt; so strahlen die Gemächer, so die Hallen, so selbst die Türen. Ebenso entspricht die übrige Pracht dem Prunk des Gebäudes, so daß man es wirklich mit Recht für einen Himmelspalast halten könnte, der dem großen Juppiter für seinen Verkehr mit den Menschen erbaut ist.“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 159.

¹⁹⁵ Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 28.

¹⁹⁶ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 19.

¹⁹⁷ Ibid.

¹⁹⁸ Ibid.

¹⁹⁹ Ibid.

²⁰⁰ Ibid., S. 20.

²⁰¹ Ibid.

Antwort-These ist im nächsten Satz zu finden: „Psyche wußte es“²⁰². Dieses Spiel mit Wörtern wird zur Auflockerung des Erzählens vom Autor öfters verwendet.

Im Märchenstil erzählt Köhlmeier weiter: „Es kam, was kommen mußte: Psyche verliebte sich in diesen Mann“²⁰³.

Der einsame Spaziergang sowie das einsame Dasein in den leeren Palasträumen tagsüber werden durch das Öde-Gefühl verstärkt: Der Bräutigam-Mann kommt nur nachts, sie darf ihn nicht sehen – „Er wollte von ihr nicht gesehen werden“²⁰⁴. Psyche wurde es „bald langweilig [Hervorhebung von R. Ts.], und bald [Hervorhebung von R. Ts.] war ihr schrecklich langweilig [Hervorhebung von R. Ts.]“²⁰⁵. Die Wiederholung ein und desselben Wortes (Epanalepsis) ‚langweilig‘ verstärkt seine Wirkung bei der Rezeption des köhlmeierschen Textes. Die Langeweile war für Psyche „wie langsames Sterben“²⁰⁶. Dabei tritt Michael Köhlmeier in der Rolle eines Psychologen auf und versucht zu „erklären“, was unter den Begriffen der ‚Langeweile‘ und der ‚Depression‘ zu verstehen sei: „Wir haben gelernt, alle Stufen und Erscheinungen des Unglücks zu benennen, und wir wissen, die Langeweile ist eine Vorstufe der Depression, wenn sie nicht gar die Depression selbst ist.“²⁰⁷

Psyche kann das Alleinsein nicht bekämpfen. Die Depression beherrscht sie immer stärker und führt letztlich zu einem krankhaften Zustand, den sie auch selber definieren kann – „[...] ich [Psyche – R. Ts.] werde krank werden, weil ich so allein bin“²⁰⁸.

Psyche fordert von Eros, ihre Schwestern zu Besuch kommen zu lassen. Sie wird aber von Eros gewarnt. Bei Apuleius wird Eros (Amor) bei mehreren Warnungen aufdringlicher: Durch sein Verhalten sucht er zuerst die Bitte Psyches um einen „Schwestern-Besuch“ zu verhindern und warnt seine Geliebte: „Psyche dulcissima et cara uxor, exitiabile tibi periculum minatur Fortuna saevior, quod observandum pressiore cautela censeo. sorores iam tuae mortis opinione turbatae tuumque vestigium requirentes scopulum istum protinus aderunt, quarum si quas forte lamentationes acceperis, neque respondeas, immo nec prospicias omnino; ceterum mihi quidem gravissimum dolorem, tibi vero summum creabis exitium.“²⁰⁹ (Apul. Met. 5, 5, 1-2) und “age iam nunc, ut voles, et animo tuo

²⁰² Ibid.

²⁰³ Ibid.

²⁰⁴ Ibid., S. 19.

²⁰⁵ Ibid., S. 20.

²⁰⁶ Ibid.

²⁰⁷ Ibid.

²⁰⁸ Ibid., S. 21.

²⁰⁹ “Süße Psyche, du mein liebes Weib, das allzu grausame Schicksal droht dir unheilvolle Gefahr, vor der du, wie ich meine, ängstlich auf der Hut sein mußt. Deine Schwestern werden in der Bestürzung über deinen vermeintlichen Tod auf der Suche nach deiner Spur bald an jener Felszacke sein. Solltest du von ihnen etwa irgendwelche Klagen vernehmen, so antworte ihnen nicht, ja, blicke überhaupt nicht hin. Sonst wirst du mir

[Hervorhebungen von R. Ts.] *damnosa poscenti pareto! tantum memineris meae seriae monitionis, cum coeperis sero paenitere.*”²¹⁰ (Apul. Met. 5, 6, 2). – Das auf Deutsch als „das [ersehnte] Herz“ übersetzte Wort „anim[us] [poscens]“ verliert dabei die Bedeutung ‘die Seele’-‘Psyche’, was in der Rede an Psyche einen tieferen Sinn hat. Im spätrömischen Text könnte man diesen **Tropus** als **Pars pro Toto**, (τὸ μέρος ἀντὶ τοῦ συνόλου) bezeichnen, “[...] bei dem ein Teil einer Sache das Ganze bezeichnet [...] [und eine – R. Ts.] eng gefaßte Form der Synekdoche [...]”²¹¹ bildet. Der **Tropus Synekdoche** (συνεκδοχή, intellectio) wird seinerseits als “Ersetzung des eigentl. Begriffes durch einen oder weiteren Begriff [...]”²¹² verstanden. Apuleius’ Psyche “[...] precibus et dum se morituram comminatur extorquet a marito, cupitis adnuat, ut sorores videat, luctus mulceat, ora confeat.”²¹³ (Apul. Met. 5, 6, 2). Michael Köhlmeiers Eros „gibt nach“ und „fährt“ (nicht „fliegt“!) in den Olymp, um dort Apoll seinen Befehl noch einmal zu geben: Zephyros solle die Schwestern der Psyche „von der Straße wegholen und emporwehen und zum Palast am Ende des Olivenhains“²¹⁴ bringen, – sagt der österreichische Gegenwartsautor. Der „moderne“ Eros benötigt einen zusätzlichen Helfer – Apoll, ohne dessen Hilfe er nicht weiterverhandeln kann. Manfred Fuhrmann schreibt, dass die auffallenden Errungenschaften der Gegenwart bei zeitgemäßen Mythen-Reprisen kennzeichnend sind²¹⁵. Im Gegensatz dazu ist Eros in der Antike ein mächtiger Gott, der „direkt“ seine Befehle gibt. Im antiken Text kommen Psyches Schwestern zum Gipfel, von dem der milde Wind sie zur Erde bringt²¹⁶.

Über all die Herrlichkeit des Palastes erstaunt, nicken Psyches Schwestern. Michael Köhlmeier äußert seine eigene Meinung und weist darauf hin, dass diese Kopfbewegung eine mehrdimensionale Deutung habe: Das Nicken „konnte alles mögliche bedeuten“²¹⁷. Von Neid und Neugier erfüllt, vergleichen Psyches Schwestern im modernen Text in ihren Phantasien

tiefen Schmerz, dir aber das größte Unheil bereiten!” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 161.

²¹⁰ „Tu nun jetzt, wie du willst, und gehorche dem schädlichen Verlangen deines Herzens. Nur gedenke meiner ernststen Warnung, wenn du zu spät Reue empfinden wirst!“ In: Ibid., S. 163.

²¹¹ Schweikle, Günther: Pars pro toto. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 343.

²¹² Däschler, Eberhard: Synekdoche. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 453.

²¹³ “[...] entringt sie ihrem Gemahl durch Bitten und durch die Drohung, sonst zu sterben, daß er ihrem Wunsche zustimmt, ihre Schwestern zu sehen, ihre Trauer zu lindern und mit ihnen von Angesicht zu Angesicht zu sprechen.” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 163.

²¹⁴ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 21.

²¹⁵ Fuhrmann, Manfred: Telemach, der Drückeberger. Unangestrengt: Wie Michael Köhlmeier Homer verwandelt (Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 10.10.1995). In: Höfler, Günther A; Vellusig, Robert [Hrsg.]: Michael Köhlmeier. – Graz/Wien: Droschl, 2001. – S. 213 – 219, S. 215. (= Dossier. Die Buchreihe über österreichische Autoren, 17).

²¹⁶ Apul. Met. 5, 7, 1-3; 5, 14, 1 u.a.

²¹⁷ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 21.

ihren Gatten entweder mit einem „Glückpilz“²¹⁸ oder mit einem „alten Bocksbeutel“²¹⁹. Bei Apuleius wird die Opposition der imaginierten Gattengestalt in der Gestalt eines Jünglings und eines Alten deutlicher als bei Michael Köhlmeier betont. Psyche verzerrt in ihren Erzählungen das Bild von ihrem Gatten und erfindet neue Geschichten: „[...] esse iuvenem quendam et speciosum, commodum lanoso barbitio genas inumbrantem, plerumque rurestribus ac montanis venatibus occupatum [...]“²²⁰ (Apul. Met. 5, 8, 3) und „[...] maritum suum de provincia proxima magnis pecuniis negotiantem iam medium cursum aetatis agere, interspersum rara canitie.“²²¹ (Apul. Met. 5, 15, 4).

Bei Apuleius kehren die beiden Schwestern zu Psyche mehrmals zurück, „[...] ad superbiam poeniendam [...]“²²² (Apul. Met. 5, 10, 6).

Die von Amor als „[...] pessimae illae Lamiae noxiis animis armatae [...]“²²³ (Apul. Met. 5, 11, 5) bezeichneten Schwestern führen gegen Psyche Böses im Schilde: „[...] immo vero parricidium struentes contra sororem insontem.“²²⁴ (Apul. Met. 5, 11, 2).

Beim spätromischen Autor findet man die synonymische Reihe zur „Drachen“-Bezeichnung, wie ihr Geliebter wohl von ihren Schwestern bezeichnet wird: Als „immanem colubrum multinodis voluminibus serpentem, veneno noxio colla sanguinantem hiantemque ingluvie profunda“²²⁵ (Apul. Met. 5, 17, 3), „saevissimae bestiae“²²⁶ (Apul. Met. 5, 18, 2) und „venenati serpentis“²²⁷ (Apul. Met. 5, 18, 3). Psyche wird von ihren Schwestern an den pythischen Spruch erinnert, der ihr „trucis bestiae nuptiis destinata esse“²²⁸ (Apul. Met. 5, 17, 4) prophezeite. Michael Köhlmeier „simplifiziert“ das Verhandeln um die „Enthüllung“ von Psyches Geliebten.

Psyches Schwestern handeln „direkt am Ort“, ohne nach Hause zu fahren, um dort einen Plan vorzubereiten und ihre Eltern zu informieren, wie es beim spätromischen Autor heißt. Bei diesem „Verhandeln“ verneint der österreichische Autor sich selbst: „[...] Psyche blieb

²¹⁸ Ibid., S. 22.

²¹⁹ Ibid.

²²⁰ „[...] er sei ein schöner Jüngling, dem eben erst flaumiges Barthaar die Wangen beschatte, meist dem Jagen auf Feld und Gebirge ergeben [...]“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 165.

²²¹ „[...] ihr Mann sei ein Großkaufmann aus der nächsten Provinz, er stehe schon in mittleren Lebensjahren und sein Haar sei mit einigem Grau untermischt.“ In: Ibid., S. 171.

²²² „[...] [um – R. Ts.] ihren Hochmut zu strafen [...]“. In: Ibid., S. 167.

²²³ „[...] jene boshaften Unholdinnen, mit bösen Gedanken ausgerüstet [...]“. In: Ibid., S. 169. – Die auf Deutsch als „Unholdinnen“ von Rudolf Helm übersetzte Bezeichnung von „Lamien“ verliert seine primäre Bedeutung als „weibliche Schreckgespenster des altgriechischen Volksglaubens, die Kinder raubten und fraßen“, die, meiner Meinung nach, in diesem Fall zu den Psyches Schwestern besser passen würden.

²²⁴ „[...] nein, geradezu gegen ihre unschuldige Schwester ausdenken.“ In: Ibid., S. 167.

²²⁵ „[...] ein ungeheurer Drache, der in vielgeschlungenen Windungen daherkriecht, den Hals blutrot von schädlichem Gifte und den unergründlichen Rachen aufsperrt [...]“. In: Ibid., S. 173.

²²⁶ „des scheußlichen Untiers“. In: Ibid., S. 173.

²²⁷ „eines giftigen Drachens“. In: Ibid., S. 173.

²²⁸ „für die Vermählung mit einem grimmigen Untier bestimmt [zu sein]“. In: Ibid., S. 173.

standhaft und sagte nichts. / Das heißt, sie sagte nicht viel. Und wenig sagte sie nämlich doch“²²⁹.

Beim „Attackieren“ durch ihre drei Schwestern, die in Michael Köhlmeiers schriftlicher Variante der *Amor und Psyche*-Sage sowie in der CD-Form der *Amor und Psyche*-Sage – „Es war einmal ein König, der hatte vier Töchter. Und die jüngste Tochter hieß Psyche.“²³⁰ erwähnt werden (bei Apuleius gibt es nur zusammen mit Psyche drei („tres numero fili[ae]“²³¹ (Apul. Met. 4, 28, 1)), ein ‘klassisches’ Märchentrio ‘Es lebten drei Schwestern/Brüder...’, übernimmt die dritte Schwester wie eine rollende Welle die Hauptpartie und äußert die ‘Schwestern-’ Meinung: „Achtung! Wenn der sich vor dir versteckt, dann wird er allen Grund dazu haben. Wir an deiner Stelle würden uns vor ihm hüten. Vielleicht ist er unglaublich häßlich, vielleicht ist er krank, vielleicht ist er böartig. Vielleicht ist er gar ein Tier“²³². Die Wiederholung (Epanalepsis) des Wortes ‘vielleicht’, das ein weiteres Mal im modernen Text anzutreffen ist, verstärkt die Wirkung dieser Rede. Der Mangel, den die beiden Schwestern in ihrem Leben erfahren haben, „macht[e sie] erfinderisch“²³³, um Psyches Liebhaber ‘entlarven’ zu können. Im Gegensatz dazu gibt es bei Apuleius keine Hypothesen in der Schwestern-Rede: Die älteren Schwestern erzählen Psyche, dass „multi coloni quique circumsecus venantur et accolae plurimi viderunt eum [den Drachen – R. Ts.] vespera redeuntem e pastu proximique fluminis vadis innatantem.“²³⁴ (Apul. Met. 5, 17, 4). Von den Erfindungs-Geschichten ihrer listigen Schwestern, die von Michael Köhlmeier nicht nur ironisch „die lieben Schwestern“²³⁵, sondern auch „die eifersüchtigen“²³⁶ genannt werden, bekommt Psyche Angst und bittet sie um Hilfe. Die im Text beschriebene Torheit von Psyches Schwester ist ein Charakteristikum der Märchengattung.

Psyches Naivität und Unerfahrenheit machen sie empfänglich für das „Überreden“ ihrer Schwester und entwickeln in ihr die Neugier, das Gesicht und die Gestalt ihres Bräutigams zu sehen. Sie nimmt den Schwesternrat an, „auf den Eingeschlafenen mit einer Öllampe zu

²²⁹ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 22.

²³⁰ Köhlmeier, Michael: Klassische Sagen des Altertums III. Sagenhaft erzählt von Michael Köhlmeier. 5 CDs. Wien: ORF 1997. – [00:40 – 00:46] (= Edition Radio Literatur).

²³¹ „drei Töchter“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 149.

²³² Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 22.

²³³ Ibid., S. 23.

²³⁴ „viele Bauern und Jäger ringsum und sehr viele Anwohner ihn des Abends vom Fraße heimkehren und in den Furten des nahen Flusses schwimmen sehen [haben]“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 173.

²³⁵ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 23.

²³⁶ Ibid., S. 24.

leuchten“ und einen Dolch²³⁷ in der Hand zu haben, wie Michael Köhlmeier ergänzt (Apuleius gebraucht an dieser Stelle das Wort „novacula“ (Apul. Met. 5, 20, 2; 5, 22, 1))²³⁸.

Der Höhepunkt der ‘Entlarvungsszene des **‘Amor-Untiers’** bei Apuleius ist in den folgenden Episoden beschrieben: „Tunc Psyche, et corporis et animi alioquin infirma, fati tamen saevitia subministrante, viribus roboratur et prolata lucerna et adrepta novacula sexum audacia mutatur.“²³⁹ (Apul. Met. 5, 22, 1) sowie „[...] omnium ferarum mitissimam dulcissimamque bestiam [Hervorhebungen von R. Ts.], ipsum illum Cupidinem formosum deum formosae cubantem, cuius aspectu lucernae quoque lumen hilaratum increbruit et acuminis sacrilegi novacula praenitebat.“²⁴⁰ (Apul. Met. 5, 22, 2). – Apuleius sollte wohl Hesiods *Theogonie* (Theog. 120. 201. 64) kennen. Eros ist bei dem griechischen Historiker “ [...] κάλλιστος unter den Göttern, λωσιμελής, bezwingt den Sinn von Göttern und Menschen, folgt der Aphrodite [...]”²⁴¹.

Von der antiken Zeit bis heute tritt Eros in der Kunst als Repräsentant des Liebesgefühls auf. Er gilt als Patron der zärtlichen Liebe und Schönheit. So wird er in der Szene der ‘Enthüllung’ gezeigt: Als ein bildschöner, junger Mann, der durch diese Liebe zu seiner Frau von ihrem Misstrauen verletzt wurde.

Der Moment, wo Psyche den schlafenden Eros betrachtet, hat viele Künstler seit der Neuzeit inspiriert. Das kann man vom Altertum nicht sagen: “Die Fabel des *Apulejus* [Hervorhebungen in Original], die Elemente eines echten sog. Milesischen Märchens auf die Gestalten von Eros und Psyche übertragend, hat auf die antike Kunst keinerlei Einfluß mehr geübt.”²⁴²

Nach dem Anzünden der Öllampe sieht Psyche, dass dieser gewisse „Er“, wie Michael Köhlmeier die Szene des Betrachtens voll Pleonasmen beschreibt, “die männliche Schönheit schlechthin [war]. Und Psyche erkannte in ihm den Gott des Begehrens, und da erschrak sie. Und ihr Erschrecken machte, daß sie zusammenzuckte, und das Zusammenzucken

²³⁷ Ibid., S. 23.

²³⁸ Im *Wörterbuch* von Stowasser gibt es zwei Bedeutungen zum Wort ‘novacula’: ‘scharfes Messer’ und ‘Rasiermesser’: Stowasser, Joseph Maria; Skutsch, Franz; Petschenig, Michael: Lateinisch – deutsches Schulwörterbuch. – München: Oldenbourg, 2006. – S. 338. Das in Apuleius’ Text stehende Adjektiv ‘praeacuta’ (lat. „vorn zugespitzt“) ist in der deutschen Übersetzung nicht wiedergegeben, was entsprechend den Inhalt der Wortgruppe ‘novacula praeacuta’ entschärft.

²³⁹ „Da fühlt sich Psyche, an Körper und Mut sonst schwach, dennoch stark an Kräften, weil das grause Geschick sie ihr leiht; sie holt die Lampe hervor und ergreift das Messer, und Kühnheit läßt sie ihr Geschlecht vertauschen.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 177.

²⁴⁰ „[...] von allen grimmen Geschöpfen das mildeste und süßeste Untier, Cupido selber, den schönen Gott, wie er so schön da ruht, bei dessen Anblick auch das Licht der Lampe heiter aufflackerte und das Messer mit seiner flevlen Schneide hell erglänzte.“ In: Ibid.

²⁴¹ Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339–1372, S. 1344.

²⁴² Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ibid., S. 1372.

[Hervorhebungen von R. Ts.] machte, daß ein Tropfen von dem heißen Öl auf die Schulter des Eros fiel. / Eros erwachte und flog davon. Psyche sah ihn nie wieder. Sie hatte ihn verloren”²⁴³.

Psyche begeht einen Verstoß: Das übliche mythologische Motivverbot *Nicht auf den anderen zu schauen*.

Wie Orpheus trifft auch Psyche das ‘gleiche’ Schicksal: Ihre Liebesfähigkeit verschwindet.

Psyche verliert ihren Eros – Die Seele verliert ihre Liebe. Die Neugierde der Psyche führt so weit, dass sie die Liebe verliert. Das Sehnen ist für Psyches Zustand kennzeichnend.

Der österreichische Gegenwartsautor ‘simplifiziert’ im Unterschied zu Apuleius die Handlung der antiken Sage *Von Psyche und Amor*: Seine Psyche erzählt offenherzig ihren Schwestern, wie Eros zu ihr kam und wie sie ihn verloren hat. Sie erzählt vom Anfang und vom Ende ihrer Geschichte: von ihrer Ankunft auf dem höchsten Berg und von ihrem Flug mit dem Westwind. Psyches Schwestern verstehen den Sinn ihrer Worte direkt und versuchen dasselbe zu wiederholen – „Aha, so ging das vor sich! Nicht schlecht! Das können wir auch!“²⁴⁴. Das ‘Sich fallen lassen’ kann man auch metaphorisch verstehen: Die Seele lässt sich in die Liebe fallen. Diese ‘Simplifizierung’ der Handlung bei Michael Köhlmeier führt zur ‘Simplifizierung’ der Charakterentwicklung Psyches: Sie kommt nicht mit der Botschaft ‘von Eros’ zu ihren Schwestern, die inzwischen zu Städte-Herrscherinnen geworden sind, und gibt an jede ihrer Schwestern ‘Eros’ Wunsch, sie zu heiraten‘ weiter “[...] ego [Cupido – R. Ts.] vero sororem tuam’ – et nomen quo tu censeris aiebat – ‘iam mihi confarreatis nuptis coniugabo’[...]”²⁴⁵ (Apul. Met. 5, 26, 6), wie es in Apuleius’ Text der Fall ist.

Bei Apuleius wird Psyche, ein Kind in ihrem Leib tragend, listig und erfinderisch: Sie führt ihre Schwestern durch “[...] fallacie [...]”²⁴⁶ (Apul. Met. 5, 27, 4) direkt zum Tode, sie nimmt Rache und bestraft sie auf solche Art und Weise. Bei Michael Köhlmeier dagegen bleibt Psyche ‘sancta simplicitas’. Sie bleibt immer wieder “die kleine Psyche”²⁴⁷ wie am Anfang der Geschichte, – “[...] die noch gar nichts vom Leben erfahren hatte, denn ihre Schönheit

²⁴³ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 24.

²⁴⁴ Ibid.

²⁴⁵ „[...] Ich [Cupido – R. Ts.] aber will deine Schwester – und dabei nannte er den Namen, mit dem man dich nennt – mir nun in feierlicher Vermählung verbinden’ “. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 181.

²⁴⁶ „[...] Verstellung [...]“ In: Ibid., S. 183.

²⁴⁷ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 19.

hatte sie vom Leben ferngehalten”²⁴⁸. Sie erzählt ihren Schwestern von der ‘Enthüllung’ ihres Mannes und läuft “weinend davon”²⁴⁹.

Werner Krenkel verweist in der *Einführung* zu Apuleius’ *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* auf die Parallele zu Juvenals *Satiren* (*saturae*): „[...] in dem Phantasie Reich der Psychenerzählung macht sich diese düstere, an Juvenals Schilderung erinnernde Beurteilung der Frauen bemerkbar; Neid und Gehässigkeit erfüllen die Schwestern, sie selbst in ihrer kindlichen Harmlosigkeit verrät eine Torheit, wie sie nur im Märchen vorkommt, ist voll der niedrigsten Rachsucht und erliegt immer wieder ihrer unbezwinglichen Neugier. Schließlich macht die absprechende Darstellung auch vor den Göttinnen nicht halt, und gerade Venus ist nichts weniger als die liebliche, alle erfreuende Spenderin höchsten Glückes.“²⁵⁰

1.11. Psyche (Ψυχή)

Psyche, “[...]die Verkörperung der Seele und des Atems.”²⁵¹ wurde laut Aristoteles als ‘Seele’ und als ‘Schmetterling’ (Aristot. *Geschichte der Tiere*, IV, 7) bezeichnet²⁵². Adolf Furtwängler verweist darauf, dass “[...] die Benutzung des Schmetterlings, der ψυχή hieß, als Symbol der Psyche”²⁵³ galt.

In der Schmetterlingsgestalt wurde Psyche öfters mit den Symbolen des Todes dargestellt²⁵⁴. In beiden Texten wird Psyche zur Totengöttin Persephone geschickt, alias ‘die Seele soll den Weg in das Reich der Toten machen’.

Die Seele wurde öfters mit Flügeln in der Kunst dargestellt. Solche Darstellung hat ihre Wurzeln in der homerischen Tradition: Die Seelen der Verstorbenen wurden als Fliegende (Hom. Od. 11, 37; Hom. Od. 11, 217-222; Hom. Od. 11, 605;)²⁵⁵ vorgestellt.

²⁴⁸ Ibid.

²⁴⁹ Ibid., S. 24.

²⁵⁰ Krenkel, Werner: *Einführung*. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 19.

²⁵¹ Лосев, Алексей Ф.: Психея. In: *Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 344-345, S. 344.*

²⁵² Ibid.

²⁵³ Furtwängler, Adolf: *Eros*. In: *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1371.*

²⁵⁴ Лосев, Алексей Ф.: Психея. In: *Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 344-345, S. 344.*

²⁵⁵ Ibid., S. 344-345.

Eine schützende Rolle spielt für Psyche im Märchen *Von Amor und Psyche* die “[...] divin[a] providenti[a] [...]”²⁵⁶ (Apul. Met. 5, 3, 1) oder die “[...] Providenti[a] bon[a] [...]”²⁵⁷ (Apul. Met. 6, 15, 1), die sie vor Gefahr behütet.

Das Weinen ist ein auffälliges Charakteristikum von **Psyches Gestalt** in Apuleius’ Werk. Sie weint, wenn sie auf ihren Bräutigam auf der Felsenkuppe wartet; sie weint, wenn Eros wegfliegt; sie weint jedes Mal aus Verzweiflung, wenn sie eine neue Aufgabe von Venus bekommt, und möchte sich umbringen.

Apuleius beschreibt Psyche als “[...] pro genuina simplicitate proque animi [...] teneritudine [...]”²⁵⁸ (Apul. Met. 5, 11, 5). Die Gestalt von Psyche wird in Apuleius’ *Amor und Psyche*-Sage mit weiteren Stilmitteln verziert.

Bei der **rhetorischen Figur** (σχήμα διανοίας, figura) **Antithese** “[...] insatiabili animo Psyche, satis et curiosa [...]”²⁵⁹ (Apul. Met. 5, 23, 1) wird dieselbe Stammwurzel, nämlich ‘sat-’ zur Verstärkung und Zuspitzung der Aufmerksamkeit des Lesers gegenübergestellt.

Apuleius beschreibt seine Protagonistin Psyche als eine naive und treuherzige “simplicissima Psyche”²⁶⁰ (Apul. Met. 5, 24, 2). – Wird hier die **Trope Metonymie** (μετωνυμία, denominatio), die „Ersetzung des eigentl. gemeinten Wortes (verbum proprium) durch ein anderes, das in einer realen geist. oder sachl. Beziehung zu ihm steht [...] die innerhalb desselben Begriffsfeldes bleibt [...]“²⁶¹, zur Charakteristik von Psyches Gestalt absichtlich vom spätrömischen Autor verwendet?

Im Text dieser Sage ist auch die rhetorische Sinnfigur **Vergleich** zu finden: „mirantur quidem divinam speciem, sed ut simulacrum fabre politum [Hervorhebung von R. Ts.] mirantur omnes.“²⁶² (Apul. Met. 4, 32, 1). Ebenso könnte man ihn (den Vergleich) auch als die Wortfigur (σχήμα λέξεως, figura elocutionis) **Klimax** (κλίμαξ, gradatio), die als “[...] steigernde Gedankenführung, verbunden mit der Wiederaufnahme bestimmter Wörter [...],

²⁵⁶ “[...] die göttliche Vorsehung [...]”. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 161.

²⁵⁷ “[...] d[ie] gute[] Vorsehung [...]”. In: Ibid., S. 199.

²⁵⁸ “bei [...] angeborenen Harmlosigkeit und [...] zärtlichen Herzen”. In: Ibid., S. 169.

²⁵⁹ “[...] reichlich neugierig, [...] mit unersättlichem Gelüste [...]”. In: Ibid., S. 177. Dieses Zitat kann man auch auf eine andere Art übersetzen: “[...] Psyche, mit der unersättlichen Seele / mit dem unersättlichen Geist, und reichlich neugierig [...]” (Übersetzung R. Ts.). – Beim Vergleich der beiden Varianten ist zu ersehen, dass Rudolf Helm das Wort „animus“ auslässt, das aus meiner Sicht eine wichtige und besondere semantische Rolle im Apuleius Text spielt.

²⁶⁰ “einfältige Psyche”. In: Ibid., S. 179.

²⁶¹ Däschler, Eberhard: Metonymie. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 303.

²⁶² „Man bewundert zwar ihr göttliches Aussehen, aber nur wie ein kunstvoll gefertigtes Bildnis bewundern sie alle.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 153.

manchmal im bes. als Gradatio bez. [...]”²⁶³ verstanden wird, sowie als auch die Gedanken- (Sinn-)figur (σχήμα διανοίας, figura sententiae) **Correctio** (ἐπανόρθωσις, correctio), die “[...] meist nicht zur Abschwächung der Aussage, sondern zur Steigerung [...]”²⁶⁴ dient und als die Wortfigur **Epanalepsis** (ἐπανάληψις, iteratio), und zwar als **Anapher** (ἀναφορά, anaphora), die als “[...] Wiederholung eines Wortes oder einer Wortgruppe am Anfang aufeinanderfolgender Sätze, Satzteile, Verse oder Strophen [...]”²⁶⁵ interpretiert werden könnte.

Der oben hervorhebende **Vergleich** „simulacrum fabre politum“ („wie ein kunstvoll gefertigtes Bildnis“) weist eine deutliche Anspielung zu der Sage *Von Pygmalion* auf. Dabei ist zu bemerken, dass die höchst kunstvollen Vergleiche typisch für Homers poetische Sprache sind²⁶⁶.

1.11.1 ‘auf der Suche’

Das Märchenmotiv der *Herausholung der Gattin / des Gatten* oder *der Zukünftigen / des Zukünftigen*, sowie das *Suchen der Gattin / des Gatten* oder *der Zukünftigen / des Zukünftigen* kommt öfter in verschiedenen Ländern vor. Diese Frage stand am Anfang des 20. Jhs. bei strukturalistischen Folkloristen in der Mitte²⁶⁷.

Dieses Motiv des Suchens wird mehrfach aufgebaut und wieder aufgelöst. Als Element des Erdichtens ist es in der Form des Drauflosphantasierens ständig präsent, so Hans H. Hiebel, “bzw. des fabulierenden Fingierens vom Hundertsten ins Tausendste rückt uns den Gegenstand fast aus den Augen; das Erdichten wird mehr und mehr Selbstzweck, ‘interesseloses Wohlgefallen’²⁶⁸.”

²⁶³ Steinhoff, Hans-Hugo: Klimax. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 241.

²⁶⁴ Müller, Ulrich: Correctio. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 90.

²⁶⁵ Hilzinger, Klaus Harro: Anapher. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 14.

²⁶⁶ Q. v.: Звонська-Денисюк, Леся: Давньогрецька мова. – Київ: Томіріс, 1997. – S. 507.

²⁶⁷ Q. v. Владимир Пропп *Морфология сказки* (1928), deutsche Ausgabe: Wladimir Propp *Morphologie des Märchens* (1972); Владимир Пропп *Исторические корни волшебной сказки* (1946), deutsche Ausgabe: Vladimir Propp *Die historischen Wurzeln des Zaubermärchens*. – München: Hanser, 1987.

²⁶⁸ Vgl. Kant, Immanuel: Werkausgabe. Hrsg. von Wilhelm Weischedel. Bd. X: Kritik der Urteilskraft. – Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1974. – S. 117. Dem “reinen uninteressierten Wohlgefallen”, der ästhetischen Rezeption, wird das lebenspraktische Interesse entgegengesetzt. – Zit. nach: Hiebel, Hans. H.: Einfallspinsel Michael Köhlmeier. Vom *Unfisch* zum *Peverl Toni*: Erzählen, Erdichten, Phantasieren, Fabulieren. In: Höfler, Günther A; Vellusig, Robert [Hrsg.]: Michael Köhlmeier. – Graz/Wien: Droschl, 2001. – S. 146 – 179, S. 177. (=Dossier. Die Buchreihe über österreichische Autoren, 17) , S. 154.

Das Motiv der Suche ist in Apuleius' Märchen *Von Amor und Psyche* auch der *Demeter-Sage* immanent: Die Göttin, die die „Lebenskraft der Erde“²⁶⁹ verkörpert, ist auf der Suche nach ihrer Tochter Persephone, die die „Unterwelt personifiziert“²⁷⁰. Bei dieser Suche hilft ihr Hekate, die mit den beiden Göttinnen (Demeter und Persephone) gewisse Ähnlichkeiten hat²⁷¹.

Zum **Hauptthema** in Apuleius' Märchen *Von Amor und Psyche* wird aber das **Motiv der Suche Psyches nach ihrem Gatten.**

Die „traurige Psyche [...] streifte von nun an durch die Welt [Hervorhebung von R. Ts.], um ihren geliebten Eros wiederzufinden. Sie streifte durch die Welt und auch durch allerlei Märchenmotive“²⁷². Die Verwendung der Wiederholung (Epanalepsis) „durch die Welt streifen“ wird auch im metaphorischen Sinn betont: Nicht nur „streift Psyche durch die Welt“, sondern ihr Motiv „streift durch die Welt“ und „landet“ in mehreren Märchen.

Psyches Weg kann man als solchen, der “[...] *populos circumibat* [...]”²⁷³ (Apul. Met. 5, 28, 1) beschreiben. Andererseits kann man diesen Weg, als den ‘Weg der Reinigung von Sünden’ interpretieren: Die Katabasis (κατάβασις) in eine andere Welt (die Unterwelt) ist zum typischen Märchenmotiv geworden, in Folge dessen, der Held/die Heldin neue Kräfte erhalten.

Auf der Suche nach ihrem Mann will die verzweifelte Psyche sich umbringen: “[...] *per proximi fluminis marginem praecipitem sese dedit*.”²⁷⁴ (Apul. Met. 5, 25, 1). Aber “[...] *mitis fluvius* [...]”²⁷⁵ (Apul. Met. 5, 25, 2) setzte sie ans Ufer – “[...] *in honorem dei scilicet* [...]”²⁷⁶ (Apul. Met. 5, 25, 2) und “[...] *metuens sibi* [...]”²⁷⁷ (Apul. Met. 5, 25, 2).

Idyllisch beschreibt der spätrömische Autor die “pastoral scene” mit dem ländlichen Gott Pan, der als “[...] *num[en] salutare* [...]”²⁷⁸ (Apul. Met. 5, 26, 1) charakterisiert wird: “*tunc forte*”²⁷⁹ [Hervorhebungen von R. Ts.] *Pan deus rusticus iuxta supercilium amnis sedebat complexus*

²⁶⁹ Тахо-Годи, Аза А.: Геката. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 269-270, S. 269.

²⁷⁰ Ibid.

²⁷¹ Ibid.

²⁷² Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 24-25.

²⁷³ „[...] irte [...] in den Landen umher“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 183.

²⁷⁴ “[...] stürzte sie sich über den Rand des nächsten Flusses jählings hinab.” In: Ibid., S. 179.

²⁷⁵ „[...] der gütige Fluß [...]“. In: Ibid.

²⁷⁶ „[...] zu Ehren des Gottes natürlich [...]“ In: Ibid.

²⁷⁷ “[...] weil er für sich Angst hatte [...]” In: Ibid.

²⁷⁸ “d[ie] helfend[e] Gottheit” In: Ibid., S. 181.

²⁷⁹ Das Adverb “forte”, das die Bedeutung „zufällig, zufälligerweise, durch Zufall“ in der Übersetzung ins Deutsche von Rudolf Helm „verloren“ hat und durch die zeitliche Bedeutung des Adverbs „gerade“ ersetzt ist („in diesem Augenblick, soeben, momentan“. – In: Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM]), verweist darauf, „was man nicht vorausgesehen hat, was nicht beabsichtigt war, was unerwartet geschah“ (In: Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM]).

Echo montanam deam eamque vuculas omnimodas edocens reccinere; proxime ripam vago pastu lasciviunt comam fluvii tondentes capellae.”²⁸⁰ (Apul. Met. 5, 25, 3). Von diesem Waldwesen bekommt das verweinte Mädchen den Rat, „[...] Cupidinem deorum maximum [...] utpote adolescentem delicatum luxuriosumque“²⁸¹ (Apul. Met. 5, 25, 5) anzuflehen. Sollte im diesem Moment der bockartige Gott „nicht zufällig am Ufer sitzen“, so würde die Geschichte von Psyche sich anders entwickeln.

Beim österreichischen Gegenwartautor ist die Handlung sehr ‘simplifiziert’. Michael Köhlmeier ‘vermeidet’ Psyches Weg, der nur im antiken Text an den Kultstätten von Ceres und Juno vorbeiführt, seine Heldin ‘geht’ direkt zu Aphrodite. Im antiken Text dagegen nehmen Szenen des Treffens im Tempel der Ceres’ (bzw. der Juno) einen wichtigen Platz ein. Unterwegs auf der Suche bittet Psyche zuerst Ceres um Unterstützung und nach deren Absage „contra spem suam repulsa Psyche et afflicta duplici maestitia [...]“²⁸² (Apul. Met. 6, 3, 2) wendet sie sich an Juno im nahe liegenden Tempel.

Auf der Suche nach ihrem Gatten tritt Psyche im antiken Text in jedes Heiligtum ein (und zwar von Ceres und Juno), das sie auf ihrem Weg findet – das wohl ein Zuhause ihres “dominus” (“[...] meus [...] dominus”²⁸³ (Apul. Met. 6, 1, 2)) sein könnte, um ihn „[...] si non uxoris blanditiis lenire, certe servilibus precibus [Hervorhebungen von R. Ts.] propitiare.“²⁸⁴ (Apul. Met. 6, 1-2). Sie lässt kein Heiligtum unberücksichtigt, „[...] rata scilicet nullius dei fana caerimoniasve neclegere se debere, sed omnium benivolum misericordiam corrogare.“²⁸⁵ (Apul. Met. 6, 1, 4). Psyches Gedanke wird im folgenden Satz wiederholt und intensiviert: „[...] nec ullam vel dubiam spei melioris viam volens omittere,

²⁸⁰ „Da saß gerade der ländliche Gott Pan neben dem erhöhten Uferrand des Stromes, die Berggöttin Echo im Arme und sie unterweisend, allerlei Töne nachzusingen; ganz in der Nähe des Ufers hüpfen, auf der Weide sich tummelnd, die Ziegen, das Gras am Flusse rupfend.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 179.

²⁸¹ „Cupido, den höchsten der Götter [...] da er ein feiner und zärtlicher Jüngling ist [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 181.

²⁸² „Wider Erwarten zurückgewiesen und durch doppelte Betrübniß niedergeschlagen [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

²⁸³ „[...] mein Gebieter [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189.

²⁸⁴ „[...] wo nicht durch frauliche Liebkosungen zu besänftigen, so doch wenigstens durch unterwürfige Bitten wieder gnädig zu stimmen.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189.

Der Ausdruck ‘servilibus precibus’ wäre deutlicher mit ‘durch sklavische / knechtische Bitten / Gebete’ zu übersetzen. – In: Stowasser, Joseph Maria; Skutsch, Franz; Petschenig, Michael: Lateinisch – deutsches Schulwörterbuch [Grundlage der Bearbeitung 1979] – München: Oldenbourg, 2006. – S. 466 u. S. 401; im *Ausführlichen lateinisch-deutschen Handwörterbuch* von Karl Ernst Georges ist zusätzlich die Bedeutung ‘Bitte, Bitten’ zu finden. – In: Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch: aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel. – Unveränd. Nachdr. der 8., verb. und verm. Aufl. von Heinrich Georges, 2 B. [I - Z]. – Darmstadt: Wiss. Buchges. [I - Z]. – Nachdr., 2003. – S. 1917.

²⁸⁵ „[...] glaubt sie doch, sie dürfe keines Gottes Heiligtum und Dienst vernachlässigen, sondern müsse das wohlwollende Mitleid aller erbitten.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189.

sed adire cuiuscumque [Hervorhebungen von R. Ts.] dei veniam, sacratis foribus proximat.“²⁸⁶ (Apul. Met. 6, 3, 2) Psyche bittet Ceres um die Möglichkeit bei ihr, in ihrem Tempel „[...] vel pauculos dies delitesc[ere] [...]“²⁸⁷ (Apul. Met. 6, 2, 5).

Während der Suche nach Eros entwickelt sich Psyches Charakter. Diesen “Werdegang” könnte man mehrdeutig interpretieren.

Den apuleiischen Text des Märchens *Von Amor und Psyche* kann man als einen Text des Weg-Suchens bezeichnen. Zuerst ‘sucht’ Psyche (mit ihrer Familie) den Weg zum Berg, den man als den Weg des Gottes-Befehls bezeichnen kann. Dann ‘suchen’ die beiden Schwestern nach Psyche, zuerst aus Neugier und dann aus Eifersucht. Ebenso „sucht“ Venus aus Wut nach Psyche. Letztlich ‘sucht’ Psyche aus Liebe nach ihrem Gatten.

Im Apuleius’ Märchen *Amor und Psyche* wird der Charakter der Psyche psychologisch am Beispiel des Umherirrens dargestellt. Michael Köhlmeier „simplifiziert“ hingegen „Psyches Suche“, die „[...] dies noctesque [...] inquieta animo [...]“²⁸⁸ (Apul. Met. 6, 1, 1) ununterbrochen fortgesetzt wird.

Die Kontinuität von Psyches Wege im apuleiischen Text wird durch das Verbum ‘pergo 3 (cum inf. ‘fortfahren’)' in der Verbindung mit dem Verb ‘eo, ire’ (‘gehen’) verstärkt – “[...] Psyche pergit ire [Hervorhebungen von R. Ts.]”²⁸⁹ (Apul. Met. 5, 26, 1). Sie ist auf dem Weg, ungeachtet ihres Zustands: “[...] Psyche rursus [Hervorhebungen von R. Ts.] errabundo gradu pervenit [Hervorhebungen von R. Ts.] [...]”²⁹⁰ (Apul. Met. 5, 27, 4).

Diesbezüglich kann man die Motive des Suchens gegensätzlich betrachten und folgenderweise darstellen:

Erfüllung des göttlichen Befehls (Psyche und ihre Familie) → Neugier (Schwester) → Eifersucht (Schwester) → Wut (Venus) → Liebe (Psyche).

Wie aus dieser Reihe zu sehen ist, beginnt und endet sie mit der Protagonistin des Werkes, Psyche.

²⁸⁶ „[...] und da sie keinen Weg zu einer besseren Aussicht, wäre er auch noch so zweifelhaft, außer acht lassen, im Gegenteil eines jeden Gottes Gnade anflehen will, so nähert sie sich den geheiligten Türen.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

²⁸⁷ „[...] (sich) nur wenige Tage zu verbergen [...]“ Übersetzung R. Ts.

²⁸⁸ „[...] ruhelosen Herzens bei Tag und bei Nacht [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189.

²⁸⁹ „[...] geht sie (Psyche – R.Ts.) weiter [Hervorhebungen von R. Ts.]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 181.

²⁹⁰ „[...] Psyche kommt irrenden Fußes wieder [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 183.

1.12. 'bei Ceres und Juno'

1.12.1 'bei Ceres'

Die Gestalt der Demeter (Δημήτηρ) – Ceres, der griechischen Göttin der Fruchtbarkeit und des Ackerbaus, Kronos' und Rheas Tochter (Hes. Theog. 453), in deren Namen das Wort 'Erde' verborgen ist, "[...] den Menschen des wunderschönen Antlitzes mit dem Haar der reifen Weizenfarbe gnädige Göttin, der Helferin bei den Landarbeiten"²⁹¹, sollte Apuleius aus Homers *Ilias* wohl bekannt sein:

*"[...] ὅτε τε ξανθὴ Δημήτηρ
κρίνη ἐπειγομένων ἀνέμων καρπὸν τε καὶ ἄχνας [...]"*²⁹²

Hom. Il. 5, 500 – 501

Der spätrömische Autor bleibt dem ersten Dichter des Abendlands treu und beschreibt die Attribute der Ceres, die in ihrem Tempel zu finden sind.

Mit vielen Details beschreibt Apuleius die Ausgestaltung des Tempelinneren. Sei es Ceres' Tempel²⁹³, welcher aufgrund der 'Identifizierung' mit Demeter τὸ Δημήτριον – „Demeters Tempel“ genannt werden könnte, so sieht Psyche (Hervorhebung von R. Ts.): „[...] spicas frumentarias in acervo et alias flexiles in corona et spicas hordei videt. erant et falces et operae messoriae mundus omnis [...]“²⁹⁴ (Apul. Met. 6, 1, 3). Im Falle des Tempels der Juno sieht Psyche (Hervorhebungen von R. Ts.): „[...] fanum sollerti fabrica structum [...] dona

²⁹¹ Тахо-Годи, Аза А.: Деметра. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 364-366, S. 365.

²⁹² “[...] die gelbgelockte Demeter / Sondert die Frucht und die Spreu im Hauch andrängender Winde [...]” In: Homer: *Ilias* und *Odyssee*, S. 83. In der Übertragung von Johann Heinrich Voss. Herausgegeben von Peter van der Mühl. – Essen: Emil Vollmer Verlag, 1995.

²⁹³ Neben den 'allgemeinen' Funktionen, die Ceres von ihrem griechischen Prototyp Demeter übernommen hat, bekommt Ceres in der römischen Mythologie auch 'ihre eigenen Funktionen', wie: „die alte italische (gemeint ist Cerra, die bei den Italikern als höchste Schaffenskraft verehrt wurde – R. Ts.) und römische chthonische Göttin der irdischen Produktivkräfte, des Kornwachstums und - Ausreifens sowie der Unterwelt, die den Menschen durch Zauber in den Wahnsinn trieb, sowie die Göttin der Mutterschaft und der Ehe [...] Sie wurde als die Schutzerin der Landgemeinde (pagus) verehrt [...] Später galt sie nur als die Getreide- und Erntegöttin [...] Im 3. Jhr. v. Chr. nähert sich Ceres der Demeter an [...]. Ihr Kult wird hellenisiert, es entstehen die Ceres' Frauenmysterien und die Feier der Ceres' und der von Pluto zurückkehrenden Tochter, denen neutägigen Fasten sowie die Enthaltensamkeit vorausgingen (Serv. Verg. Georg. I, 344). Mit Ceres (sowie mit der griechischen Demeter) wird die Erfindung des Ackerbaus und die Einführung der Gesetze, die die Menschen zur Zivilisation bringen, verbunden“ In: Штаерман, Елена М.: Церера. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 616-617. – Laut einer anderen Sage werden „viele Ackerbausitten sowie religiöse Gebräuche von Buzyges zu Ehren von Persephone-Kore und von Demeter eingeführt.“ In: Ботвинник, Марк Н.: Бузиг. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 195.

²⁹⁴ „[...] Weizenähren auf einem Haufen und andere zum Kranze gewunden, auch Gerstenähren sieht sie. Es waren auch Sicheln da und jegliches Gerät zur Erntearbeit [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen* oder *Der Goldene Esel*, S. 189.

pretiosa et lacinias auro litteratas ramis arborum postibusque suffixas [...]“²⁹⁵ (Apul. Met. 6, 3, 3). Bei diesen Beschreibungen verwendet Apuleius die Synonyme „videt“²⁹⁶ (Apul. Met. 6, 1, 3 sowie 6, 3, 3) und „prospicit“²⁹⁷ (Apul. Met. 6, 3, 2). Die Wiederholung (Epanalepsis) der sinnverwandten Verben „[Psyche – R. Ts.] videt“ (Apul. Met. 6, 1, 3 sowie 6, 3, 3) bildet auch die **rhetorische Figur Isokolon** (ισόκωλον, figura par), das “[...] in einer Periode Folge zweier oder mehrerer, in Bezug auf Konstruktion, Wort- (z.T. auch Silben)zahl gleicher oder ähnlicher [...] Kola, d.h. syntakt. selbständiger Sätze oder von einem gemeinsamen Satzteil abhängiger Satzglieder”²⁹⁸ bezeichnet.

Psyche erweist sich bei Ceres als fleißig und aufmerksam, da sie das Aufräumen im Tempel der Göttin der Feldfrucht „[...] sollicite seduloque curan[s] [...]“²⁹⁹ (Apul. Met. 6, 2, 1) besorgt, und als eine fromme Person: „[...] tunc Psyche pedes eius advoluta et uberi fletu rigans deae vestigia humumque verrens crinibus suis multiugis precibus editis veniam postulabat[...]“³⁰⁰ (Apul. Met. 6, 2, 3). Auch bei Juno ist sie eine gottesfürchtige: „tunc genu nixa et manibus aram tepentem amplexa detergis ante lacrimis sic adprecatur [...]“³⁰¹ (Apul. Met. 6, 3, 3).

Sie fleht zu „[...] Ceres alma [...] (Hervorhebungen von R. Ts.)“³⁰² (Apul. Met. 6, 2, 1): „Per ego te frugiferam tuam dexteram istam deprecor, per laetificas messium caerimonias, per

²⁹⁵ „[...] ein Heiligtum, das mit künstlerischem Geschick erbaut ist [...] kostbare Geschenke und mit Gold bestickte Gewänder an den Ästen der Bäume und den Pfosten aufgehängt [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

²⁹⁶ „Sie sieht“. Übersetzung R. Ts.

²⁹⁷ „Sie sieht“. Übersetzung R. Ts.

²⁹⁸ Däschler, Eberhard: Isokolon. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 225.

²⁹⁹ „[...] ängstlich und emsig besorgt [...]“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189. – Im *Lateinisch - deutsches Schulwörterbuch* von Joseph Maria Stowasser, Franz Skutsch und Michael Petschenig wird das Adverb „sollicite“ [sollicitus] mit der Bedeutung „sorgfältig“ übersetzt. – In: Stowasser, Joseph Maria; Skutsch, Franz; Petschenig, Michael: Lateinisch – deutsches Schulwörterbuch [Grundlage der Bearbeitung 1979] – München: Oldenbourg, 2006. – S. 474.

Das Adverb „sollicite“ kommt bei G. Suetonius Tranquillus („curam alicujus rei agere“), bei C. Plinius Caecilius Secundus (Junior) („aliquem excipere“) und bei M. Annaeus Seneca („se custodire“) vor. – In: Дворецкий, Иосиф Х.: Латинско-русский словарь. – Москва: Русский язык, 1976. – S. 939.

Das Adverb „sollicite“ ist besser als „eifrig“ im Sinne „vorsorglich“ und „sorgfältig“ zu übersetzen, weil dieses Adverb „keine Angst in sich birgt“.

³⁰⁰ „Da fiel Psyche ihr zu Füßen und, mit reichlichen Tränen die Spuren der Göttin netzend und die Erde mit ihren Haaren fegend, flehte sie mit vielfachen Bitten dringend um Gnade[...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189.

³⁰¹ „Da sank sie aufs Knie und umfaßte mit den Händen den noch lauen Altar, und, nachdem sie zuvor ihre Tränen getrocknet, betet sie so [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁰² „[...] die gütige Ceres [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189. – Im *Schulwörterbuch* von Stowasser wird das Adjektiv „almus, a, um“ [alo] mit zwei Bedeutungen übersetzt: 1) nährend, fruchtbar; 2) Segen spendend, hold, gütig [meist von Gottheiten]. – In: Stowasser, Joseph Maria; Skutsch, Franz; Petschenig, Michael: Lateinisch – deutsches Schulwörterbuch [Grundlage der Bearbeitung 1979] – München: Oldenbourg, 2006. – S. 30. Die weiteren Bedeutungen ‘wohlthätig’, ‘lieb’, ‘labend’, ‘erquickend’ sind in *Ausführlichen lateinisch-deutschen Handwörterbuch* von Karl Ernst Georges zu finden. – In: Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch: aus den Quellen zusammengetragen und mit

tacita secreta cistarum et per famulorum tuorum draconum pinnata curricula et glebae Siculae sulcamina et currum rapacem et terram tenacem et inluminarum Proserpinae nuptiarum demeacula et luminosarum filiae inventionum remeacula et cetera, quae silentio tegit Eleusinis Atticae sacrarium, miserandae Psyches animae, supplicis tuae, subsiste. inter istam spicarum congeriem patere vel pauculos dies delitescam, quoad deae tantae saeviens ira spatio temporis mitigetur vel certe meae vires diutino labore fessae quietis intervallo leniantur.”³⁰³ (Apul. Met. 6, 2, 4 – 6, 2, 5). Dieses Lamento kann man auch als eine ‘verallgemeinernde’ **Trope**, und zwar als **Antonomasie** verstehen.

In der Anrede an Ceres kann man die Erwähnung der Eleusinischen Mysterien zweimal verfolgen. Zuerst, in der Mitte dieser Rede wird sie als ‘Andeutung’, als die **Trope** (τροπαί) **Antonomasie** „[...] tacita secreta cistarum [...]”³⁰⁴ (Apul. Met. 6, 2, 4) und am Ende der Anrede mit Hilfe der Wortgruppe ‘et cetera’ „[...] et cetera, quae silentio tegit Eleusinis Atticae sacrarium [...]”³⁰⁵ (Apul. Met. 6, 2, 4) angeführt.

Die „antike (genauer gesagt: griechische) Mythologie [...] kennt wenige Beispiele der Verknüpfung mit dem rituellen Leben der Griechen“³⁰⁶, wie der Hauptverfasser der Enzyklopädie *Mythen der Völker der Welt* betont. Zu solchen Sagen gehören in erster Linie die von den Patronen der Geheimkulte, von Demeter und Persephone, die nicht nur die Beschützerinnen des Ackerbaus, sondern auch der berühmten Mysterien von Eleusis waren.

besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel. – Unveränd. Nachdr. der 8., verb. und verm. Aufl. von Heinrich Georges, 1 B. [A - H]. – Darmstadt: Wiss. Buchges. – Nachdr., 2003. – S. 332. Dabei führt Karl Ernst Georges unter anderen die Beispiele von ‘alma Ceres’ (Lucil. fr.), ‘alma Venus’ (Hor.) und ‘alma Tellus’ (Col.), sowie ein Beispiel aus Apuleius’ *Metamorphosen*: ‘en orbis totius alma Venus’ (Apul. Met. 4, 30) an.

Das Epitheton „gütig“ kommt bei P. Ovidius Naso („ager“) und bei P. Vergilius Maro („ager“ und „vitis“) vor, was sowohl die **Trope Metonymie** schildert als auch die **Periphrase** (περίφρασις, circumlocutio) für Ceres interpretiert werden könnte – Дворецкий Иосиф Х.: Латинско-русский словарь. – Москва: Русский язык, 1976. – S. 60. In diesem Zusammenhang würde hier, meiner Meinung nach, die Übersetzung „die nährende / fruchtbare Ceres“ besser passen, was auch an ihren Funktionen als Göttin der Feldfrucht zu sehen ist.

³⁰³ „Bei dieser deiner fruchttragenden Rechten bitte ich dich, bei den fröhlichen Erntebäuchen, bei den stillen Geheimnissen deiner Truhen, bei deiner dienenden Drachen geflügeltem Gefährt und der sizilischen Scholle Furchen, dem jäh entführenden Wagen und der zäh den Raub haltenden Erde, bei Proserpinas Niederfahrt zur Vermählung an lichtloser Stelle und deiner Tochter Wiederkehr zur Auffindung in lichtvoller Helle und bei allem übrigen, was das Heiligtum des attischen Eleusis mit Schweigen bedeckt, hilft der armen Seele der Psyche, die demütig zu dir fleht. Vergönne es mir, daß ich mich hier unter den Ährenhaufen nur wenige Tage verberge, bis der großen Göttin rasender Zorn durch die Länge der Zeit sich besänftigt oder wenigstens meine Kräfte, die von der langen Anstrengung ermüdet sind, durch eine Pause der Ruhe sich wieder erholen.“ In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, S. 189 u. 191.

³⁰⁴ „[...] bei den stillen Geheimnissen deiner Truhen [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, S. 189.

³⁰⁵ „[...] und bei allem übrigen, was das Heiligtum des attischen Eleusis mit Schweigen bedeckt [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, S. 189.

³⁰⁶ Токарев, Сергей А.: Обряды и мифы. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 235-237, S. 236.

Nebenbei sei erwähnt, dass „Vermutlich [...] der Eros von Thespias ein dem Hermes verwandter Gott der Zeugungskraft [war].“³⁰⁷

Die Mysterien von Eleusis, die „symbolisch das Elend Demeters, ihre Wanderungen nach der Suche ihrer Tochter sowie die Verbundenheit des Lebens mit dem Tod wiedergeben“³⁰⁸, machen den Zusammenhang des Rituals mit dem Ackerbaumythos anschaulich. Die Mysterien von Eleusis waren zeitlich mit dem ersten Erntedankfest abgestimmt. Dieser heimliche Zusammenhang der Lebens- und der Todeswelt versinnbildlicht „[...] physische und körperliche Reinigung [...]“³⁰⁹. Sie wurden als „Andenken an die Übergabe von Demeter der Ackerbauanbrüche und Weizenkörner an Triptolemos, der das dreifache Aufpflügen der Erde personifiziert.“³¹⁰, verstanden. Wladimir Toporov betont, dass, „Der Kern der mythopoetischen Vorstellungen von Pflanzen schon mehr oder weniger entwickelte Ackerbaukulte voraussetzt [...]“³¹¹. Die Menschen wurden von Demeter in die Mysterien von Eleusis als Dank für Persephones Rückkehr eingeweiht, obwohl darauf hingewiesen werden muss, dass diese Rückkehr nicht aus menschlichem Willen, sondern durch Zeus´ erfolgte.

Herbert Jennings Rose verweist darauf, dass Demeter (Ceres) „would appear to have thrown off very early a younger double of herself, the ‘Virgin’ (Kόρη), who is regularly (not quite invariably) worshipped with her, and seems to be essentially the power which is in the corn itself and appears and disappears with it. [...] That the ritual of the Mysteries (which at Eleusis are even older than Demeter, being pre-Hellenic) had to do with the death and rebirth of the corn and that in time hopes of human immortality came to be read into this ritual is fairly clear [...]. Eleusis claimed to be the centre from which knowledge of agriculture sprung [...]“³¹².

Apuleius arbeitet die ‘klassische’ Variante der griechischen Persephone (Περσεφόνη) / Kora (Kόρη) -Sage um. Er übernimmt die Version, in der Persephone als Tochter von Zeus und Demeter dargestellt wird (Hes. Theog. 912-914) und nicht die von Apollodor, in der sie als Tochter von Zeus und Styx erscheint: “[...] [Ζεὺς γεννᾷ – hinzugefügt von R. Ts.] ἐκ δὲ

³⁰⁷ Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1341.

³⁰⁸ Токарев, Сергей А.: Культурные мифы. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 24-25, S. 25.

³⁰⁹ Тахо-Годи, Аза А.: Деметра. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 364-366, S. 365.

³¹⁰ Топоров, Владимир Н.: Растения. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 368-371, S. 368.

³¹¹ Ibid., S. 369.

³¹² Rose, Herbert Jennings: Demeter, S. 263. In: The Oxford Classical Dictionary. Edited by M. Cary and others – 5. reprint [First publ. 1949]. – Oxford: Clarendon Press, 1964.

Στυγὸς Περσεφόνην [...]”³¹³ (Apollod. I, 3, 1). Dieselbe Version der Persephone-Sage kann man in der Fußnote zu der englischen Übersetzung von Sir James George Frazer finden: “According to the usual account, the mother of Persephone was not Styx but Demeter. See Hes. *Theog.* 912 sq.; *Homeric Hymn to Demeter*, 1 sqq.; Pausanias, VII. 37. 9; Hyginus, *Fab.* p. 30, ed. Bunte”³¹⁴.

In der Anrede an Ceres ‘schildert’ Psyche die *Proserpina*-Sage, und zwar Proserpinas Entführung und Proserpinas Wiedervereinigung³¹⁵ mit ihrer Mutter – „[...] luminosarum filiae inventionum remeacula [...]”³¹⁶ (Apul. Met. 6, 2, 4).

Diese Stelle wird prachtvoll mit zahlreichen mythem (engl.) verziert: „[...] per famulorum tuorum draconum pinnata curricula [...]”³¹⁷ (Apul. Met. 6, 2, 4) – der Hinweis auf das Drachen-Gefährt ist bei Apollodors *Mythologische Bibliothek* zu finden: „[...] Τριτολέμῳ δὲ τῷ πρεσβυτέρῳ τῶν Μεταναίρας³¹⁸ παίδων δίφρον κατασκευάσασα [Δημήτηρ – ergänzt von R. Ts.] πτηνῶν δρακόντων τὸν πυρὸν ἔδωκεν, ᾧ τὴν ὅλην οἰκουμένην δι’ οὐρανοῦ αἰρόμενος κατέσπειρε.”³¹⁹ (Apollod. I, 5, 2) – Triptolemos wurde von Demeter nicht nur mit Weizenähren, sondern auch mit dem Streitwagen mit geflügelten Drachen beschenkt, damit er weltweit die Erde besäen und den Menschen die Kunst des Ackerbaus beibringen konnte. In der Relation mit Demeter repräsentiert Triptolemos den Heilsbringer³²⁰: „[...] glebae Siculae sulcamina [...]”³²¹ (Apul. Met. 6, 2, 4) – Apuleius verweist auf die Proserpinas Entführung

³¹³ “[...] by Styx he [Zeus – hinzugefügt von R. Ts.] had Persephone [...]”. In: Apollodorus: *The library: in two volumes* / Apollodorus. With an Engl. transl. by Sir James George Frazer. – Cambridge / Massachusetts / London: Harvard University Press, (first published 1921). – Repr., 1995. – S. 17.

³¹⁴ Ibid., S. 16.

³¹⁵ Das Motiv „Proserpinas Raub“ „kommt häufiger als das Motiv „Proserpina's Rückkehr aus dem Reich der Toten“ auf den antiken Vasen, Münzen, Mosaiken, Reliefs vor.“ In: Лосев, Алексей Ф.: Персефона. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 305-306, S. 306.

³¹⁶ „[...] und deiner Tochter Wiederkehr zur Auffindung in lichtvoller Helle [...]”“. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, S. 189. – Das Personalpronomen ‘dein’ wird in der deutschen Übertragung von Rudolf Helm zum Verstärken hinzugefügt.

³¹⁷ „[...] bei deiner dienenden Drachen geflügeltem Gefährt [...]”“. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, S. 189.

³¹⁸ „[...] The dragon-car of Triptolemus was mentioned by Sophocles in his lost tragedy *Triptolemus*. See *Tragicorum Graecorum Fragmenta*, ed. A. Nauck [2], p. 262, frag. 539; *The Fragmenta of Sophocles*, ed. A. C. Pearson, vol. ii. P. 243, frag. 596. [...]”“. In: Apollodorus: *The library: in two volumes* / Apollodorus. With an Engl. transl. by Sir James George Frazer. – Cambridge / Massachusetts / London: Harvard University Press, (first published 1921). – Repr., 1995. – S. 38.

³¹⁹ “But for Triptolemus, the elder of Metanira’s children, she [Demeter – hinzugefügt von R. Ts.] made a chariot of winged dragons, and gave him wheat, with which, wafted through the sky, he sowed the whole inhabited earth.”. In: Apollodorus: *The library: in two volumes* / Apollodorus. With an Engl. transl. by Sir James George Frazer. – Cambridge, MA / London: Harvard University Press (first published 1921). – Repr., 1995. – S. 39.

³²⁰ Demeter gilt nicht nur als Natur-, sondern auch als Kulturgöttin, die so wie Athene und Prometheus der Menschheit „die Kulturgüter zugeteilt haben.“ (In: Токарев, Сергей А.: Золотой век. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 471-472, S. 471). – In diesem Sinn bekommt Demeter die typischen Merkmale der Heilbringerin.

³²¹ „[...] der sizilischen Scholle Furchen [...]”“. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, S. 189.

durch Pluton, der als die **Personifikation**, sowie als **Pars pro toto** der Unterwelt (Hades-Ἅιδης) vorkommt. Proserpinas Entführung wurde mit Zeus' Erlaubnis von Hades 'durchgeführt', wie bei Hesiod zu lesen ist, was Apuleius wohl bekannt sein dürfte:

“αὐτὰρ ὁ Δήμητρος πολυφόρβης ἐς λέχος ἦλθεν,
ἥ τέκε Περσεφόνην λευκώλενον, ἣν Αἰδωνεὺς
ἥρπασε ἥς παρὰ μητρός· ἔδωκε δὲ μητίετα Ζεύς.”³²²

Hes. Theog. 912-914

Der unterirdische Gott sollte mit „[...] currum rapacem [...]“³²³ (Apul. Met. 6, 2, 4) in Sizilien erscheinen. Er charakterisiert den sizilianischen Boden als „[...] terram tenacem [...]“³²⁴ (Apul. Met. 6, 2, 4). – Der Hinweis darauf ist bei Wladimir N. Toporov zu finden, der den Nabel der Welt „auch als den Schoß-, Leib- und Unterwelteingang“ deutet: „Die alten Griechen meinten, dass – außer Delphi – der Nabel der Welt auch in der Stadt Enna im Zentrum Siziliens lag, wo Demeters Tempel sich befand zum Andenken daran, dass an diesem Ort Hades Persephone entführte.“³²⁵

Die Metapher „[...] inluminarum Proserpinae nuptiarum demeacula [...]“³²⁶ (Apul. Met. 6, 2, 4) kann man auch in übertragener Deutung verstehen: Proserpina lebt in ihrer Ehe ('nuptiae') 'ohne Licht'. Außerdem wird dieser Nebensatz „[...] inluminarum Proserpinae nuptiarum *demeacula* [Hervorhebungen von R. Ts.] [...]“³²⁷ (Apul. Met. 6, 2, 4) dem

³²² „Dann bestieg er der nahrungsspendenden Demeter Lager,
die ihm Persephoneia gebar, mit leuchtenden Armen.
Hades raubte der Mutter das Mädchen, was Zeus ihm gewährte.“

In: Hesiod: Theogonie. Werke und Tage: griechisch u. deutsch, S. 75. Hrsg. u. übers. von Albert von Schirnding. Mit e. Einf. u. e. Reg. von Ernst Günther Schmidt. – München [u.a.]: Artemis & Winkler, 1991.

³²³ „[...] dem jäh entführenden Wagen [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189. Das Adverb 'jäh' wird in der deutschen Übertragung von Rudolf Helm zur Verstärkung hinzugefügt.

³²⁴ „[...] der zäh den Raub haltenden Erde [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189. – Das Substantiv 'der Raub' wird in der deutschen Übertragung von Rudolf Helm zur Präzisierung hinzugefügt.

³²⁵ Топоров, Владимир Н.: Пуп земли. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 350.

³²⁶ „[...] bei Proserpinas Niederfahrt zur Vermählung an lichtloser Stelle [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189.

³²⁷ „[...] bei Proserpinas Niederfahrt zur Vermählung an lichtloser Stelle [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189.

Im *Lateinisch-russischen Wörterbuch* von Иосиф Х. Дворецкий (In: Дворецкий Иосиф Х.: Латинско-русский словарь. – Москва: Русский язык, 1976. – S. 867.) sowie im *Ausführlichen lateinisch-deutschen Handwörterbuch* von Georges (In: Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch: aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel. – Unveränd. Nachdr. der 8., verb. und verm. Aufl. von Heinrich Georges, 1 B. [A - H]. – Darmstadt: Wiss. Buchges. – Nachdr., 2003. – S. 2023) wird das Substantiv 'dēmeāculum, ī [demeo]' von Apuleius Madaurensis im Sinne von 'véκνια' verwendet (In *A Greek-English lexicon* von Henry George Liddell sind folgende hier relevante Bedeutungen zu finden: 1) „a magical rite by which ghosts were called up and questioned [Hervorhebungen im Original] about the future“ (Plu. 2. 17b (pl.);

darauffolgenden Nebensatz „[...] luminosarum filiae inventionum remeacula [Hervorhebungen von R. Ts.] [...]“³²⁸ (Apul. Met. 6, 2, 4) doppelt gegenübergestellt. Einerseits ist das die Darstellung der gegensätzlichen Adjektive ‘il-lūminus, a, um [lumen]’ und ‘lūminōsus, a, um [lumen]’, die auch in der deutschen Übertragung von Rudolf Helm den gleichen Aspekt, nämlich ‘lichtlos’ und ‘lichtvoll’ beibehalten haben; die Gedanken- (Sinn-)figur (σχῆμα διανοίας, figura sententiae) der **Antithese** (ἀντίθεσις, contrapositum), die “[...] Gegenüberstellung gegensätzl. Begriffe und Gedanken [...]”³²⁹ zusammenstellt, ‘birgt’ in sich dieselbe Stammwurzel, nämlich [‘lumen’ – ‘Licht’] und wird zusätzlich „[...] durch [Alliteration] unterstützt [...]“³³⁰.

Der Stabreim, **Alliteration** (παρήχησις, alliteratio), der die „gleich[en] Anlaut aufeinanderfolgender Wörter“³³¹ bezeichnet und „[...] als Klangfigur doppelte Funktion [hat]: sie wirkt gruppierend, indem sie z. B. koordinierte Begriffe hervorhebt [...] oder einem

„funeral ceremony, τῶν ἀμφὶ τὴν νέκυιάν τε καὶ τὰς διαθήκας καλινδουμένων (Luc. Nigr. 30)“ In: A Greek-English lexicon: with a revised supplement / compiled by Henry George Liddell and Robert Scott. Rev. and augm. throughout by Henry Stuart Jones. – 9. ed., new suppl. added. – Oxford: Clarendon Press, 1994. – S. 1166) und ‘κατάβασις’ (q.v. unten): ‘das Hinabsteigen (in die Unterwelt)’ und ‘der Niedergang’ mit dem Hinweis auf Apuleius (Apul. Met. 6. 2.).

ἡ κατάβασις, -εως [κατα-βαίνω] (= τὸ καταβάσιον, -ου – die hier relevante Übersetzung (τὸ καταβάσιον) wäre: „a way down [Hervorhebungen in Original], esp. to the nether world (Dam. Isid. 131)). Der Begriff ‘ἡ κατάβασις’ wäre im Zusammenhang mit ‘dēmeāculum’ bedeutsam: 1) „way down, descent [Hervorhebungen in Original] (Hdt. I. 186 (pl.); 7, 223, etc.); 2) ἡ εἰς Ἄιδου κατάβασις (Isoc. 10, 20; Str. 8, 6, 12; cf. Hdt. 2, 122); 3) metaph., descent [Hervorhebungen im Original] of an idea into the mind (Chrysipp. Stoic. 2, 242)“. In: Liddell, Henry George: A Greek-English lexicon: with a revised supplement / compiled by Henry George Liddell and Robert Scott. Rev. and augm. throughout by Henry Stuart Jones. – 9. ed., new suppl. added. – Oxford: Clarendon Press, 1994. – S. 884. – Die allerletzte Bedeutung des Substantivs ‘ἡ κατάβασις’, und zwar die metaphorische, war auch für die hermeneutische Analyse der Psyche-Gestalt beträchtlich: Um ihre Liebe/Amor finden zu können, muß die Seele/Psyche zuerst ‘zu sich selbst hinabsteigen’. –

Im *Lateinisch-russischen Wörterbuch* von Iosif H. Dvoreckij wird das Adjektiv „il-lūminus, a, um [lumen]“ durch das Beispiel bei Apuleius Madaurensis („nuptiae Proserpinae“) verdeutlicht. – In: Дворецкий Иосиф Х.: Латинско-русский словарь. – Москва: Русский язык, 1976. – S. 490; im *Handwörterbuch* von Georges gibt es auch einen Hinweis auf dieses Adjektiv in Apuleius’ *Metamorphosen* (Apul. Met. 6, 2), das als „ohne Licht, dunkel“ übersetzt wird. – In: Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch: aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel. – Unveränd. Nachdr. der 8., verb. und verm. Aufl. – Darmstadt: Wiss. Buchges. 2 B. [I - Z]. – Nachdr., 2003. – S. 54.

³²⁸ „[...] deiner Tochter Wiederkehr zur Auffindung in lichtvoller Helle [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen* oder *Der Goldene Esel*, S. 189.

Im *Lateinisch-russischen Wörterbuch* von Iosif H. Dvoreckij wird das Substantiv ‘remeāculum, ī n [remeo]’ durch das Beispiel bei Apuleius Madaurensis („demeacula et remeacula (Proserpinae)“) verdeutlicht. – In: Дворецкий Иосиф Х.: Латинско-русский словарь. – Москва: Русский язык, 1976. – S. 867; den ähnlichen Hinweis auf Apuleius’ *Metamorphosen* (Apul. Met. 6, 2) findet man im *Handwörterbuch* von Georges, wo dieser Begriff als „der Rückweg aus der Unterwelt“ übersetzt wird. – Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch: aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel. – Unveränd. Nachdr. der 8., verb. und verm. Aufl. von Heinrich Georges, 2 B.. – Darmstadt: Wiss. Buchges.. – Nachdr., 2003. – S. 2302.

³²⁹ Müller, Ulrich: Antithese. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 20.

³³⁰ Ibid. – S. 20.

³³¹ Hilzinger, Klaus Harro / Kühnel, Jürgen: Alliteration. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 10.

Substantiv das zugehörige typisierende Epitheton [epitheton ornans – hingefügt von R. Ts.] fest zuordnet [...] in den meisten Fällen aber hat sie [...] sprachmusikal. Bedeutung.“³³²

Andererseits ist die Rede von den gegensätzlichen Substantiven ‘demeaculum, ī [demeo]’ und ‘remeaculum ī [remeo]’; diese Antithese ‘birgt’ in sich dieselbe Stammwurzel, nämlich [‘eo, īre’ – ‘ich gehe’]. Die beiden Substantive verwendet Apuleius in seinem Text in der Plural-Form (‘demeacula’ – ‘remeacula’), was von der ständigen Wiederholung der Handlung zeigt. Zur Reihe der mythemes (engl.) gehört auch die schon erwähnte Metapher „[...] luminosarum filiae inventionum remeacula [...]“³³³ (Apul. Met. 6, 2, 4), die Proserpinas Wiedervereinigung mit ihrer Mutter betrifft.

Hier möchte ich einen kleinen Exkurs zu dem Thema unternehmen, der wohl einen unmittelbaren Bezug zu meinem Thema hat. Im *Duden Deutsches Universalwörterbuch*³³⁴ werden viele Deutungen des Wortes ‘Licht’ dargestellt. Ich möchte bei den folgenden bleiben, die, aus meiner Sicht, den ‘Bezug’ zu Proserpinas Entführung auch mit der Verbindung des unregelmäßigen Verbuns ‘eo, īre’ haben. Alias ‘weg vom Licht’ und, sowohl ‘zurück zum Licht’.

Licht, das; -[e]s, -er u. (veraltet, dichter.:) -e [mhd. lieht, ahd. lioht, urspr. = das Leuchten, Glanz]:

a) etw., was die Umgebung hell macht, erleuchtet u. dadurch Dinge sichtbar macht; Helligkeit; von einer Lichtquelle ausgehender Schein

Sprichwörter: ***das L. der Welt erblicken** (geh.; geboren werden);

L. auf jmdn., etw. werfen (jmdn., etw. in bestimmter Weise erscheinen lassen; jmdn., etw. [in bestimmter Weise] deutlich werden lassen);

L. in etw. bringen (eine Angelegenheit aufklären, aufhellen);

jmdn. hinter L. führen (jmdn. täuschen; eigtl. = jmdn. nach der Seite führen, nach der hin der Lichtstrahl einer Lampe abgeschirmt ist);

sich selbst im L. stehen (sich selbst schaden);

b) Tageslicht:

etw. ans L. bringen/ziehen/zerren/holen (etw. [Verheimlichtes] an die Öffentlichkeit bringen);

ans L. kommen ([von etw. Verheimlichtem, Verborgenen] bekannt werden, offenbar werden);

ans L. treten (geh.; erscheinen, auftauchen); **bei L. besehen** (genauer betrachtet).

Hier möchte ich noch erwähnen, dass Amor in der *Amor und Psyche*-Sage von beiden Autoren als ‘Lichtvermeidender’ dargestellt wird.

³³² Ibid.

³³³ „[...] und deiner Tochter Wiederkehr zur Auffindung in lichtvoller Helle [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189. – Das Personalpronomen ‘dein’ wird nur in der deutschen Übertragung von Rudolf Helm hingefügt.

³³⁴ Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM].

Die Gestalt der Persephone nimmt in der „Demeter-Sagen-Reihe“ einen besonderen Platz ein: Die Tochter aus der griechischen Mythologie „übernimmt“ die Funktionen ihrer Mutter Demeter, was in den anderen Mythologien des Altertums nicht nachzuvollziehen ist. Die beiden Göttinnen „werden als μεγάλαι θεαί, ‘die großen Göttinnen’ bezeichnet.“³³⁵

Zwar hört Ceres Psyche an, wobei letztere sich in der der Ceres bekannten und die beiden verbindenden Situation des Suchens befindet, hilft ihr aber aus Angst vor Venus, die von Apuleius als Antiheldin dargestellt wird, nicht weiter. Beim spätrömischen Autor ist Ceres keine *Mater dolorosa* mehr, so wie sie aus der klassischen Sage bekannt ist.

1. 12. 2. ‘bei Juno’

Der Name Hera (Ἥρα) “[...] könnte ‚Beschützerin‘ oder ‚Herrin‘”³³⁶ bedeuten. Diese Deutung finden wir auch bei Apuleius, und zwar in Psyches Anrede an Juno: “[...] Iuno Sospita”³³⁷ (Apul. Met. 6, 4, 2).

Nach Ceres’ ‘Absage’ ersucht Psyche Juno um Gnade: „Magni Iovis germana et coniuga, sive tu Sami, quae sola partu vagituque et alimonia tua gloriatur, tenes vetusta delubra, sive celsae Carthagini, quae te virginem vectura leonis caelo commeantem percolit, beatas sedes frequentas, seu prope ripas Inachi, qui te iam nuptam Tonantis et reginam dearum memorat, inclitis Argivorum praesides moenibus, quam cunctus oriens Zygiam veneratur et omnis occidens Lucinam appellat, sis meis extremis casibus Iuno Sospita meque in tantis exanclatis laboribus defessam imminentis periculi metu libera. quod sciam, soles praegnatibus periclitantibus ultro subvenire.”³³⁸ (Apul. Met. 6, 4, 1 – 6, 4, 2).

³³⁵ Топоров, Владимир Н.: Махи. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 126.

³³⁶ Тахо-Годи, Аза А.: Гера. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 275-277, S. 275-276.

³³⁷ “[...] die Retterin Juno [...]” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³³⁸ „Schwester und Gattin des großen Juppiter, ob du nun auf Samos, das sich allein ob deiner Geburt, deines kindlichen Geschreis und deiner Pflege dort rühmen darf, im alten Heiligtum weilst, oder im stolzen Karthago, das dich als Jungfrau mit dem Löwengespann zum Himmel fahrend verehrt, den prächtigen Thron einnimmst, oder ob du nahe den Ufern des Inachos, der dich schon als Vermählte des Donnerers und Herrscherin über die Göttinnen preist, in der Argiver berühmten Städten waltest, du, die das gesamte Morgenland als Stifterin der Ehen verehrt und das ganze Abendland als Helferin der Geburten anruft, sei du mir in meinem äußersten Leid die Retterin Juno und befreie mich von der Furcht vor der drohenden Gefahr! Bin ich doch müde geworden unter soviel Mühsal, die ich erdulden mußte. Soweit ich weiß, pflegst du ja Schwangeren, die in Not sind, von selbst beizustehen.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

Psyches Anrede an Juno, so wie es bei Ceres der Fall war, ist auch mit der Antonomasie verziert: „Magni Iovis germana et coniuga [...]“³³⁹ (Apul. Met. 6, 4, 1).

In dieser Anrede kann man die detaillierte Beschreibung von Junos Kultorten verfolgen, was das Kulturinteresse der Zeitgenossen an diesem Text wiederbelebt. Apuleius fängt mit Junos Geburtsort Samos an. Diese Insel beschreibt er als „[...]sola partu vagituque et alimonia tua gloriatur, tenes vetusta delubra [...]“³⁴⁰ (Apul. Met. 6, 4, 1), obwohl auch andere Geburtsorte Junos (Heras) in der Mythographie genannt werden. Danach setzt Apuleius Juno mit Tanit gleich, die als „Hauptgöttin des Kultes von Nordafrika in vorrömischer Zeit [...] besonders in Karthago selbst“³⁴¹ gilt: „[...] sive celsae Carthaginis, quae te virginem vectura leonis caelo commeantem percolit, beatas sedes frequentas [...]“³⁴² (Apul. Met. 6, 4, 1) – die mit Antonomasie geschmückt wird. – Obwohl Tanit als Astarte-Artemis verehrt wurde³⁴³, wurde sie zu Zeiten von Vergil mit Juno identifiziert³⁴⁴.

Apuleius bildet die ‘geographische Brücke’ zum klassischen Griechenland, und zwar nach Argos: „[...] seu prope ripas Inachi, qui te iam nuptam Tonantis et reginam dearum memorat, inclitis Argivorum praesides moenibus [...]“³⁴⁵ (Apul. Met. 6, 4, 1). In den nächsten Sätzen dieser Rede wird wieder der Orient mit dem Okzident kunstvoll vom spätrömischen Autor ‘verbunden’: „[...] quam cunctus oriens Zygiam veneratur et omnis occidens Lucinam appellat [...]“³⁴⁶ (Apul. Met. 6, 4, 1 – 6, 4, 2). – Sie tritt als „gesetzliche Eheprinzipienhüterin der monogamer Familie der Epoche der klassischen olympischen Mythologie“³⁴⁷ auf: So wird sie auch bei Apuleius dargestellt.

³³⁹ „Schwester und Gattin des großen Juppiter [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁴⁰ „[...] [Samos], das sich allein ob deiner Geburt, deines kindlichen Geschreis und deiner Pflege dort rühmen darf, im alten Heiligtum weilst [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁴¹ Preisendanz, Karl: Tanit. In: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearb. / unter Mitw. zahlr. Fachgenossen hrsg. von Georg Wissowa und Wilhelm Kroll. – Reihe 2, Halbbd. 8. (Symposion bis Tauris). – Stuttgart: Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 1932. – S. 2178-2215, S. 2178.

³⁴² „[...] oder im stolzen Karthago, das dich als Jungfrau mit dem Löwengespann zum Himmel fahrend verehrt, den prächtigen Thron einnimmst [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁴³ Q.v. Preisendanz, Karl: Tanit. In: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearb.: unter Mitw. zahlr. Fachgenossen hrsg. von Georg Wissowa und Wilhelm Kroll. – Reihe 2, Halbbd. 8. (Symposion bis Tauris). – Stuttgart: Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 1932. – S. 2178-2215.

³⁴⁴ Ibid., S. 2184.

³⁴⁵ „[...] oder ob du nahe den Ufern des Inachos, der dich schon als Vermählte des Donnerers und Herrscherin über die Göttinnen preist, in der Argiver berühmten Städten waldest [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁴⁶ „[...] du, die das gesamte Morgenland als Stifterin der Ehen verehrt und das ganze Abendland als Helferin der Geburten anruft [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁴⁷ Тахо-Годи, Аза А.: Гера. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 275-277, S. 276.

Nebenbei sei erwähnt, dass in der Übersetzung von Rudolf Helm statt der Namen ‘Zygia’ und ‘Lucina’ die Umschreibungen ‘Stifterin der Ehen’ und ‘Helferin der Geburten’ eingesetzt werden, wodurch die authentischen Bezeichnungen der urgriechischen und der urrömischen Göttinnen verloren gegangen sind.

Trotz ihrer Hoffnung bekommt Psyche, die in Junos Antwort als Sklavin der Venus bezeichnet wird, eine weitere Absage: “ad istum modum supplicanti statim sese Iuno cum totius sui numinis augusta dignitate praesentat et protinus: ‘quam vellem’, inquit, ‘per fidem nutum meum precibus tuis accommodare. sed contra voluntatem Veneris, nurus meae, quam filiae semper dilexi loco, praestare me pudor non sinit. tunc etiam legibus, quae servos alienos perfugas invitis dominis vetant suscipi, prohibeor.’”³⁴⁸ (Apul. Met. 6, 4, 3-4).

1. 12. 3. Conclusio zu ‘bei Ceres und Juno’

Solche erhabenen Anreden an die Göttinnen, die dem Text Pracht verleihen, sind Apuleius nicht fremd: Der ganze Text des *Goldenen Esel* wird mit solchen Gedanken- (Sinn-)figuren (σχήματα διανοίας, figurae sententiae), mit **Exclamationen** (ἐπιφώνησις, exclamatio), die die “[...] Umwandlung einer Aussage in einen Ausruf [...]”³⁴⁹ charakterisieren, sowie mit mythologischen Gestalten verziert. Möchte Apuleius damit seine Erzählkunst beweisen? Das kann man wohl damit erklären, dass der spätrömische Autor selbst ein Orator war.

Psyche erwähnt die meisten Funktionen der beiden Göttinnen. In ihrer Anrede an Ceres nennt sie solche Funktionen wie „[...] frugiferam tuam dexteram [...]”³⁵⁰ (Apul. Met. 6, 2, 4), die an die „[...] ancient Italian corn-goddess, commonly identified in antiquity with Demeter [...]“ erinnern. „Her name [...] suggests that of Ceres (‘in carmine Saliari Ceres manus intellegitur creator bonus’, Festus, p. 109, 7 Lindsay), but in cult she is found associated not with him but with Tellus Mater [...]”³⁵¹, „[...] the Roman earth-goddess, probably very old

³⁴⁸ “Als sie so flehte, stellt sich ihr Juno sogleich in der erhabenen Würde ihrer ganzen Göttlichkeit dar und spricht alsbald: ‘Wie gern möchte ich, meiner Treu, mein Haupt deinem Gebete neigen! Aber gegen den Willen meiner Schwiegertochter Venus, die ich immer wie eine Tochter geliebt habe, lässt mich mein Zartgefühl es nicht tun. Dann hindern mich auch die Gesetze, die verbieten, fremde entlaufene Sklaven wider den Willen der Herren raufzunehmen.’” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁴⁹ Delbrück, Hansgerd: Exclamatio. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 141.

³⁵⁰ „[...] (bei) dieser deiner fruchttragenden Rechten [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189.

³⁵¹ Rose, Herbert Jennings: Ceres, S. 182. In: The Oxford Classical Dictionary. Edited by M. Cary and others – 5. reprint [First publ. 1949]. – Oxford: Clarendon Press, 1964.

[...]“³⁵². – Der Kult der Ceres (Demeter) hatte ursprünglich seine Wurzeln im archaischen Kult der Muttergöttin (Magna Mater), mit der die griechischen und die römischen Göttinnen Rhea, Gaia [“Gaia's Gestalt hat sich teilweise in die der Demeter mit ihren dem Menschen wohlthätigen Funktionen verkörpert [...]”³⁵³], Demeter, Tellus, Ceres u.a. sowie die phrygische Göttin Kybele mit schöpferischen Kraft traditionell ähnlich waren. Eine weitere Schutzfunktion der Muttergöttin, die Demeter sowie Istar und Kybele auch “übernahmen”, war die der Stadtpatronin³⁵⁴.

Daneben nennt Apuleius „[...] laetificas messium caerimonias [...]“³⁵⁵ (Apul. Met. 6, 2, 4) – „[...] [Tellus – hinzugefügt von R. Ts.] is the deity concerned in the *feriae sementivae* [kursiv im Originaltext – R. Ts.] (Ovid, Fasti I. 657 ff., whereon see Frazer) [...]“³⁵⁶. In *The Golden Bough* ist ein ganzes Kapitel diesem Thema gewidmet (q.v.: Ch. 44. *Demeter and Persephone*).

Als Junos Funktionen erwähnt Apuleius sowohl die griechische Zygia (Ζύγια), ‘die Verbindende’, die Patronin der Ehe, als auch die der römische Herkunft Lucina, die bei den Geburten den Frauen half. Dabei betont Apuleius die Verbreitung des Juno-Kultes in der griechisch- und lateinischsprachigen Welt: „[...] cunctus oriens Zygiam veneratur et omnis occidens Lucinam appellat [...]“³⁵⁷ (Apul. Met. 6, 4, 1 – 6, 4, 2).

Das Benehmen von Ceres und Juno kann man eher als diplomatisch bezeichnen: Einerseits, als Venus auf ihrem Weg die beiden Göttinnen vor diesem Zeitpunkt trifft, “befiehlt” sie, laut Venus, “[...] Psychen illam fugitivam volaticam [...]”³⁵⁸ (Apul. Met. 5, 31, 2) zu finden. Ceres und Juno aber gehorchen ihr aus Furcht vor Cupidos Pfeilen nicht, um ihm auf solche Art und Weise entgegenzukommen. – Die folgende Passage kann man so deuten: Aphrodite,

³⁵² Q.v. Rose, Herbert Jennings: Tellus, S. 882. In: The Oxford Classical Dictionary. Edited by M. Cary and others – 5. reprint [First publ.1949]. – Oxford: Clarendon Press, 1964. Die römische Göttin Tellus (Tellus Mater) wurde den Göttinnen „Ceres, Vesta und Juno gleichgesetzt. Ihr Kult wurde vom Ceres-Kult verdrängt. Laut den Inschriften war der Tellus-Kult nicht besonders verbreitet, aber sie kommt häufig in der Literatur vor (Vergil nennt sie ‘die Erste der Götter’ Aen. VII 136).“ In: Штаерман, Елена М.: Теллус. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 499.

³⁵³ Тахо-Годи, Аза А.: Гей. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 300.

³⁵⁴ Q.v. Рабинович, Елена Г.: Богиня-Мать. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 178-180.

³⁵⁵ „[...] (bei) den fröhlichen Erntebräuchen [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189.

³⁵⁶ Rose, Herbert Jennings: Tellus, S. 882. In: The Oxford Classical Dictionary. Edited by M. Cary and others – 5. reprint [First publ.1949]. – Oxford: Clarendon Press, 1964.

³⁵⁷ „[...] das gesamte Morgenland als Stifterin der Ehen verehrt und das ganze Abendland als Helferin der Geburten anruft [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191. – Bei der Übersetzung dieser Stelle lässt Rudolf Helm die eigenen Namen Zygia und Lucina los. Er überträgt diese Namen beschreibend, was auch an der Authentizität des Originaltextes verliert.

³⁵⁸ „[...] die flüchtige Dirne Psyche!“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 185.

die ursprünglich “[...] eine archaische Göttin der Sexualität und der Fruchtbarkeit [war] [...]”³⁵⁹, wurde auch Hetäre und liederliche Person genannt, weil der Dienst an ihr öfters vom sinnlichen Charakter war³⁶⁰. Aus dieser archaischen Gestalt entstand eine neue, die aus der klassischen Epoche bekannte Aphrodite, die “kokett und spielerisch”³⁶¹ war.

Andererseits sagen die beiden Göttinnen Psyche, ungeachtet ihrer dringenden Bitte um das Obdach in ihren Tempeln, ab, um Venus’ Zorn nicht zu erregen. Bei der Ablehnung der Bitte kann man einen ‘direkten Hinweis’ auf die spätrömische Gesellschaft der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. sehen. So sagt Ceres, dass Psyche ihr Zuhause – ihren Tempel sofort verlassen soll: „decede itaque istis aedibus protinus et quod a me retenta custoditaque non fueris, optimi consule.”³⁶² (Apul. Met. 6, 3, 1). Und Juno erwidert Psyche: „tunc etiam legibus, quae servos alienos perfugas invitis dominis vetant suscipi, prohibeor.”³⁶³ (Apul. Met. 6, 4, 4). Nach den Absagen der beiden Göttinnen trifft Psyche die Entscheidung, in den Willen ihrer ‘Herrin’ widerstandslos sich zu fügen – „sic ad dubium obsequium, immo ad certum exitium praeparata principium futurae secum meditabatur obsecrationis [Hervorhebung von R. Ts.]”³⁶⁴ (Apul. Met. 6, 5, 3). Die Vorbereitungen auf ‘obsecrationem’, die wohl als „Beschwörung durch eindringliches Bitten”³⁶⁵ (Obsekraton), anstatt der ‘Bitte’ meiner Meinung nach ausdrücklicher übersetzt wäre, erinnert an eine rhetorische Strategie, die ‘von Psyche vorbereitet wird’.

Wenn die Ceres-Sage als ein gutes Beispiel des sakralen Mythos dargestellt wird (während der eleusinischen Mysterien wurde die Geschichte von Demeter und ihrer Tochter Persephone-Kora, die Persephones’ Raub von Gott der Unterwelt Pluton und ihr Wieder-Dasein mit ihrer Mutter ‘mit-erzählt’), könnte man die Juno-Sage in Apuleius’ *Amor und Psyche*-Sage als ‘oberflächlich’ charakterisieren.

Bei der Juno-Sage gibt es keine Hinweise auf andere Sagen, die mit dieser Sage verbunden sind, sondern nur Andeutungen an die Herkunft der Göttin der Ehe.

³⁵⁹ Лосев, Алексей Ф.: Афродита. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 132-136, S. 133.

³⁶⁰ Ibid.

³⁶¹ Ibid.

³⁶² „Verlaß also stracks mein Haus, und wenn ich dich nicht zurückhalte und in Gewahrsam nehme, so rechne dir das zugute.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁶³ „Dann hindern mich auch die Gesetze, die verbieten, fremde entlaufene Sklaven wider den Willen der Herren aufzunehmen.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁶⁴ „So zu zagem Gehorsam, ja vielmehr zu sicherem Untergang vorbereitet, überdachte sie bei sich, wie sie die bevorstehende Bitte [Hervorhebung von R. Ts.] um Gnade beginnen solle.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 193.

³⁶⁵ Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM].

1. 13. Venus (Ἀφροδίτη)

Wie schon bereits erwähnt, ‘verkörpert’ Venus die beiden Göttinnen Ceres und Juno. Sie wird sowohl als Mutter-Göttin als auch als Ehe-Göttin dargestellt. Ceres nennt die Göttin der Liebe als “[...] cognat[a] me[a] [...]”³⁶⁶ (Apul. Met. 6, 3, 1), mit welcher sie “[...] foedus antiquum amicitiae col[it] [...]”³⁶⁷ (Apul. Met. 6, 3, 1) und bezeichnet sie als eine “[...] bon[a] praeterea femin[a] [...]”³⁶⁸ (Apul. Met. 6, 3, 1).

Laut Hesiods *Theogonie* (188 – 200) wurde die schöne Aphrodite aus dem Schaum des Meeres, der vom Uranos’ Blut befruchtet wurde (aus demselben Blut entstanden merkwürdigerweise auch hässliche Ungeheurer, die Giganten und Erinnyen), geboren:

“μήδεα δ’ ὥς τὸ πρῶτον ἀποτμήζας ἀδάμαντι
κάββαλ’ ἀπ’ ἠπείροιο πολυκλύστῳ ἐνὶ πόντῳ,
ὥς φέρετ’ ἅμ’ πέλαγος πουλὺν χρόνον, ἀμφὶ δὲ λευκὸς
ἀφρὸς ἀπ’ ἀθανάτου χροὸς ὄρνυτο· τῷ δ’ ἐνὶ κούρῃ
ἐθρέφθη· πρῶτον δὲ Κυθήροισιν ζαθέοισιν
ἔπλητ’, ἔνθεν ἔπειτα περίρρυτον ἵκετο Κύπρον.
ἐκ δ’ ἔβη αἰδοίῃ καλὴ θεός, ἀμφὶ δὲ ποίῃ
ποσσὶν ὑπο ῥαδινοῖσιν ἀέζετο· τὴν δ’ Ἀφροδίτην
[ἀφρογενέα τε θεὰν καὶ ἐνστέφανον Κυθήρειαν]
κικλήσκουσι θεοὶ τε καὶ ἄνθρωποι, οὐνεκ’ ἐν ἀφρῷ
θρέφθη· ἀτὰρ Κυθήρειαν, ὅτι προσέκυρσε Κυθήροισι·
[Κυπρογενέα δ’, ὅτι γέντο πολυκλύστῳ ἐνὶ Κύπρῳ·
ἥ δὲ φιλομμηδέα, ὅτι μηδέων ἐξεφαάνθη.]”³⁶⁹

³⁶⁶ „[...] mein[e] Verwandt[e] [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁶⁷ „[...] ein altes Freundschaftsverhältnis pfleg[t] [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁶⁸ „[...] im übrigen auch ein[e] gut[e] Frau [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 191.

³⁶⁹ “Doch des Uranos Scham, getrennt vom Leib durch das Eisen, abwärts geworfen vom Land in die laut aufbrandende Meerflut, trieb übers Wasser lange dahin, bis schließlich ein weißer Ring von Schaum sich hob um das göttliche Fleisch: Da entwuchs ihm alsbald die Jungfrau. Zunächst zur heiligen Insel Kythera wandte sie sich und kam dann zum meerumflossenen Kypros. Hier, wo der Flut entstieg die ehrfurchtgebietende, schöne Himmlische, bettete Gras ihren leichten Tritt. Aphrodite, schaumentsprossene Göttin, bekränzt mit den Blüten Kytheras, heißt sie bei Göttern und Menschen, sie, die aus Aphros, dem Schaume, wuchs. Kythereia jedoch, weil der Insel Kythera sie nahte, ferner Kyprogenea, der Brandung bei Kypros entstieg, Göttin der Zeugung sodann, dem Glied der Zeugung entstanden.”

“Zaubereien – bis ans Absurde”, so bezeichnet Hans H. Hiebel die griechischen Verwandlungssagen von Philomene und Daphne sowie Aphrodites Geburt. Dabei zieht er eine Parallele und bildet somit eine Brücke zu den Volksmärchen: “Zaubereien – bis ans Absurde – kennen wir aus den griechischen Mythen, wenn Philomene in eine Nachtigall, Daphne in einen Strauch verzaubert werden und aus dem Meeresschaum um die Geschlechtsteile des Uranos, den sein Sohn Kronos kastriert, Aphrodite entsteht, den Blutstropfen die Erinnyen hervorgehen. Wir kennen es aus den Märchen, die das Volk den Brüdern Grimm erzählte, in welchen Prinzen in Frösche und umgekehrt verwandelt werden. / Die Mythen hatten den Zweck, die Sprache (‘Daphne’ heißt ‘Lorbeer’) und die Welt mit Himmel und Erde zu erklären: den Zorn des Meeres und das Feuer der Blitze.”³⁷¹

Wie aus Hesiods Zitat folgt, trägt Aphrodite den Beinamen ‘Schaumgeborene’. Wilhelm Gemoll verweist darauf, dass der Aphrodites Name „viell. Fremdwort [sei – R.Ts.]“ Er betont, dass „die Volksetymologie bei Plato ‘διὰ τὴν τοῦ ἀφροῦ γένεσιν Ἀφροδίτη ἐκλήθη’“³⁷² die Feder führte. Apuleius sollte aber an Platons Imago von Venus (Aphrodite) sich wenden. In seinem berühmten *Symposion* unterscheidet Plato zwischen der ‘himmlischen Liebe’ – Aphrodite Urania (Ἀφροδίτη Οὐρανία) und der ‘sinnlichen’³⁷³ Liebe – Aphrodite Pandemos (Ἀφροδίτη Πάνδημος). Wir lesen bei Plato: “Ὁ δὲ τῆς Οὐρανίας, πρῶτον μὲν οὐ μετεχούσης θήλεος ἀλλ’ ἄρρενος μόνον (καὶ ἔστιν οὗτος ὁ τῶν παίδων ἔρω), ἔπειτα πρεσβυτέρας, ὕβρεως ἀμοίρου· ὅθεν δὴ ἐπὶ τὸ ἄρρεν τρέπονται οἱ ἐκ τούτου τοῦ Ἑρωτος ἐπιπνοὶ, τὸ φύσει ἐρρωμενέστερον καὶ νοῦν μᾶλλον ἔχον ἀγαπῶντες.”³⁷⁴ (Plat. symp. 181c) und “Ὁ μὲν οὖν

In: Hesiod: Theogonie. Werke und Tage. Hrsg. u. übers. von Albert von Schirnding. Mit e. Einf. u. e. Reg. von Ernst Günther Schmidt. – München [u.a.]: Artemis & Winkler, 1991. – S. 21.

³⁷⁰ Hesiodus: Carmina / rec. Aloisius Rzach. – Ed. stereotypa ed. 3. (1913) accedit certamen quod dicitur Homeri et Hesiodi, [Nachdr.]. – Stuttgartiae: Teubner, 1967. – S. 12-13.

³⁷¹ Hiebel, Hans. H.: Einfallspinsel Michael Köhlmeier. Vom *Unfisch* zum *Peverl Toni*: Erzählen, Erdichten, Phantasieren, Fabulieren. In: Höfler, Günther A; Vellusig, Robert [Hrsg.]: Michael Köhlmeier. – Graz/Wien: Droschl, 2001. – S. 146 – 179, S. 155.

³⁷² Gemoll, Wilhelm: Griechisch- Deutsches Schul- und Handwörterbuch. – 9. Aufl. [1. Aufl. 1908]. – München: Oldenbourg, 1991. – S. 147.

³⁷³ Ibid., S. 567.

³⁷⁴ “Der der himmlischen aber gehört zuerst einer, welche nicht von Weiblichem, sondern nur von Männlichem abstammt, und dies ist die Liebe der Knaben; dann auch, welche älter ist und keinen Anteil hat an Flevel. Daher denn wenden sich zu dem Männlichen die von diesem Eros angewehten, indem sie das von Natur Stärkere und mehr Vernunft in sich Habende lieben.” In: Platon: Phaidon, Symposion (Das Gastmahl), Kratylos, S. 241; – Dritter Band, 6. Aufl. [unveränd. Nachdruck der 1. Aufl. 1974]; Platon Werke in acht Bänden, griechisch und deutsch, Gebundene Ausgabe von Gunther Eigler (Hrsg.) – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2011.

τῆς Πανδήμου Ἀφροδίτης ὡς ἀληθῶς πάνδημός ἐστι, καὶ ἐξεργάζεται ὅ τι ἂν τύχη· καὶ οὐτός ἐστιν ὃν οἱ φαῦλοι τῶν ἀνθρώπων ἐρῶσιν.’ [...]”³⁷⁵ (Plat. symp. 181a-b).

Alexej Losev formuliert Folgendes: „Wenn auch die ursprüngliche Aphrodite, die aus des Uranos’ Blut [entstand – R. Ts.], schwerlich die Vergeistigung in sich trug, wurde sie von Plato als Himmlische entsprechend dem Ursprung vom Himmel – Uranos aufgewertet. Aphrodite Pandemos gilt für Plato als einfach, zugänglich und für alle plausibel. Sie ist nicht so altertümlich und nicht mit dem Himmel verbunden, sondern sie ist die Tochter von Zeus und der unbedeutenden Dione.“³⁷⁶

Venus’ Meeresgefolge, das an die Verbindung der Göttin der Liebe mit dem Meer erinnert, wird wie eine Filmszene vom spätrömischen Autor beschrieben: “[...] adsunt Nerei filiae chorum canentes et Portunus caeruleis barbis hispidus et gravis piscoso sinu Salacia et auriga parvulus delphini Palaemon; iam passim maria persultantes Tritonum catervae hic concha sonaci leniter bucinat, ille serico tegmine flagrantiae solis obsistit inimici, alius sub oculis dominae speculum progerit, curru biuges alii subnatant. talis ad Oceanum pergentem Venerem comitatur exercitus.”³⁷⁷ (Apul. Met. 4, 31, 4-5).

Die ambivalente Gestalt der Venus aus den beiden Texten hat typische Märchenzüge: Sie wird als Naturgewalt dargestellt, unberechenbar und ungehorsam.

Venus wird nur bei Apuleius als Magna Mater ‘bezeichnet’, sogar Psyche wendet sich an Venus, als „[...] de[a] tant[a] [...]”³⁷⁸ (Apul. Met. 6, 2, 5), was aber nicht im Text von Michael Köhlmeier vorkommt. Beim österreichischen Gegenwartsautor dagegen wird die Göttin der Liebe mit dieser Passage beschrieben: “[...] Auf ihrer Suche kam sie zum Palast der Aphrodite. Sie erkannte die Göttin nicht, bat nur darum, sich ausruhen zu dürfen. Aphrodite – die Verursacherin allen Leides unserer Heldin – verstellt sich, tut liebevoll, fragt

³⁷⁵ “Der der gemeinen Aphrodite also ist auch in Wahrheit gemein und bewirkt, was sich eben trifft, und dieser ist es, nach welchem die schlechten unter den Menschen lieben.” In: Platon: Phaidon, Symposion (Das Gastmahl), Kratylos, S. 239; – Dritter Band, 6. Aufl. [unveränd. Nachdruck der 1. Aufl. 1974]; Platon Werke in acht Bänden, griechisch und deutsch, Gebundene Ausgabe von Gunther Eigler (Hrsg.) – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2011.

³⁷⁶ Лосев, Алексей Ф.: Афродита. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 132-136, S. 135.

³⁷⁷ “Es erscheinen des Nereus Töchter, den Reigen singend, und Portunus struppig mit schilfgrünem Bart und, den Busen schwer beladen mit Fischen, Salacia und, auf dem Delphine reitend, der kleine Palaemon; schon hüpfen die Scharen der Tritonen weit und breit durchs Meer; einer trompetet sanft auf tönender Muschel, dort wehrt einer mit seidenem Schleier der feindlichen Sonnenglut, ein anderer hält der Herrin den Spiegel vors Antlitz, wieder andere schwimmen zu zweit unter dem Joch des Wagens. Solch ein Heer geleitet Venus, wie sie zum Okeanos eilt.” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 153.

³⁷⁸ „[...] [die große Göttin] [...]” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 189 u. 191.

Psyche aus, sagt ihr, sie wolle ihr helfen, ihren Geliebten wiederzufinden. / ‘Ich werde dir helfen’, verkündete sie, ‘aber erst mußt du einige Aufgaben erfüllen.’”³⁷⁹

Die Hinwendung von Apuleius zur Magna Mater kann man folgendermaßen erklären: In der hellenistisch-römischen Zeit spielt die Wiedergeburt der Archaik und der teratologischen Mythologie (vor allem der Muttergöttinnenkult) eine bedeutende Rolle³⁸⁰. Auch im Text des Apuleius wird **Venus** als Repräsentantin des Matriarchats dargestellt. Sie ist “[...] mit den Zügen der matriarchalen Herrscherin ausgestattet, deswegen die ganze Nichtigkeit des männlichen Ursprungs fühlbar ist.”³⁸¹ Als solche wird sie in den Sagen von Anchises sowie Adonis dargestellt.

Venus verkörpert die Gestalt der Magna Mater (Muttergöttin), in welcher „die ungeheure Naturkraft der teratologischen Mythologie aus der Matriarchatszeit (Medusa, Gorgonen, Sphinx, Echidna, Chimäre – Ungeheuer des weiblichen Geschlechts) verallgemeinert und vollgeendet wurde.“³⁸² Laut Jung bilden Demeter und Juno den gleichen Archetyp der Mutter.

Sergej S. Averincev betont, dass „Die archetypische Deutung des Mythologems der Mutter in ihren verschiedenen Varianten (Göttin und Hexe, Nornen und Moiren, Demeter, Kybele, Gottesmutter u. dgl.) zur Entdeckung des Archetyps des höchsten Frauenwesens führt, das die psychologische Wahrnehmung des Generationswechsels, die Überwindung der Macht der Zeit und die Unsterblichkeit verkörpert.“³⁸³

In der folgenden Zeit werden die Gestalten der griechischen Mythologie zu philosophischen Allegorien, die in Literatur und Kunst sehr verbreitet waren. Neben dem religiösen, sozialpolitischen Aspekt erhalten sie auch den moralischen sowie den schon erwähnten philosophischen Aspekt³⁸⁴. Diese ‘Metamorphose’ kann man am Beispiel von Platos Aphrodite Urania / Aphrodite Pandemos und der apuleiischen Venus gut zeigen.

Die Venus-Gestalt wird zur Satire der spätrömischen Matronen-Gesellschaft der Oberschicht. Im Archetext nimmt die Göttin der Liebe einen der wichtigsten Plätze ein: “haec honorum caelestium ad puellae mortalis cultum inmodica translatio verae Veneris vehementer incendit

³⁷⁹ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 25.

³⁸⁰ Лосев, Алексей Ф.: Греческая мифология. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 321-335, S. 329.

³⁸¹ Лосев, Алексей Ф.: Афродита. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 132-136, S. 133.

³⁸² Лосев, Алексей Ф.: Греческая мифология. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 321-335, S. 329.

³⁸³ Аверинцев, Сергей С.: Архетипы. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 110-111, S. 111.

³⁸⁴ Q.v. Лосев, Алексей Ф.: Греческая мифология. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 321-335, S. 321.

animos et inpatiens indignationis capite quassanti fremens altius sic secum disserit: / ‘En rerum naturae prisca parens, en elementorum origo initialis, en orbis totius alma Venus [Hervorhebung von R. Ts.], quae cum mortali puella partiaro maiestatis honore tractor, et nomen meum caelo conditum terrenis sordibus profanatur!’³⁸⁵ (Apul. Met. 4, 29, 4 – 4, 30, 1).

Im Text von Michael Köhlmeier wird die Figur der Venus „simplifiziert“: Die „[...] inpatiens indignationis [...]“³⁸⁶ (Apul. Met. 4, 29, 4) der Liebesgöttin wird vom österreichischen Autor weggelassen.

1. 14. Psyche-Amor-Venus

So wie in der ‘Simplifizierung’ der Charakterentwicklung Psyches wird auch in Michael Köhlmeiers *Amor und Psyche*-Sage die Venus-Aphrodite Gestalt „simplifiziert“. Im Gegensatz zu Apuleius’ Venus, wo sie als eine Megäre dargestellt ist, trifft sie Psyche beim österreichischen Autor „liebevoll“³⁸⁷, die auch ihr ihren Geliebten wiederzufinden helfen will. Dafür „verlangt“ (im spätrömischen Text – „befiehlt“) aber Aphrodite „einige Aufgaben“³⁸⁸ (um zu präzisieren sind das in beiden Texten drei Befehle und eine Sonderaufgabe) zu erfüllen.

Bei dem spätrömischen Autor wird Psyche wegen ihrer „[...] ipsius inlicitae formonsitatis [...]“³⁸⁹ (Apul. Met. 4, 30, 3) von Venus verfolgt. Sie ‘initiiert’ die Psyche „Entfernung“ von ihrem Zuhause und hetzt ihren Sohn Amor gegen Psyche auf: „hunc [Cupidinem – hinzugefügt von R. Ts.] quanquam genuina licentia procacem, verbis quoque insuper stimulat et perducit ad illam civitatem et Psychen – hoc enim nomine puella nuncupabatur – coram ostendit et tota illa perlata de formonsitatis aemulatione fabula gemens ac fremens indignatione: / ‘Per ego te’, inquit, ‘maternae caritatis foedera deprecor, per tuae sagittae dulcia vulnera, per flammae istius mellitas uredines, vindictam tuae parenti, sed plenam tribue

³⁸⁵ „Diese maßlose Übertragung himmlischer Ehren auf ein sterbliches Mädchen entflammte den Zorn der wahren Venus heftig, und unfähig, ihren Unwillen zu bemeistern, sprach sie unter Kopfschütteln, aus tiefster Seele murrend, so bei sich: / ‘Also ich, die uralte Schöpferin der gesamten Natur, ich, der anfängliche Ursprung der Elemente, ich, des Erdkreises ‘gütige Venus’ [Hervorhebungen von R. Ts.], muß nun mit einem sterblichen Mädchen die Ehre der Hoheit teilen, und mein Name, der im Himmel geschrieben steht, wird durch den Staub der Erde entweiht!“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 151.

³⁸⁶ „die ungeduldige Empörung“ – Übersetzung R. Ts.

³⁸⁷ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 25.

³⁸⁸ Ibid.

³⁸⁹ „[...] [ihrer – R. Ts.] unerlaubte[r] Schönheit [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 151.

et in pulchritudinem contumacem severiter vindica idque unum et pro omnibus unicum volens effice: virgo ista amore fragrantissimo teneatur hominis extremi, quem et dignitatis et patrimonii simul et incolumitatis ipsius Fortuna damnavit, tamque infimi, ut per totum orbem non inveniatur miseriae suae comparem [Hervorhebungen von R. Ts.].’ “³⁹⁰ (Apul. Met. 4, 30, 5 – 4, 31, 2).

Denselben Wunsch der Venus gibt es in Michael Köhlmeiers *Amor und Psyche*-Sage: “Aphrodite rief ihren Sohn Eros. Und sie sagte: ‘So, mein Sohn, zieh den goldenen Pfeil aus deinem Köcher und schieß ihn in das Herz der Psyche. Sieh zu, daß sich dieses wunderschöne Mädchen in ein lächerlich häßliches Geschöpf verliebt!’ / Eros machte sich auf den Weg hinab zur Erde, schritt über das Land, betrat die Stadt, in der Psyche lebte. Pfeil und Bogen hatte er geschultert.”³⁹¹ Bei diesem Zitat ist zu sehen, dass die ‘Köhlmeier’-Venus sich nicht in so einem heftigen Ton ausdrückt wie bei Apuleius, sowie dass Eros selbst Psyches Heimatstadt betritt.

Die Suche nach ihrem Mann wird auch erfüllt, was als Belohnung für alle Strapazen verstanden werden kann.

1. 14. 1. Amor und Venus.

Der Gott und die Göttin der Liebe **Amor** und **Venus** werden bei Apuleius als ‘mächtigste Götter’ dargestellt: „[...] Cupidinem deorum maximum [...]“³⁹² (Apul. Met. 5, 25, 5). Auch bei Michael Köhlmeier fürchtet sich Apollo vor Eros.

Doch der Sohn muß seiner Mutter gehorsam bleiben: Der “[...] graviter commotus [...]”³⁹³ (Apul. Met. 5, 24, 2) Eros öffnet sich vor Psyche und erzählt ihr von den Plänen seiner Mutter und ihrem Befehl: “Ego quidem, simplicissima Psyche, parentis meae Veneris praeceptorum

³⁹⁰ „Ihn [Cupido – R.Ts.] stachelt sie, wenngleich er schon infolge angeborener Ausgelassenheit voller Mutwillen ist, auch noch obendrein mit Worten an, führt ihn zu jener Stadt und zeigt ihm Psyche – so hieß das Mädchen – von Angesicht. Und nachdem sie ihm die ganze Geschichte von dem Schönheitsstreit berichtet, ruft sie, murrend und knurrend vor Unwillen, aus: / ‘Bei den Banden der mütterlichen Liebe bitte ich dich, bei deines Pfeiles wonnigen Wunden, bei deiner Fackel süßem Brennen: Vergeltung schaff deiner Mutter, aber vollständige, und geh streng mit dieser dreisten Schönheit ins Gericht, sei so gut und bringe dies eine und statt alles anderen einzig dies mir zustande: Das Mädchen dort soll glühendste Liebe ergreifen zu einem Menschen niedrigster Sorte, den das Schicksal zugleich an Ehre und Vermögen und selbst an der Gesundheit gestraft hat, zu einem, der so tief steht, daß er auf dem ganzen Erdkreis nicht seinesgleichen an Elend findet.’ “. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 153.

³⁹¹ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 10.

³⁹² „Cupido, den höchsten der Götter [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 181.

³⁹³ „in tiefer Erregung“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 179.

immemor, quae te miseri extremique hominis devinctam cupidine infimo matrimonio addici iusserat, ipse potius amator advolavi tibi. sed hoc feci leviter, scio, et praeclarus ille sagittarius ipse me telo meo percussi teque coniugem meam feci, ut bestia scilicet tibi viderer et ferro caput excideres meum, quod istos amatores tuos oculos gerit. haec tibi identidem semper cavenda censebam, haec benivole remonebam. sed illae quidem consiliatrices egregiae tuae tam perniciosi magisterii dabunt actutum mihi poenas, te vero tantum fuga mea punivero.”³⁹⁴ (Apul. Met. 5, 24, 2-4).

1. 14. 2. Venus-Psyché

Die Möwe, die laut Venus’ Worten ihr „[...] sola servi[t] amanter [...]“³⁹⁵ (Apul. Met. 5, 28, 5), ‘berichtet’ ihr vom Status quo sowohl wegen ihres Sohnes, als auch vom ‘Irdischen’: Auf der Erde gibt es keine „[...] non voluptas ulla, non gratia, non lepos, sed incompta et agrestia et horrida cuncta sint, non nuptiae conjugales, non amicitiae sociales, non liberum caritates, sed enormis eluvies et squalentium foederum insuave fastidium.“³⁹⁶ (Apul. Met. 5, 28, 3). Der Meeresvogel wird vom spätrömischen Autor mit rhetorischen Mitteln, und zwar mit **Epitheta ornantia**, die das Typisierende bezeichnen und “[...] in der antiken Rhetorik zum Ornatus [...]”³⁹⁷ gehörten, als “[...] avis peralba [...]”³⁹⁸ (Apul. Met. 5, 28, 1) und als „[...] verbosa et satis curiosa avis [...]“³⁹⁹ (Apul. Met. 5, 28, 4) beschrieben.

Venus fühlt den alten Zorn gegen Psyche wieder hochkommen und lässt ihn an ihr bei deren Verfolgung aus.

³⁹⁴“O du einfältige Psyche, ich habe des Gebotes meiner Mutter Venus vergessen, die befohlen hatte, dich durch leidenschaftliche Liebe zu dem ärmsten und elendesten Menschen zu fesseln und der niedrigsten Ehe preiszugeben, und bin vielmehr dir selber als Liebhaber zugeflogen. Aber das hab’ ich leichtsinnig getan, ich weiß es, und ich trefflicher Schütze habe mich selber mit meinem eigenen Geschöß getroffen und dich zu meiner Gattin gemacht, versteht sich, damit du mich jetzt für ein Untier halten und mir mit dem Messer das Haupt abschneiden solltest, das die Augen trägt, die dich liebgewonnen haben. Das war es, wovor ich dir wiederholt riet, dich immer in acht zu nehmen, wovor ich dich wohlmeinend warnte. Aber deine edlen Ratgeberinnen sollen mir sogleich Strafe zahlen für die verderbliche Lehre, dich aber werde ich nur durch meine Flucht strafen.” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 179.

³⁹⁵ „allein liebevoll dien[t]“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 183.

³⁹⁶ „[...] keine Wonne, keine Grazie, keine Anmut mehr, sondern alles ist schmucklos und bäurisch und häßlich; kein ehelicher Hochzeitsbund, kein geselliges Freundschaftsband, keine Kindesliebe, sondern nur ein gewaltiger Unrat <gehässiger Zänkereien> und die unschöne Ekelhaftigkeit schmutziger Verbindungen.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 183.

³⁹⁷ Schweikle, Günther: Epitheton. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 132.

³⁹⁸ „[...] der schneeweiße Vogel [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 183.

³⁹⁹ „[...] der geschwätzig und reichlich vorwitzig Vogel [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 183.

Die präzise Beschreibung des Venus-Wagens bei Apuleius erinnert in allen Details an eine künstlerische Darstellung der Malerei oder eines Frescos, die im Neorenaissance-Stil (Opernhäuser, Theater etc.) im Akademismus häufig anzutreffen ist: „At Venus terrenis remediis inquisitionis abnuens caelum petit. iubet instrui currum, quem ei Vulcanus aurifex subtili fabrica studiose poliverat et ante thalami rudimentum nuptiale munus obtulerat, limae tenuantis detrimento conspicuum et ipsius auri damno pretiosum. de multis quae circa cubiculum dominae stabulant, procedunt quattuor candidae columbae et hilaris incessibus picta colla torquentes iugum gemmeum subeunt susceptaque domina laetae subvolant. currum deae prosequentes gannitu constrepenti lasciviunt passeret et ceterae, quae dulce cantitant, aves melleis modulis suave resonantes adventum deae pronuntiant. cedunt nubes et Caelum filiae panditur et summus aether cum gaudio suscipit deam, nec obvias aquilas vel accipitres rapaces pertimescit magnae Veneris canora familia.“⁴⁰⁰ (Apul. Met. 6, 6). Dabei werden die Vögel der Göttin der Liebe, die als ihre Attribute gehalten werden, dargestellt und zwar: “[...] quattuor candidae columbae et [...] gannitu constrepenti lasciviunt passeret et ceterae, quae dulce cantitant [...]”⁴⁰¹ (Apul. Met. 6, 2-3); dabei möchte ich bemerken, dass “In Kythera und Paphos Tauben als heilige Vögel der Aphrodite gehalten [werden]...”⁴⁰², was man folgendermaßen erklären könnte: “Durch ihre [Tauben – R. Ts.] Verbindung mit Mutter- bzw. Fruchtbarkeitsgöttinnen (u.a. Ishtar, Astarte) in der sumer.-babylon. Kultur rückt die Taube in die Nähe von Liebe und Erotik.”⁴⁰³

Solche Beschreibungen wurden öfters in dem antiken Roman mit dem Verzierungs-zweck eingeführt, damit die Autoren in der Redekunst sich in Szene setzen könnten.

Nach der Ankunft im Himmel (der Venus-Wagen sowie ihre Ankunft im Himmel werden nur von Apuleius beschrieben, während bei Michael Köhlmeier Venus ‘im Hintergrund’ steht)

⁴⁰⁰ „Aber Venus gibt es auf, mit irdischen Hilfsmitteln zu suchen, und wendet sich zum Himmel. Sie läßt ihren Wagen rüsten, den ihr der Goldschmied Vulkan in feiner Ziselierarbeit sorgsam gefertigt und vor der Brautnacht als Hochzeitsgabe dargebracht hatte, ausgezeichnet durch die abschabende Tätigkeit der nagenden Feile und wertvoll eben durch die Einbuße an Gold. Von den zahlreichen Tauben, die um das Gemach der Herrin nisten, eilen vier schimmernd weiße hervor und, die schillernden Hälse hin- und herwendend, fügen sie sich mit fröhlichem Trippeln unter das Joch aus Edelmetall, und sobald sie die Gebieterin aufgenommen, fliegen sie fröhlich empor. Den Wagen der Göttin geleitend, tummeln sich Sperlinge übermütig mit lärmendem Gezitscher, und die anderen Vögel, die lieblich singen, lassen ihre wonnige Stimme in süßen Weisen wieder und wieder erschallen, der Göttin Ankunft zu künden. Es weichen die Wolken, der Himmel tut sich auf vor seiner Tochter, der hohe Äther nimmt die Göttin mit Freuden auf, und der großen Venus klangreiches Gefolge braucht weder die begegnenden Adler noch die reißenden Falken zu fürchten.“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 193.

⁴⁰¹ „[...] vier schimmernd weiße [Tauben und – hingefügt von R. Ts.] Sperlinge übermütig mit lärmendem Gezitscher, und die anderen Vögel, die lieblich singen [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 193.

⁴⁰² Lengiewicz, Adam: Taube. In: Butzer, Günter u. Jacob, Joachim [Hrsg.]: Metzler-Lexikon literarischer Symbole. – Stuttgart/Weimar: Metzler, 2008. – S. 382-383, S. 382.

⁴⁰³ Ibid.

wendet sich Venus „[...] *petitu superbo* [...]“⁴⁰⁴ (Apul. Met. 6, 7, 1) an den Göttervater mit der Forderung des Merkur, „[...] *dei vocalis* [...]“⁴⁰⁵ (Apul. Met. 6, 7, 1), Hilfe verlangend.

Wie schon erwähnt wurde, begegnet Venus, im Gegensatz zu Apuleius' Venus, die als eine Megäre dargestellt ist, Psyche beim österreichischen Autor „liebevoll“⁴⁰⁶ und will auch ihr ihren Geliebten wiederzufinden helfen. Dafür „verlangt“ (im spätrömischen Text – ‘befiehlt’) aber Aphrodite „einige Aufgaben“⁴⁰⁷ (um zu präzisieren sind das in beiden Texten drei Befehle und eine Sonderaufgabe, wie schon erwähnt wurde) zu erfüllen: 1) einen Saal voll Korn in einer Nacht zu verlesen (dieses Motiv ist durch das westeuropäische Märchen von Aschenputtel bekannt) – Diese Aufgabe schafft Psyche bei Michael Köhlmeier mit der Hilfe des Apoll, der ihr ein Herr von Ameisen schickte, beim spätrömischen Autor hilft ihr aus Mitleid und Empörung eine ‘Dorf’-Ameise mit Hilfe ihrer Ameisen-Freunde, wobei diese Aufgabe aber ohne göttlichen Botschafts-Befehl geschieht; 2) eine Herde menschenfressender Schafe zu scheren – Diese Aufgabe schafft Psyche bei Michael Köhlmeier wieder mit der Hilfe des Apoll, der ihr „durch das Rauschen des Schilfs hindurch Anweisungen gab“⁴⁰⁸, im spätrömischen Text hilft ihr das Schilf selbst („[...] *arundo simplex et humana* [...]“⁴⁰⁹ (Apul. Met. 6, 13, 1), die Aufgabe geschieht wieder ohne göttlichen Botschafts-Befehl; 3) einen Krug voll Wasser aus der Styx einzufüllen – Diese Aufgabe schafft sie in Michael Köhlmeiers Nacherzählung wieder mit der Hilfe des Apoll, der „höchstpersönlich“⁴¹⁰ sich in einen Adler verwandelt und ihr das Wasser bringt, im spätrömischen Text hilft ihr Jupiters Adler aus freundschaftlichen Gründen zu Amor, die Aufgabe geschieht wieder ohne göttlichen Botschafts-Befehl, sondern aus der Initiative des Adlers selbst; 4) einen Korb voll Schönheit der Persephone zu holen – Diese ‘Sonder’-Aufgabe wird von Michael Köhlmeier ausdrücklich hervorgehoben: „Oh, das schien eine unlösbare Aufgabe zu sein!“⁴¹¹. Der österreichische Gegenwartsautor erklärt das folgend: „Wer mit ihr [Persephone – R. Ts.] spricht, wer etwas von ihr [Persephone – R. Ts.] nimmt, der darf den Hades nicht mehr verlassen“⁴¹² (was im Fall von Orpheus eine Ausnahme war). Psyche wirkt bei Michael

⁴⁰⁴ „mit hochmütigem Verlangen“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 193.

⁴⁰⁵ „des lautstimmigen Gottes“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 193.

⁴⁰⁶ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 25.

⁴⁰⁷ Ibid., S. 25.

⁴⁰⁸ Ibid., S. 25.

⁴⁰⁹ „das schlichte, menschenfreundliche Schilf“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 199.

⁴¹⁰ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 25.

⁴¹¹ Ibid., S. 25.

⁴¹² Ibid., S. 25-26.

Köhlmeier sehr aktiv: „Voll Sehnsucht nach ihrem geliebten Eros“⁴¹³ erfüllt sie Aphrodites ‘unlösbare Aufgabe’: Sie bekommt „ohne Zögern“⁴¹⁴ den Korb voll Schönheit von Persephone, die „wider alles Erwarten, sehr höflich und sehr freundlich zu Psyche [war – R. Ts.], zeigte Verständnis und Sympathie“⁴¹⁵. Michael Köhlmeier lässt dabei aber aus, dass Psyche von einem Turm „[...] de Veneris insidiis orientur [...]“⁴¹⁶ (Apul. Met. 6, 19, 1) vor bestimmten Geister der Verstorbenen, sowie vor Charon, vor Zerberus, vor Persephones Gastfreundlichkeit und vor allen, vor dem Öffnen der „[...] pyxidem [...] divinae formonsitatis [...] thensaurum“⁴¹⁷ (Apul. Met. 6, 19, 5) gewarnt wurde, wie es bei Apuleius steht. Schon der präzisierte Hinweis auf die Gefahr, wie es im Falle des spätrömischen Textes ist, macht seine Struktur sowie seine Lektüre reicher bzw. spannender. Viele Elemente dieser Episode kann man in den westeuropäischen Märchen finden, wovon die Rede schon war.

Adolf Furtwängler verweist auf ein Votivrelief von Terrakotta: “[...] er [Eros – R.Ts.] steht neben einem heiligen Tisch, auf dem ein weibliches Idol mit Mohn und Fackel steht; unten ein Hahn, daneben Frucht- und Ährenkorb[...]“⁴¹⁸ Es versteht sich, dass Eros als “[...] Diener einer chthonischen Göttin mit den Attributen der Persephone [dargestellt ist] und zeigt uns, aus welchem Keime der später so gewöhnliche sepulkrale Eros entstehen konnte.“⁴¹⁹ Dargestellt wird, was die Bedeutung des Mohnes und der Fackel andeuten. Aus diesem Grund kann man sagen, dass Psyche eben zur chthonischen Göttin Persephone geschickt wird, die zugleich die Herrin ihres geliebten Mannes Eros sein sollte. Psyche erhält den Korb voll Schönheit von Persephone, der als Frucht- und Ährenkorb verstanden sein könnte.

Die Symbolik dieses Holens aus dem Hades hat auch eine übertragene Bedeutung: Die Göttin der Liebe, des irdischen Lebens und der Vitalität insgesamt ‘braucht’ den Korb voll Schönheit von der Göttin der Unterwelt, des unterirdischen Lebens und der Sterblichkeit, der von einem sterblichen Mädchen aus der Unterwelt zur Erde hinauf gebracht werden soll. Diese Aufgaben-Botschaft birgt die Versuchung des Hineinschauens in sich selbst – Psyche wird von Persephone gewarnt: „Sie [Persephone – R. Ts.] sagte nur [Hervorhebungen von R. Ts.] zu Psyche: ‘Laß diesen Korb geschlossen, blicke nicht hinein! Dann wird alles gut, dann wird

⁴¹³ Ibid., S. 26.

⁴¹⁴ Ibid., S. 26.

⁴¹⁵ Ibid., S. 26.

⁴¹⁶ „aus der Heimtücke der Venus erwachsen“. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, 6, 19, 1 – S. 203. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 203.

⁴¹⁷ “Büchse, [...] den verborgenen Schatz göttlicher Schönheit [zu betrachten]”. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 205.

⁴¹⁸ Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1357.

⁴¹⁹ Ibid.

dir nichts geschehen’⁴²⁰. – Psyche wird zum letzten Mal gewarnt. – Das Indefinitpronomen ‘alles’ wird dem anderen Indefinitpronomen ‘nichts’ gegenüber gestellt.

Wie das Alleinsein im Palast Psyche langweilte, betont Michael Köhlmeier; es wurde bei der Rückkehr „die Zeit ihr lang“⁴²¹, die Neugierde „überfiel sie“⁴²², sie öffnete den Korb (an dieser Stelle wird die Frauenneugier der Ur-Psyche-Sage pointiert und könnte meines Erachtens so definiert sein, als ob Psyche ‘zum Schluss ihrer eigener Neugier zu ‘Pandora’ würde’⁴²³). Psyche verfiel in einen „immer währenden Schlaf“⁴²⁴. Die Metaphern „die Zeit wurde ihr lang“ und „die Neugierde überfiel sie“ vertiefen die Beschreibung des Überganges Psyches vom einen Zustand in den anderen.

Michael Köhlmeier verweist auf eine “[...] alte archaische Geschichte”⁴²⁵, in welcher Psyche, metaphorisch gesagt, “[...] auf ewig im Schlaf gefangen [bleibt]. Sie bekommt ihren Eros nicht. Sie wird nicht erlöst”⁴²⁶. Dabei betont der österreichische Autor das glückliche Ende in Apuleius’ Version der *Amor und Psyche*-Sage, die „wohl etwas familienfreundlich gestalten [wurde – R. Ts.]“⁴²⁷: „Psyche [bekommt – R. Ts.] ihren Eros, Zeus hat von ganz oben ein Einsehen und mischt sich wohlthuend ein“⁴²⁸. Das traditionelle happy-end-Märchenmotiv sieht aber bei Apuleius anders aus: Amor erweckt Psyche aus dem ewigen Schlaf – die Liebe erweckt die Seele aus dem Nichtsein-Vergessen – und wendet sich mit der Bitte an Jupiter, der bei der Götterversammlung Psyche die Unsterblichkeit schenkt und sie *in aeternum* mit Amor ‘segnet’. Die präzise Beschreibung der Heirat von Eros und Psyche bei Apuleius, als wäre er selbst Zeuge (hier würde die bekannte Märchenformel „Und ich war dort...” passen) ist im spätrömischen Text zu finden: “Nec mora, cum cena nuptialis affluens exhibetur. accumbebat summum torum maritus, Psychen gremio suo complexus. sic et cum sua Iunone Iuppiter ac deinde per ordinem toti dei. tunc poculum nectaris, quod vinum deorum est, Iovi quidem suus pocillator ille rusticus puer, ceteris vero Liber ministrabat, Vulcanus cenam coquebat; Horae rosis et ceteris floribus purpurabant omnia, Gratiae spargebant balsama, Musae quoque canora personabant; <post dapes> Apollo cantavit ad citharam, Venus suavi musicae superingressa formonsa saltavit, scaena sibi sic concinnata, ut Musae quidem chorum canerent <aut> tibiae inflarent, Saturus et Paniscus ad fistulam dicerent. sic rite Psyche

⁴²⁰ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 26.

⁴²¹ Ibid.

⁴²² Ibid.

⁴²³ Diese Szene des Handlungsablaufs überkreuzt sich mit der ähnlichen Szene in der *Pandora*-Sage.

⁴²⁴ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 26.

⁴²⁵ Ibid., S. 26.

⁴²⁶ Ibid., S. 26.

⁴²⁷ Ibid., S. 26.

⁴²⁸ Ibid., S. 26.

convenit in manum Cupidinis, et nascitur illis maturo partu filia, quam Voluptatem nominamus.”⁴²⁹ (Apul. Met. 6, 24). Die Darstellung von Bacchus als Liber, der im Laufschemata mit Ceres und Libera (die im 3. Jh. v. Chr. mit Ceres identifiziert wurde) die Aventinische Trias in der römischen Religion bildet, wurde in Rom von Plebejern besonders verehrt. Apuleius tendiert dazu, auch den ‘nicht olympischen Göttern’ einen wichtigen Platz bei dieser Hochzeit zu geben.

Die Vereinigung von Amor und Psyche, die wie die Titelmelodie als Refrain am Ende des Textes kommt, kann man als den harmonischen Ausklang einer Liebesbeziehung interpretieren. Werner Krenkel betont den menschlichen Ausgang dieser Geschichte: „[...] nicht die Vereinigung der Psyche mit Eros, nicht das Aufgehen der Seele im Göttlichen bildet den Schluß der Erzählung, sondern, ganz menschlich, die Geburt einer Tochter, ‘die wir Wollust nennen’.”⁴³⁰

Alexej Losev deutet das auf folgende Weise: “Apuleius hat verschiedene Mythen über Psyche verbunden und ein poetisches Märchen über die Wanderungen der menschlichen Seele, die mit der Liebe sich vereinigt, begehrt, geschaffen.”⁴³¹

⁴²⁹ „Unverzüglich wird ein reichliches Hochzeitsmahl aufgetragen. Zu oberst auf dem Polster lagerte sich der Ehemann, Psyche auf seinem Schoße umfangend. So auch mit seiner Juno Juppiter und dann der Reihe nach alle Götter. Dann schenkte den Becher voll des Nektars – das ist der Götterwein – dem Juppiter sein Mundschenk, jener ländliche Knabe, den übrigen aber Bacchus. Vulkan kochte das Mahl. Die Horen bestreuten alles bunt mit Rosen und sonstigen Blüten, die Grazien streuten Balsam, auch die Musen ließen klangvolle Lieder erschallen. Nach dem Essen sang Apoll zur Zither, Venus tanzte voller Anmut, nach der lieblichen Musik ihre Schritte richtend; dabei gestaltete sie die Szene für sich in der Weise, daß die Musen das Tanzlied sangen oder die Flöte bliesen, während ein Satyr und ein kleiner Pan zur Schalmel vortrugen. So wurde Psyche feierlich Cupido angetraut; und als die Zeit der Niederkunft herangereift ist, wird ihnen eine Tochter geboren, die wir Wollust nennen.” “ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 207 u. S. 209.

⁴³⁰ Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 31.

⁴³¹ Лосев, Алексей Ф.: Психея. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 344-345, S. 345.



CONCLUSIO

In meiner Diplomarbeit unter dem Titel *Der griechische Mythos Von Amor und Psyche bei Apuleius und Michael Köhlmeier* wird ein Versuch gemacht, die Ursprünglichkeit des griechischen Ur-Textes zu beweisen, worauf sich das Thema der Diplomarbeit bezieht.

Zum Objekt meiner Diplomarbeit gehören Apuleius' Märchen *Von Amor und Psyche* aus dem Roman *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, der als Parodie auf das Leben unterschiedlicher Schichten in der spätrömischen Gesellschaft der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. aufgefasst wurde, und Michael Köhlmeiers *Amor und Psyche*-Sage, die zu den Nacherzählungen am Ende des 20. Jhs. gehört.

Das in der spätantiken literarischen Tradition sehr beliebte Motiv der 'Metamorphosen' wurde wie viele andere Gattungen der römischen Literatur aus der griechischen Literatur 'entliehen' (vgl. Vergils *Äneis* mit Homers *Odyssee*). Die 'Metamorphosen' haben ihrerseits ihre Wurzeln noch in der Entwicklung griechischer Erzählliteratur (s. Äsops *Fabeln*, die pythagoreische Lehre, Lukians *Der Hahn oder Der Traum des Mikyllos*, *Λούκιος ἡ ὄνος* (dt. *Lucius oder Der magische Esel*) etc.)

Die Gattung der Metamorphosen ist in den bis heute nicht überlieferten Erzählungen von Lukios von Patrai zum ersten Mal fixiert und vermutlich von ihm als erstem bearbeitet. Neben diesem Werk wurde auf Griechisch auch die pseudolukianische Schrift *Λούκιος ἡ ὄνος* verfasst, was auch ein weiterer Beweis für den griechischen Ursprung des Romans Apuleius' *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* ergibt.

Seine Verbreitung verdankt die Gattung der Metamorphosen Ovid. Als bestes Beispiel dient dafür sein gleichnamiges Meisterwerk. An diesem Werk orientiert sich auch Michael Köhlmeier. Von der Beliebtheit der Apuleius' *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* in der Folgezeit zeugen zahlreiche politische Persönlichkeiten (Clodius Albinus, die Konsuln Olibrius und Probinus u. a.), Grammatikerzitate (Macrobius) sowie spätere Autoren (Augustin, Fulgentius, Boccaccio, Ser Giovanni Fiorentino, Lesage, Lafontaine u. a.)⁴³².

So wie der gesamte Roman des Apuleius insgesamt groteske und parodistische Züge annimmt, fehlen die grotesken und die parodistischen Szenen auch im Märchen *Von Amor und Psyche* nicht.

⁴³² Q.v. Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel* / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38 und S. 34-35.

Die kontrastreiche Vermischung von Komik und Ernst ist nicht nur dem apuleischen Märchen *Von Amor und Psyche*, sondern auch dem gesamten Text immanent. Auf komische Art und Weise wird der Zustand der Hauptfigur Lucius, und zwar sein inneres Zerrissensein zwischen dem törichten und neugierigen Grautier und dem ihm innewohnenden Menschen akzentuiert, der anstatt als Vogel in den Lüften zu schweben, durch einen Fehler bei den Experimenten in der Magie, von seiner unbeherrschten Neugier verursacht, zum Esel wird. – „Betont wird dabei die Komik der Vorstellung noch durch den immer wach-gehaltenen Gedanken an den Gegensatz zwischen dem reichlich törichten und neugierigen Esel und dem ihm innewohnenden Menschen mit menschlichem Denkvermögen und menschlichem Empfinden.“⁴³³

Auch der Ort – Hypata, zu dem der Protagonist Lucius zieht, ist von Zauberei und Magie umhüllt: „[...] reputansque me media Thessaliae loca tenere, qua artis magicae nativa cantamina totius orbis consono ore celebrentur [...]“⁴³⁴ (Apul. Met. 2, 1, 1).

Der Erzähler des Werkes berichtet den Zuhörern über seinen griechischen Ursprung, was auch auf die ‘griechische Ursprünglichkeit’ des Textes deuten könnte: “Hymettos Attica et Isthmos Ephyrea et Taenaros Spartiaca, glebae felices aeternum libris felicioribus conditae, mea vetus prosapia est; ibi linguam Attidem primis pueritiae stipendiis merui. mox in urbe Latia advena studiorum Quiritium indigenam sermonem aerumnabili labore nullo magistro praeunte aggressus excolui. En ecce praefamur veniam, si quid exotici ac forensis sermonis rudis locutor offendero.”⁴³⁵ (Apul. Met. 1, 1, 2-4). Aus dieser Passage ist zu sehen, wie der spätrömische Autor Latein – “[...] Quiritium indigenam sermonem [...]”⁴³⁶ (Apul. Met. 1, 1, 3) gelernt hatte und es zur Sprache des Werkes machte.

Die Charaktereigenschaft der Neugier macht die Gestalt von Esel-Lucius der der Psyche ähnlich, was auch den Zusammenhang von Apuleius’ Märchen *Von Amor und Psyche* mit dem ganzen Roman bildet.

⁴³³ Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 20.

⁴³⁴ “[...] und da ich erwog, daß ich mich mitten in Thessalien befand, wo die Zaubersprüche magischer Kunst nach einstimmigem Urteil der ganzen Welt zu Hause waren [...]”. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 69.

⁴³⁵ “Beim attischen Hymettos, ephyreischen Isthmos und spartanischen Taenaros, erfreulichen Gefilden, in Büchern, die noch erfreulicher, für alle Zeit gepriesen, ist ursprünglich mein Geschlecht zu Hause. Dort habe ich beim ersten Unterricht mir als Knabe die attische Sprache angeeignet. Dann habe ich in Latiums Stadt, ein Neuling in den Studien, die bei den Quiriten heimische Sprache mit jammervoller Mühsal ohne Anleitung eines Lehrers angepackt und gepflegt. Siehst du, deshalb bitte ich schon im voraus um Verzeihung, falls ich in meiner Unerfahrenheit bei der Benutzung der mir fremden, auf dem römischen Forum üblichen Redeweise Anstoß erregen sollte.” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 43.

⁴³⁶ “[...] die bei den Quiriten heimische Sprache [...]” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 43.

Dasselbe betrifft auch das Thema des Vertrauens, das zur großen Sub-Erzählung in der *Amor und Psyche*-Sage der beiden Autoren wird.

Öfters macht der spätrömische Autor Exkurse. Die längste unter ihnen ist die bekannte Geschichte *Von Amor und Psyche*. Das Märchen als Verbindung von Eros und Psyche wird von Adolf Furtwängler folgendermaßen kommentiert: “Es ist meines Erachtens nicht zu bezweifeln, daß sie auf die von *Platon* in seinen früheren und mehr poetischen Dialogen, namentlich dem *Phaidros* [Hervorhebungen in Original] ausgebildeten Vorstellungen zurückzuführen ist.”⁴³⁷

In der Struktur dieses Romans nimmt das Märchen/ die Erzählung *Von Amor und Psyche* unter den vielen anderen bedeutsamen eingefügten Novellen einen wichtigen Platz ein und steht dabei in der Mitte des ganzen Romans, was eine überaus schöne Komposition zeigt. Darüber hinaus zeugen die Nachinterpretationen, die diesen Stoff immerhin verarbeitet haben, von der lang anhaltenden literarischen Wirkung, wovon später noch die Rede sein wird.

Dieses Märchen umfasst fast zwei Bücher (Apul. Met. 4, 28 – 6, 24), die eine Umrahmung der Geschichte enthalten: Vor der Erzählung und danach wird ein Hinweis gegeben – „sed ego te narrationibus lepidis anilibusque fabulis [Hervorhebungen von R. Ts.] protinus avocabo’, et incipit: [...].“⁴³⁸ (Apul. Met. 4, 27, 5) Selbst Apuleius ‘bezeichnet’ die Gattung der *Amor und Psyche*-Sage durch die Trostworte der Alten vor dem Beginn ‘ihrer’ Erzählung als “narrationibus lepidis anilibusque fabulis”. Nach dem Erzählen dieser Geschichte (der *Amor und Psyche*-Sage) ‘charakterisiert’ Apuleius durch seinen Protagonisten, den Esel, sie als eine ‘bella fabella’: “Sic captivae puellae delira et temulenta illa narrabat anicula; sed astans ego non procul dolebam mehercules, quod pugillares et stilum non habebam, qui tam bellam fabellam praenotarem.”⁴³⁹ (Apul. Met. 6, 25, 1).

Das Märchen *Von Amor und Psyche* könnte man nach dem ‘heliodorischen Urmuster’, das bis heute überwiegt, aber später als der Roman des Apuleius, im 3.-4. Jh. entstanden ist, so beschreiben: Das getrennte Liebespaar findet nach mehreren Hindernissen zusammen. Das kann man so deuten, weil „[...] Tyche im griechischen Roman die bewegende Kraft ist.“⁴⁴⁰

⁴³⁷ Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1370.

⁴³⁸ „Aber ich will dich flugs durch nette Erzählungen und Altweibermärchen ablenken’, und damit beginnt sie: [...]“ In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 149.

⁴³⁹ “So erzählte die verrückte, trunksüchtige Alte dem gefangenen Mädchen; aber ich stand ganz in der Nähe dabei, und, weiß Gott, es tat mir leid, daß ich nicht Schreibtafel und Griffel hatte, um eine so hübsche Geschichte aufzuzeichnen.” In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel, S. 209.

⁴⁴⁰ Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38, S. 29.

Die „rein allegorische Deutung“⁴⁴¹ des Märchens *Von Amor und Psyche* verfiel schon in der Antike. Die russische Forscherin Asa Tacho-Godi beweist aber die „symbolisch-allegorische Darstellung“⁴⁴² der Eros-Gestalt in diesem Werk.

Das schöne und bezaubernde griechische Original, das dem Märchen *Von Amor und Psyche* zugrunde liegt, wird von Michael Köhlmeier mehrmals betont. Anstatt die deutsche Variante ‘Zephir’ (Zephyr) zu verwenden, verwendet Michael Köhlmeier die griechische Form des Namens ‘Zephyros’ (Ζέφυρος), was dem Text ein griechisches Kolorit erschafft.

Seine Erklärung der Verwendung der griechischen Namen (Eros, Psyche, Aphrodite, Ares, Hyakinthos, Zephyros etc. statt Amor/Cupido, Venus, Mars, Favonius etc.) widerspricht sich selbst: Der Titel der Sage *Amor und Psyche* verbindet den römischen Namen „Amor“ mit dem griechischen „Psyche“ – der zeitgenössische Autor bleibt inkonsequent. Im spätrömischen Text der zitierten Ausgabe und dessen Übertragung ins Deutsche durch Rudolf Helm wird der Gott der Liebe als „Cupido“ benannt, während im Inhaltsverzeichnis der traditionelle Titel „Erzählung von Amor und Psyche“ beibehalten wird.

Was den Stil des österreichischen Gegenwartsautors anbetrifft, so ist seine Sprache präzise und schlicht. Wendelin Schmidt-Dengler betont, dass Michael Köhlmeier “[...] in der klaren Sprache und dem bewußt naiv-märchenhaften Erzählstil [...]”⁴⁴³ schreibt. Dabei soll man nicht vergessen, dass dieser kein Philologe, sondern ein Erzähler ist.

Michael Köhlmeier sowie sein Vorläufer Apuleius bleiben der Poetik des Erzählens treu. Das Typische für den Märchenbeginn, die Ersteigung eines Steilhangs, wird im Märchen *Von Amor und Psyche* in mehreren Stufen dimensional und temporal ausgeführt.

Es versteht sich, dass die Bedeutung der Poetik im Vergleich zu Apuleius’ *Amor und Psyche*-Sage anders ist. Die Bilder wirken in der gleichnamigen köhlmeierschen Fassung weniger poetisch. Michael Köhlmeier tendiert dazu, im Übermaß zu dialogisieren, was dem Gegenwartsstil immanent sei. Dabei malt er die Psychegestalt psychologischer als Apuleius, was man auch mit den Tendenzen der Psychologie des 20. Jhs. erklären kann.

Im Fokus der *Amor und Psyche*-Sage werden Psyches Erlebnisse und Gemütsbewegungen dargestellt. Zur Komposition der *Amor und Psyche*-Sage gehören Psyches Anreden, die in mehreren Repliken erhalten sind. Die innere Welt der Psyche wird in ihren bettelnden Reden mit vielen stilistischen Mitteln gezeichnet.

⁴⁴¹ Ibid., S. 35.

⁴⁴² Тахо-Годи, Аза А.: Эрот. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 669.

⁴⁴³ Schmidt-Dengler, Wendelin: Virtuoser Eskapismus / Köhlmeiers Bildchenwelt. In: Die Presse (Wien) v. 5/6.6.1982. Zit. nach: Höfler, Günther A; Vellusig, Robert [Hrsg.]: Michael Köhlmeier. – Graz/Wien: Droschl, 2001. – S. 187 – 190, S. 189.

Selbst Psyches Anreden sind Beweise der von Apuleius beherrschten rhetorischen Kunst. Auch im köhlmeierschen Text kommen neben den rhetorischen Mitteln wie Epitheta ornantia auch Tropen (Antonomasie, Periphrase, Metonymie, Synekdoche, Pars pro toto), rhetorische Figuren (Epanalepsis, Antithese, Isokolon, rhetorische Fragen, Exclamatio, Anapher, Correctio, Klimax, Vergleich) und Stabreime (Alliteration) häufig hervor.

Der Vergleich der beiden Fassungen dieser Sage zeigt, dass Michael Köhlmeier nicht streng der Version der *Amor und Psyche*-Sage von Apuleius folgt, sondern dem griechischen Original 'nahe bleiben' will. Er wendet sich an die schön geformte Gestalt des Apollo [...] als eines schönen Mannes mit der Leier in der Hand und von Venus, die die Weiblichkeit und den Charme verkörpert [...] ⁴⁴⁴. Sie gehören zu der heroischen (= klassischen, olympischen Mythologie) im Gegensatz zur uralten, chthonischen (= vorolympischen) Periode der griechischen Mythologie ⁴⁴⁵.

Die Adaptation von Michael Köhlmeiers *Amor und Psyche*-Sage hat auch ihre improvisierte Interpretation. Wie aus der Textanalyse zu ersehen ist, ist das 'Einführen' anderer Sagen, die die Funktion von eingefügten Novellen haben (*Von Apoll und Daphne*, *Von Apoll und Hyakinthos* sowie *Von Apoll und Zephyros*, die zum 'Apoll-Sagenzyklus' gehören) und die Rahmenhandlung von Michael Köhlmeiers *Amor und Psyche*-Sage bilden, Apuleius fremd. Im apuleischen Text bekommt Amor nur mit Zephyros' Hilfe die schöne Psyche. Im köhlmeierschen Text wird zusätzlich Apollos Hilfe dazu benötigt: Auf diese Art und Weise werden die zwei oben erwähnten Sagen 'erklärt'.

Warum wendet sich Eros, 'der mächtigste aller Götter', um Hilfe an Apoll und Zephyr? Diese 'rhetorische Frage' kann man auf folgende Weise beantworten: Das dem Apollo 'typische' Leier-Symbol war ursprünglich das Instrument des Eros. Darüber ist bei Adolf Furtwängler folgendes zu lesen: "Die Leier dagegen scheint die Kunst ohne Vorgang der Poesie dem Eros verliehen zu haben; sie ist der Ausdruck seines ekstatischen und darum auch musischen Charakters und Symbol der Harmonie die er erschafft." ⁴⁴⁶ Die wilde Natur von Zephyr, die schon bei Homer zu finden ist ⁴⁴⁷, kann man durch den dämonischen Charakter seines Wesens erklären wie im Fall der Flügelwesen (wovon bezüglich der Eros-Gestalt die Rede war ⁴⁴⁸).

⁴⁴⁴ Лосев, Алексей Ф.: Греческая мифология. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 321-335, S. 321.

⁴⁴⁵ Ibid.

⁴⁴⁶ Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1349.

⁴⁴⁷ Siehe S. 38.

⁴⁴⁸ Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372, S. 1350.

Programmatisch steht über der ganzen Sage *Von Apoll und Hyakinthos* sowie *Von Apoll und Zephyros* die Frage ‘Erinnerst du dich...?’, die wohl als eine rhetorische Frage dient. Diese Frage wird in Form der Dialoge, die die “[...] verbal[e] Visualisierung von Geschehen [...]”⁴⁴⁹ darstellen, ‘beantwortet’. Dabei soll man darauf hinweisen, dass Michael Köhlmeiers Helden öfters Wortspiele und Künsteleien nachmachen. Eros erzählt-erinnert Apoll von seiner Liebe zu Daphne; dementsprechend erzählt-erinnert Apoll Zephyros von seiner Liebe zu Hyakinthos.

Michael Köhlmeier bearbeitet die Sagen anspruchsvoller. Das kann man beim ‘Einführen’ von dem apuleiischen Text ‘fremden’ Sagen paradigmatisch zeigen.

Die eingeführten Sagen *Von Apoll und Daphne*, *Von Apoll und Hyakinthos* sowie *Von Apoll und Zephyros* scheinen eine sich anschließende Präzisierung zu gestatten: Die Figur von Apollo hat nichts mehr mit der klassischen Interpretation dieser Gestalt gemein.

Michael Köhlmeiers ‘Einführen’ zweier ‘unabhängiger’ Sagen, die zum Text der Sage *Amor und Psyche* parallel verlaufen und heterogen sind, macht die Rezeption des Textes für einen unbedarften Leser/Zuhörer kompliziert. Dabei stellt dieses Erzählen, wie schon öfters erwähnt, bei Michael Köhlmeier ein beliebtes, spezifisch rhetorisches Mittel zum Aufbau des ‘Mythos im Mythos’⁴⁵⁰ dar.

Der ‘Apoll-orientierte Text’, ein ‘theozentrischer Text’ des Gegenwartsautors wird dem antiken Archetext ‘gegenübergestellt’: Absichtlich oder nicht, konzentriert sich der österreichische Autor fast nur auf Apolls Hilfsbereitschaft. Die Überpräsenz des modernen ‘deus ex machina’ – Apoll – kann man bei Michael Köhlmeier mit dem Einführen der zwei Sagen aus dem ‘Apoll-Zyklus’ erklären. Im Gegensatz dazu wird die geleistete Hilfe der Naturwesen (Ameisen, Schilf, Adler) im spätrömischen Text realistischer dargestellt.

Die Sagen *Von Apoll und Daphne*, *Von Apoll und Hyakinthos* sowie *Von Apoll und Zephyros* werden ‘kaleidoskopisch’ nach dem Vorbild von Boccaccios *Decamerone* durch eine Rahmenhandlung locker verbunden und vom österreichischen Erzähler präsentiert. Die eingefügten Sagen werden mit der logischen Konsequenz vom österreichischen Gegenwartsautor ‘eingebaut’: Amor geht mit Apoll um und der macht ebenfalls dasselbe mit Zephyros, was zu einem ironischen Spiel wird.

⁴⁴⁹ Danek, Georg: Zwei Stimmen zu Michael Köhlmeier, Telemach. In: Wiener Humanist. Blätter 38 (1996). S. 89 – 91, S. 91.

⁴⁵⁰ Q.v. Tsybenko, Roxana: Die Heimkehrerfigur Odysseus im literarischen Dialog: Michael Köhlmeier versus Homer, In: *Linguae Mundi: Wissenschaftliches Jahrbuch* 5, (2010): [„Powroty do domu“ w literaturze i kulturze XX i XXI w. [Heimkehr und Heimkehrer in der Literatur und Kultur des 20. und 21. Jhs.]] Hg. v. Sławomir Piontek. Poznań: Oficyna Wydawnicza WSJO, 2010. – S. 109-125, S. 119.

Apuleius führt keine ‘Diskussionen’ zwischen Eros und Apoll sowie zwischen Apoll und Zephyros ein, durch welche die Handlung der Geschichte *Von Amor und Psyche* unterbrochen würde. Die Handlungen dieser beiden Sagen wurden von Michael Köhlmeier aus den *Metamorphosen* Ovids entliehen und nicht aus Apuleius’ *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, wie das der österreichische Gegenwartsautor anzudeuten scheint: „Der spätrömische Dichter Lucius Apuleius – er lebte von 124 bis 180 n. Chr. – verfaßte nach dem Vorbild des großen Ovid eine Sammlung mit Verwandlungsgeschichten, die heute unter dem Titel *Der goldene Esel* bekannt ist.“⁴⁵¹ Dabei ist zu beachten, dass Michael Köhlmeier die *Metamorphosen* mit dem deutschen Äquivalent ‘Verwandlungsgeschichten’ benennt, sowie dass nur in der schriftlichen Variante dieser Sage im Vergleich zur mündlichen auf die Lebensdauer des spätrömischen Autors hingewiesen wird.

Die das Erzählen unterbrechenden eingefügten Novellen bilden bei Michael Köhlmeier die Grundidee, mit der sie mit einem bestimmten Zweck verbunden sind. Der Inhalt dieser eingefügten Novellen schafft den Handlungshintergrund der Gestalten und beleuchtet ihr Schicksal, die innere Welt und den Gedankenverlauf. Deswegen bilden die eingefügten Novellen Zyklen, die thematisch die Haupthandlung umrahmen, was man am Beispiel des ‘Apollo-Sagenzyklus’ prägnant kommentieren kann.

Außer diesen eingefügten Novellen, die vom österreichischen Gegenwartsautor hinzuerfunden sind, ist die Michael Köhlmeiers *Amor und Psyche*-Sage nach dem apuleiischen Muster gebaut. Dem köhlmeierschen Stil immanente Charakteristika wie im Fall des Romans *Telemach* (1995), in dem “[...] andere Szenen oder Motive wiederum wie eine Paraphrase [wirken], fast wie ein Zitat des [griechischen – R.Ts.] Originals.”⁴⁵²), sind auch in dieser Sage zu finden ist. Es ist auch wichtig, an dieser Stelle zu erwähnen, dass für den Roman *Telemach*, der die “[...] Verwendung einer Sprache, die das Gefühl der Zeit trifft [...]”⁴⁵³ wie Georg Danek in *Zwei Stimmen zu Michael Köhlmeier, Telemach* schreibt, Michael Köhlmeier mit dem Grimmelshausen-Preis für 1997 ausgezeichnet wurde. Dieser Preis wird seit 1993 für Werke vergeben, die “[...] ‘einen bemerkenswerten Beitrag zur künstlerischen Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte’ leisten.”⁴⁵⁴

⁴⁵¹ Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon, S. 7.

⁴⁵² Fuhrmann, Manfred: *Telemach*, der Drückeberger. Unangestrengt: Wie Michael Köhlmeier Homer verwandelt (Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 10.10.1995). In: Höfler, Günther A; Vellusig, Robert [Hrsg.]: Michael Köhlmeier. – Graz/Wien: Droschl, 2001. – S. 213 – 219, S. 215.

⁴⁵³ Danek, Georg: *Zwei Stimmen zu Michael Köhlmeier, Telemach*. In: Wiener Humanist. Blätter 38 (1996). S. 89 – 91, S. 89.

⁴⁵⁴ N. N.: *Michael Köhlmeier*. Grimmelshausen-Preis für *Telemach*. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 19. 7. 1997. Zit. nach: Längle, Ulrike: *Narrare necesse est. Leben als Erzählen, Erzählen als Überleben*. In: Höfler,

Michael Köhlmeiers neuen Versuch, die allbekannte *Amor und Psyche*-Sage, die neu strukturiert wurde, zuerst mündlich und danach schriftlich wiederzugeben, kann man mit großem Interesse verfolgen.

Obwohl viele Szenen wie ein Zitat des spätrömischen Originals gesehen werden könnten, ist die *Amor und Psyche*-Sage bei Michael Köhlmeier durch ihre Originalität gekennzeichnet.

So wie Apuleius 'geht' Michael Köhlmeier, der durch seinen stark mündlichen Erzählstil in den österreichischen Medien, sowie durch sein Nacherzählen bekannt wurde, 'ad fontes der griechischen Mythologie', was im vorliegenden Text der Diplomarbeit mehrmals nachgewiesen wurde. In beiden Texten kann man die Anspielungen an solche Autoren, wie Homer, Hesiod, Plato, Apollodor, Pausanias, Ovid, Vergil u.a. finden, bei denen die Ästhetik der griechischen Mythologie „am deutlichsten sowie am vollendetsten im homerischen Epos und in Hesiods *Theogonie* aufgezeigt wurde.“⁴⁵⁵.

Als charakteristisches Beispiel kann man hier die allbekannte Homeranspielung mit der berühmten, ständig wiederholten Formel⁴⁵⁶ in der *Odyssee* anführen: “Ἥμος δ’ ἠριγένεια φάνη ῥοδοδάκτυλος Ἥως [...]” (Hom. Od. 2, 1), die ich auch in der Versübertragung von Johann Heinrich Voss zitieren möchte: “Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte [...]”⁴⁵⁷. Interessant ist zu bemerken, dass die Herausgeber des *Metzler-Lexikon literarischer Symbole* im Vorwort zu diesem Werk folgendes schreiben: “[...] im Falle einiger historischer Quellen wie etwa der Bibel, den Epen der griechisch-römischen Antike, aber auch Petrarca oder Baudelaire kann dies [Übersetzungen nicht-deutschsprachiger Zitate – R. Ts.] im Einzelfall zu ‘falschen’, der Übersetzung geschuldeten Belegen führen, die aber mitunter selbst wieder Rezeptionsgeschichte geschrieben haben – wie etwa bei der ‘rosenfingrigen’ Morgenröte Homers, deren Intensität sich zu einem Gutteil nicht Homer, sondern ihrem deutschen Übersetzer J. H. Voß verdankt.”⁴⁵⁸ Die oben erwähnte Anspielung trifft man im folgenden Satz des apuleischen Textes: “Commodum poenicantibus phaleris Aurora roseum quatiens lacertum caelum inequitabat, et me securae quieti revulsum nox diei reddidit.”⁴⁵⁹ (Apul. Met. 3, 1, 1).

Günther A; Vellusig, Robert [Hrsg.]: Michael Köhlmeier. – Graz/Wien: Droschl, 2001. – S. 251 – 253, S. 253 (=Dossier. Die Buchreihe über österreichische Autoren, 17).

⁴⁵⁵ Лосев, Алексей Ф.: Греческая мифология. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 321-335, S. 332.

⁴⁵⁶ Q. v.: Homer *Odyssee*, Zweiter Gesang, Achter Gesang u. Siebzehnter Gesang.

⁴⁵⁷ Homer: *Ilias und Odyssee*. In der Übertragung von Johann Heinrich Voss. Herausgegeben von Peter van der Mühl. – Essen: Emil Vollmer Verlag, 1995. – S. 15.

⁴⁵⁸ Butzer, Günter / Jacob, Joachim: Vorwort. In: Butzer, Günter u. Jacob, Joachim [Hrsg.]: *Metzler-Lexikon literarischer Symbole*. – Stuttgart/Weimar: Metzler, 2008. – S. V-VII, S. VI.

⁴⁵⁹ „Eben fuhr Aurora mit purpurgeschmücktem Gespann, den rosenroten Arm schwingend, zum Himmel empor, und ich wurde der sorglosen Ruhe entrissen, da mich die Nacht dem Tage wiedergab.“ In: Apuleius <Madaurensis>: *Metamorphosen oder Der Goldene Esel*, S. 99.

In beiden Texten werden die weiblichen Archetypen Demeter, Juno und Venus deutlich behandelt. Diese drei Gestalten werden mit der Ur-Gestalt der Magna Mater (Muttergöttin) fest verbunden. Deswegen möchte ich in meinem Nachwort diese drei Gestalten als eine Einheit deuten.

Zunächst ist zu konstatieren, dass, wie gerade bemerkt wurde, aus der „vielschichtigen, uralten Gestalt der Magna Mater“⁴⁶⁰, die Schöpferkraft der Natur personifiziert, die Göttinnen des „neuen Typus“⁴⁶¹ (der klassischen Periode der griechischen Mythologie – R. Ts.) geformt wurden. Neben Hera, Demeter und Aphrodite, die für meine Diplomarbeit relevant sind, ist die Rede auch von Pallas Athene, Hestia und Artemis. „Hera wurde zur Ehepatronin und der monogamen Familie, Demeter wurde zur Patronin des kultivierten Ackerbaus [...] Aphrodite wurde zur Göttin der Liebe und der Schönheit (anstatt der früheren wilden Alles erzeugenden sowie zerstörenden Göttin)“⁴⁶². In dieser alleszerstörenden Kraft der Göttin Aphrodite sollen die Wurzeln der römischen Venus liegen, die bei Apuleius als eine Megäre (außer im Textfinale) dargestellt wird.

Demeter, sowie Ishtar und Isis, mit der die Griechen Demeter identifizierten, gehören zu den Mythen, die über die Wiedergeburt der Natur erzählen. Nebenbei sei erwähnt, dass der Protagonist des Romans seine Wiedergeburt in der Menschengestalt dank der Göttin Isis bekommt und zum Adepten ihrer Religion wird.

Es ist auch kein Zufall, dass Psyche mit diesen vier Göttinnen (Ceres, Juno, Venus und Proserpina) verbunden ist: Alle diese Göttinnen wurden mehr oder weniger mit der Vorstellung über Fruchtbarkeit assoziiert. Neben der Ehepatronin Juno werden „bei den Griechen als die Patroninnen der Ehe sowie des Ehebundes [auch – R. Ts.] die Göttinnen der terrestrischen Fruchtbarkeit Demeter und Persephone – Thesmophoren“⁴⁶³ erwähnt.

Den ewigen Kampf zwischen Leben und Tod kann man folgendermaßen interpretieren: Persephone, die die Ernte personifiziert, wird von Pluto, der den winterlichen Schlaf-Tod verkörpern könnte, geraubt. Sie kehrt aber nach drei Monaten in der Frühlingsgestalt zur Erde zurück. Es ist interessant zu wissen, dass die römische Göttin Flora unter dem Namen „Ceres’ Dienerin“⁴⁶⁴ erscheint. Demeter, Persephone sowie Atthis und Adonis werden als „sterbende

⁴⁶⁰ Лосев, Алексей Ф.: Греческая мифология. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 321-335, S. 330.

⁴⁶¹ Ibid.

⁴⁶² Ibid.

⁴⁶³ Топоров, Владимир Н.: Растения. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 368-371, S. 369.

⁴⁶⁴ Немировский, Александр И.: Итальянская мифология. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 575-579, S. 577.

und auferstehende Götter“⁴⁶⁵ bezeichnet und bilden damit „die Hauptvarietät der Natur- und Kalender-Mythen“⁴⁶⁶.

Die römische Mythologie wurde sehr stark von der etruskischen (die Kulte der Ceres- sowie der Psyche (etruskische Skarabäen) wurden auch in Etrurien gefeiert) und besonders von der griechischen Mythologie beeinflusst: „[...] die Griechen haben nach Rom ihre anthropomorphen Götter und mit ihnen verbundene Sagen gebracht; sie lehrten die Römer Tempeln zu bauen, Götterstatuen zu meißeln, die Götter nach ihrem Geschlecht, Alter, Funktion, Hierarchiestatus zu unterscheiden und im Vergleich zu ihren primitiven magischen Riten kultische Ehrerbietung zu erweisen.“⁴⁶⁷. Sogar die Autoren des augusteischen Goldenen Zeitalters weisen daraufhin, dass der Ceres-Kult vom arkadischen Prinzen Evander eingeführt wurde (Dion. Halic. I 33; 40, 2; Serv. Verg. Aen. VIII 296⁴⁶⁸). Nach Attika „kamen Demeter sowie Dionysos während der Regierung des Pandion.“⁴⁶⁹, was auch auf den griechischen Ursprung des Mythos von Amor und Psyche hinweist.

Durch dieses Eindringen der hochentwickelten griechischen Mythologie (Ende 6. – Anfang 5. Jh. v. Chr. Einführung des Apollo-Kults, der Eleusinischen und Samothrakischen Mysterien, des Dionysoskults sowie der griechischen religiös-philosophischen Strömungen) wurde die römische Mythologie durch die griechische romanisiert und infolgedessen entsprechend mit ihr identifiziert. Auch die griechischen Götter Artemis und Apollo bekommen in der römischen Mythologie ihre neuen Funktionen: Artemis wird zu Diana, der Göttin des Mondes, sowie ihr Zwillingsbruder Apollon zum ‘gleichnamigen’ Apollo, der in der spätrömischen Antike mit der Sonne personifiziert wurde.

Die ursprünglich originalen griechischen Texte wurden seit dem 3. Jh. v. Chr. (*Odyssee* in der Übersetzung von Titus Andronicus ins Lateinische) als „römische“ aufgenommen. Im 3.-1. Jh. v. Chr. sind “[...] zahlreiche Auslegungen des *Psyche und Amor*-Themas zu finden; als besonders populär ist das *Psychefang*-Sujet in der Schmetterlingsgestalt von Amor mit der brennenden Fackel in Hand geworden.“⁴⁷⁰

Das Märchen / die Erzählung *Von Amor und Psyche* hat ein eigenes Nachleben. Diese Geschichte hat zahlreiche Autoren sowie Künstler schon seit dem Altertum bis heute

⁴⁶⁵ Гринцер, Павел А.: Умиравший и воскресающий бог. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 547-548, S. 547.

⁴⁶⁶ Ibid.

⁴⁶⁷ Штаерман, Елена М.: Римская мифология. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 380-384, S. 380.

⁴⁶⁸ Штаерман, Елена М.: Эвандр, S. 655. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – Т. 2. К – Я.

⁴⁶⁹ Тахо-Годи, Аза А.: Пандион. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 281.

⁴⁷⁰ Лосев, Алексей Ф.: Психея. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 344-345, S. 345.

inspiriert (der Psychezyklus Raffaels in der Farnesina zu Rom nimmt einen besonderen Platz in der Kunstgeschichte ein).

In der deutschsprachigen Literatur kann man aus den verschiedenen Zeitaltern stammende Autoren wie Christoph Martin Wielands *Psyche* (allegorisches Gedicht), Ernst Schulzes *Psyche* (mehrere Gesänge in Wielandscher Manier), Robert Hamerlings *Amor und Psyche* (Dichtung), Hans Georg Meyers *Eros und Psyche* (Epos), Marta Karlweis' *Amor und Psyche auf Reisen* (Roman), nennen, die diesen Stoff nachschöpferisch gestaltet haben.

Über die Darstellung der Amor- und Psyche-Gestalten in der Kunst ist im *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, herausgegeben von W. H. Roscher, das "[...] auf die Quellen gegründete Darstellung der litterarisch überlieferten Mythen unter gehöriger Benutzung der Monumente der bildenden Kunst, sowie der betreffenden Kulte ankommt."⁴⁷¹ folgendes zu lesen: "Des *Apuleius* [Hervorhebungen in Original] Märchen hat direkt wenigstens die antike Kunst kaum beeinflusst; aus dem Altertum gibt es nur ein paar Kunstdarstellungen, die als Illustrationen zu dem Märchen gelten können, ihre Abhängigkeit von *Apuleius* [Hervorhebungen in Original] ist nicht einmal sicher. Auf Gemmen, deren Echtheit ja meist nicht über allen Zweifel erhaben ist, sehen wir Psyche mit Leuchte in der Hand ans Lager des schlafenden Eros treten oder Psyche, stehend mit Gefäß in den Händen, neben ihr Eros und hinter ihr auf einer Säule das Standbild der Aphrodite aufgerichtet, was wohl richtig auf Psyches Rückkehr aus der Unterwelt gedeutet wird, *Jahn, Arch. Beitr.* 196f. Wenn es aber eines Beweises bedurfte, dass das Märchen reich ist an Motiven für die bildliche Darstellung, so hat ihn zumal Raffael geliefert in den berühmten Fresken der Farnesina und noch in einem andern Zyklus anmutiger Darstellungen: 'Psyche', 32 Kompositionen von Raffael, gestochen von *Adolf Gnauth*. Und seit den Zeiten der Renaissance ist das Psychemärchen Gegenstand der mannigfaltigsten Behandlung durch die bildende Kunst geworden; die Kunstdenkmäler, in denen es nachklingt, sind geradezu Legion"⁴⁷².

FINIS

~~~~~

<sup>471</sup> Roscher, Wilhelm Heinrich: Vorrede. In: *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. V–VIII, S. V.

<sup>472</sup> Waser, Otto: Psyche. In: *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Dritter Band, Zweite Abteilung (Pasikrateia-Pyxios). – Leipzig: B. G. Teubner, 1902–1909. – S. 3201–3256, S. 3255–3256.

## LITERATUR:

1. Liddell, Henry George: A Greek-English lexicon: with a supplement 1968 / compiled by Henry George Liddell and Robert Scott. Rev. and augm. throughout by Henry Stuart Jones. – 9. ed., new suppl. added. [First edition published 1843] – Oxford: Clarendon Press, 1968.
1. Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Dritter Band, Zweite Abteilung. – Leipzig: B. G. Teubner, 1902–1909.
2. Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung. – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886.
3. Apollodorus: The library: in two volumes / Apollodorus. With an Engl. transl. by Sir James George Frazer. – Cambridge / Massachusetts / London: Harvard University Press, (first published 1921). – Repr., 1995.
4. Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970.
5. Bannert, Herbert: Zwei Stimmen zu Michael Köhlmeier, Telemach. In: Wiener Humanistische Blätter 38 (1996), S. 91 – 93.
6. Barthes, Roland: Fragmente einer Sprache der Liebe. Übersetzt von Hans-Horst Henschen. – 1. Aufl. – Frankfurt / Main: Suhrkamp, 1988.
7. Butzer, Günter / Jacob, Joachim: Vorwort. In: Butzer, Günter u. Jacob, Joachim [Hrsg.]: Metzler-Lexikon literarischer Symbole. – Stuttgart/Weimar: Metzler, 2008. – S. V-VII
8. Däschler, Eberhard: Isokolon. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 225.
9. Däschler, Eberhard: Metonymie. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 303.
10. Däschler, Eberhard: Synekdoche. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 453.

11. Danek, Georg: Zwei Stimmen zu Michael Köhlmeier, Telemach. In: Wiener Humanist. Blätter 38 (1996). – S. 89 – 91.
12. Delbrück, Hansgerd: Exclamatio. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990.
13. Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM].
14. Frazer, James George (Sir): The Golden Bough: A Study of Magic and Religion (13 vols., 1890, 3d. ed. 1911-15). Abridged ed. – New York: Macmillan, 1922.
15. Fuhrmann, Manfred: Telemach, der Drückeberger. Unangestrengt: Wie Michael Köhlmeier Homer verwandelt (Frankfurter Allgemeiner Zeitung v. 10.10.1995). In: Höfler, Günther A; Vellusig, Robert [Hrsg.]: Michael Köhlmeier. – Graz/Wien: Droschl, 2001. – S. 213 – 219.
16. Furtwängler, Adolf: Eros. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. 1339-1372.
17. Gemoll, Wilhelm: Griechisch- Deutsches Schul- und Handwörterbuch. – 9. Aufl. [1. Aufl. 1908]. – München: Oldenbourg, 1991.
18. Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch: Aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel. – Unveränd. Nachdr. der 8., verb. und verm. Aufl. von Heinrich Georges. – Darmstadt: Wiss. Buchges. [I - Z]. – Nachdr., 2003.–
19. Helm, Rudolf: Vorwort, S. 7. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970.
20. Hesiod: Theogonie. Werke und Tage: griechisch u. deutsch. Hrsg. u. übers. von Albert von Schirnding. Mit e. Einf. u. e. Reg. von Ernst Günther Schmidt. – München [u.a.]: Artemis & Winkler, 1991.
21. Hesiodus: Carmina / rec. Aloisius Rzach . – Ed. stereotypa ed. 3. (1913) accedit certamen quod dicitur Homeri et Hesiodi, [Nachdr.]. – Stutgardiae: Teubner, 1967.
22. Hiebel, Hans. H.: Einfallspinsel Michael Köhlmeier. Vom *Unfisch* zum *Peperl Toni*: Erzählen, Erdichten, Phantasieren, Fabulieren. In: Höfler, Günther A; Vellusig, Robert [Hrsg.]: Michael Köhlmeier. – Graz/Wien: Droschl, 2001. – S. 146 – 179.

23. Hilzinger, Klaus Harro: Anapher. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990.
24. Hilzinger, Klaus Harro: Antonomasie. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 20.
25. Hilzinger, Klaus Harro / Kühnel, Jürgen: Alliteration. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 10.
26. Homer: Die Odyssee. Übersetzt von Wolfgang Schadewaldt mit einem Nachwort von Rainer Nickel. – 3. Aufl. [1. Aufl. 2001]. – Düsseldorf: Artemis & Winkler, 2007.
27. Homer: Ilias und Odyssee. In der Übertragung von Johann Heinrich Voss. Herausgegeben von Peter van der Mühl. – Essen: Emil Vollmer Verlag, 1995.
28. Homēru Odysseia; – in two volumes. Vol. I. Books I – XII; ed. with general and grammatical introd., commentary, and indexes by W. B. Stanford. – London [u.a.]: Macmillan [u.a.], 1965.
29. Homer: The Iliad; – in two volumes. Vol. I. Books I – XII; with an English translation by A. T. Murray. – – Cambridge / Massachusetts / London: Harvard University Press, (first published 1924). – Repr., 1988.
30. Höfler, Günther A; Vellusig, Robert [Hrsg.]: Michael Köhlmeier. – Graz/Wien: Droschl, 2001. – S. 146 – 179.
31. Hübner, Klaus: Schelmenroman. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 412-413.
32. Kant, Immanuel: Werkausgabe. Hrsg. von Wilhelm Weischedel. Bd. X: Kritik der Urteilkraft. – Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1974.
33. Köhlmeier, Michael: Klassische Sagen des Altertums III. Sagenhaft erzählt von Michael Köhlmeier. 5 CDs. Wien: ORF 1997. (= Edition Radio Literatur).
34. Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers neue Sagen des klassischen Altertums von Amor und Psyche bis Poseidon. – Orig.-Ausg. – München: Piper, 1998.
35. Köhlmeier, Michael: Michael Köhlmeiers Sagen des klassischen Altertums. – 17. Aufl. [Orig.-Ausg. 1996] – München/Zürich: Piper, 2004.

36. Krenkel, Werner: Einführung. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 9-38.
37. Krenkel, Werner: Erläuterungen. In: Apuleius <Madaurensis>: Metamorphosen oder Der Goldene Esel / lat. u. dt. von Rudolf Helm. – 6. durchges. u. erw. Aufl. besorgt von Werner Krenkel. – Berlin: Akademie, 1970. – S. 394-420.
38. Lengiewicz, Adam: Taube. In: Butzer, Günter u. Jacob, Joachim [Hrsg.]: Metzler-Lexikon literarischer Symbole. – Stuttgart/Weimar: Metzler, 2008. – S. 382-383.
39. Lindsay, Wallace Martin: Glossaria Latina. – Paris: Société anonyme d'édition "Les Belles lettres", 1930.
40. Müller, Ulrich: Antithese. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 20.
41. Müller, Ulrich: Correctio. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990.
42. Ovidius Naso, Publius: Metamorphosen / Publius Ovidius Naso. In deutsche Hexameter übertr. und mit dem Text hrsg. von Erich Rösch. – 1. – 4. Tsd. – München: Heimeran, 1952.
43. Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearb. / Verfasserangabe: unter Mitw. zahlr. Fachgenossen hrsg. von Georg Wissowa und Wilhelm Kroll. – Reihe 2, Halbbd. 8. (Symposion bis Tauris). – Stuttgart: Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 1932.
44. Pausanias: Beschreibung Griechenlands. Ausgabe in zwei Bänden. – Erster Band. Übersetzt u. m. einer Einleitung u. Anmerkungen versehen von Ernst Meyer. – Zürich: Artemis, 1952.
45. Pausanias: Graeciae descriptio. Vol.1. Libri I – IV. Rec. Fridericus Spiro. – Ed. stereotypa editionis prioris [1903] – Stutgardiae [Stuttgart]: Teubner, 1959.
46. Platon: Phaidon, Symposion (Das Gastmahl), Kratylos. – Dritter Band, 6. Aufl. [unveränd. Nachdruck der 1. Aufl. 1974]; Platon Werke in acht Bänden, griechisch und deutsch. Gebundene Ausgabe von Gunther Eigler (Hrsg.) – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2011.
47. Preisendanz, Karl: Tanit. In: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearb. / Verfasserangabe: unter Mitw. zahlr.

- Fachgenossen hrsg. von Georg Wissowa und Wilhem Kroll. – Reihe 2, Halbbd. 8. (Symposion bis Tauris). – Stuttgart: Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 1932.
48. Rose, Herbert Jennings: Ceres, S. 182. In: The Oxford Classical Dictionary. Edited by M. Cary and others – 5. reprint [First publ.1949]. – Oxford: Clarendon Press, 1964.
49. Rose, Herbert Jennings: Demeter, S. 263. In: The Oxford Classical Dictionary. Edited by M. Cary and others – 5. reprint [First publ.1949]. – Oxford: Clarendon Press, 1964.
50. Rose, Herbert Jennings: Tellus, S. 882. In: The Oxford Classical Dictionary. Edited by M. Cary and others – 5. reprint [First publ.1949]. – Oxford: Clarendon Press, 1964.
51. Roscher, Wilhelm Heinrich: Vorrede. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Erster Band, Erste Abteilung (Aba-Evan). – Leipzig: B. G. Teubner, 1884–1886. – S. V-VIII.
52. Rösch, Erich: Anmerkungen. In: Ovidius Naso, Publius: Metamorphosen. In deutsche Hexameter übertr. und mit dem Text hrsg. von Erich Rösch. – 1. – 4. Tsd. – München: Heimeran, 1952. – S. 617-658.
53. Rösch, Erich: Aufbau (Anordnung und Verknüpfung der Geschichten). In: Ovidius Naso, Publius: Metamorphosen. In deutsche Hexameter übertr. und mit dem Text hrsg. von Erich Rösch. – 1. – 4. Tsd. – München: Heimeran, 1952. – S. 658 – 688.
54. Schmidt-Dengler, Wendelin: Virtuoser Eskapismus / Köhlmeiers Bildchenwelt. In: Die Presse (Wien) v. 5/6.6.1982. Zit. nach: Höfler, Günther A; Vellusig, Robert [Hrsg.]: Michael Köhlmeier. – Graz/Wien: Droschl, 2001. – S. 187 – 190.
55. Schweikle, Günther: Epanalepsis. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 127.
56. Schweikle, Günther: Epitheton. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 132.
57. Schweikle, Günther: Pars pro toto. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 343.
58. Schweikle, Günther: Periphrase. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990. – S. 347.

59. Schweikle, Günther: Vergleich. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990.
60. Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990.
61. Steinhoff, Hans-Hugo: Klimax. In: Schweikle, Günther u. Irmgard [Hrsg.]: Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Metzler, 1990.
62. Stowasser, Joseph Maria; Skutsch, Franz; Petschenig, Michael: Lateinisch – deutsches Schulwörterbuch [Grundlage der Bearbeitung 1979] – München: Oldenbourg, 2006.
63. The Oxford Classical Dictionary. Edited by M. Cary and others – 5. reprint [First publ.1949]. – Oxford: Clarendon Press, 1964.
64. Thesaurus linguae Graecae ab Henrico Stephano constructus. – Nova editio auctior et emendatior. – Volumen secundum. – (Paris): excudebat Ambrosius Firmin Didot, instituti regii Franciae typographus, 1831 – 1865.
65. Tsybenko, Roxana: Die Heimkehrerfigur Odysseus im literarischen Dialog: Michael Köhlmeier versus Homer, S. 109-125. In: *Linguae Mundi: Wissenschaftliches Jahrbuch* 5, (2010): [„Powroty do domu“ w literaturze i kulturze XX i XXI w. [Heimkehr und Heimkehrer in der Literatur und Kultur des 20. und 21. Jhs.]] Hg. v. Sławomir Piontek. Poznań: Oficyna Wydawnicza WSJO, 2010. (In der deutschen Sprache).
66. Tsybenko, Roxana: Traum und Trauma in Michael Köhlmeiers Sage „Amor und Psyche“, S. 129-145. In: „Traum und Trauma. Kulturelle Figurationen in der österreichischen Literatur“ Hg. v. Arnulf Knafl. Praesens Verlag, Wien, 2012.
67. Vergil Maro, Publius: Aeneis. Dt. von Emil Staiger. – Zürich/München: Artemis-Verl., 1981.
68. Vergilius Maro, Publius: Vergils Gedichte. 2. Buch I - VI der Äneis. Erklärt von Th. Ladewig, C. Schaper u. P. Deuticke. – 13. Aufl. / bearb. von Paul Jahn. – Berlin : Weidmann, 1912.
69. Waser, Otto: Psyche. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie im Verein mit Th. Birt, O. Crusius (etc.) Hrsg. von Roscher W. H. – Dritter Band, Zweite Abteilung (Pasikrateia-Pyxios). – Leipzig: B. G. Teubner, 1902–1909. – S. 3201-3256.

70. Аверинцев, Сергей С.: Архетипы. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 110-111.
71. Ботвинник, Марк Н.: Бузиг. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 195.
72. Ботвинник, Марк Н.: Фамирид. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 556.
73. Гринцер, Павел А.: Умиравший и воскресающий бог. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 547-548.
74. Дворецкий, Иосиф Х.: Латинско-русский словарь. – Москва: Русский язык, 1976. – Москва: Русский язык, 1976.
75. Звонська-Денисюк, Леся: Давньогрецька мова. – Київ: Томіріс, 1997.
76. Лосев, Алексей Ф.: Аполлон. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 92-96.
77. Лосев, Алексей Ф.: Арес. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 101-102.
78. Лосев, Алексей Ф.: Афродита. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 132-136.
79. Лосев, Алексей Ф.: Греческая мифология. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 321-335.
80. Лосев, Алексей Ф.: Персефона. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 305-306.
81. Лосев, Алексей Ф.: Психея. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 344-345.

82. Лотман, Юрий М. Избранные статьи в трех томах. Статьи по семиотике и типологии культуры (том I). Таллинн: Александра, 1992.
83. Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К); Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 547-548.
84. Немировский, Александр И.: Итальянская мифология. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 575-579.
85. Полякова, София: Об античном романе. In: Ахилл Татий: Левкиппа и Клитопонт. Лонг: Дафнис и Хлоя. Петроний: Сатириконт. Апулей: Золотой осел – Москва: Художественная литература, 1969. – S. 5-20.
86. Рабинович, Елена Г.: Богиня-Мать. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 178-180.
87. Тахо-Годи, Аза А.: Геката. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 269-270.
88. Тахо-Годи, Аза А.: Гера. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 275-277.
89. Тахо-Годи, Аза А.: Герой. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 294-296.
90. Тахо-Годи, Аза А.: Гея. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 300.
91. Тахо-Годи, Аза А.: Гиакинф. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 300-301.
92. Тахо-Годи, Аза А.: Деметра. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 364-366.
93. Тахо-Годи, Аза А.: Пандион. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 281.

94. Тахо-Годи, Аза А.: Эрот. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 668-669.
95. Токарев, Сергей А.: Золотой век. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 1 (А – К). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 471-472.
96. Токарев, Сергей А.: Культовые мифы. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 24-25.
97. Токарев, Сергей А.: Обряды и мифы. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 235-237.
98. Топоров, Владимир Н.: Махи. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 126.
99. Топоров, Владимир Н.: Пуп земли. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 350.
100. Топоров, Владимир Н.: Растения. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 368-371.
101. Штаерман, Елена М.: Римская мифология. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 380-384.
102. Штаерман, Елена М.: Теллус. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 499.
103. Штаерман, Елена М.: Церера. In: Мифы народов мира. Энциклопедия в 2-х т. / Гл. ред. С. А. Токарев. – Т. 2 (К – Я). – Москва: Советская энциклопедия, 1992. – S. 616-617.

## ABSTRACT

Die vorliegende Diplomarbeit unter dem Titel ***Der griechische Mythos Von Amor und Psyche bei Apuleius und Michael Köhlmeier*** beschäftigt sich mit dem griechischen Thema, das durch die römische Literatur zu den meistgelesenen Werken der Weltliteratur wurde.

Im Rahmen dieser Arbeit soll gezeigt werden, welche dominante Rolle der griechische Ursprung des Mythos von Amor und Psyche spielt. Darauf weist die Autorin in vielen Passagen der Diplomarbeit hin, die mit Hilfe von Kommentaren und von Sekundärliteratur analysiert und interpretiert wurden.

## CURRICULUM VITAE

**ROXANA TSYBENKO**, 1978 geb. in Lemberg/Львів/Lviv

**Ausbildung:** 1985 – 1995 Mittelschule №8 in Lemberg mit erweitertem Deutschunterricht

1991 – 1994 Ukrainisches Privatgymnasium Lemberg, Ukraine

1995 – 2000 Ivan-Franko-Universität Lemberg, **Lehramtsstudium** der **Klassischen Philologie u. Germanistik**. Diplomarbeit: *„Iphigenie auf Tauris“: Mythos und seine Interpretation in der europäischen Literatur (Euripides, Goethe, Lesja Ukrajinka)*

**seit 2004** Universität Wien, **Doktoratsstudium** der Philosophie **Deutsche Philologie**.

**2012 – 2018** Universität Wien, **Lehramtsstudium** UF **Griechisch** UF **Latein**.

**Weiterbildung:** 10 / 2000 – 06 / 2001 Postgraduiertenstudium an der Universität Patras, Griechenland

10 / 2001 Postgraduiertenstudium: Session „Antike Wurzeln in der Kunstkultur von Mittel- und Osteuropa um die Jahrhundertwende des 20. -21. Jhs.“ von OBTA (Universität Warschau), Polen

12 / 2001 – 02 / 2002 Postgraduiertenstudium an der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen, Griechenland

03 / 2002 – 06 / 2002 Postgraduiertenstudium an der Universität Kreta, Griechenland

06 / 2002 Postgraduiertenstudium an der Jagellonen-Universität in Krakau, Polen

02 - 03 / 2004 Postgraduiertenstudium: Session „Altertum und die klassische Tradition: Rezeption der antiken Kultur“ von OBTA (Universität Warschau), Polen

05 - 06 / 2004 Postgraduiertenstudium: Session „Klassische Philologie“ von OBTA (Universität Warschau), Polen

**seit 2000** Berufserfahrung als Lektorin/Lehrerin f. Latein, Neugriechisch, Russisch, Ukrainisch und Deutsch (Sprache und Literatur)

**Teilnahme** an mehreren Konferenzen, Kongressen, Symposien und Workshops in Germanistik und Neugriechistik (Literatur- und Kulturwissenschaften) (Lemberg, Kyjiw, Czernowitz, Mykolajiw, Wien, Würzburg, Warschau).

**Auszeichnungen:** Herder-Stipendium, Alfred Toepfer Stiftung F. V. S., Hamburg (2007-2008) / Franz Werfel-Stipendium, Wien (2004-2006) / Stipendium der Königin Jadwiga, Krakau (2002) / ÖAD-Stipendium, Wien ( 2002) / Stipendium von Bildungsministerium Griechenlands IKY, Patras / Athen / Rethymnon (2000-2002)

**Varia** – Archäologische Ausgrabungen: Villevieille (Gard, Frankreich), Chersonesos (Krim, Ukraine), Senlis (Boveaux, Frankreich), Carnuntum (Niederösterreich).

**Persönliche Interessen:** Studienreisen, Sprachen, Literatur, Kunst, Philosophie und Psychologie